MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
139 (1928)

55 (2.2.1928) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-344403

Donnerstag, 2. Februar — Mittag-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1928 — Nr. 55

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle, R 1, 4-6 (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Stresemann an die Deutschnationalen

Der Haushalt des Auswärtigen Amtes vom Reichstag angenommen

Appell an Frankreich in der Räumungsfrage

Berlin, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Nach bedeutungslosen Ausführungen von Vertretern der verschiedenen extremen Richtungen erlebte die außenpolitische Debatte noch einen Aufschwung, als Dr. Stresemann erneut das Wort nahm. Mit dieser Rede hat er in äußerst geschickter Weise die Angriffe des Freiherrn v. Freytagh-Loringhoven auf seine Politik pariert. Stresemann begann mit einer Finte in Richtung der Sozialdemokratie, um dann umso wirksamer gegen seine Widersacher zur Rechten auszufallen. Dabei ließ er dahingestellt, ob Herr von Freytagh, der gestern schon durch seinen Fraktionsfreund Lindeiner-Wildau in einigen keineswegs unerheblichen Punkten berichtigt wurde, mit der deutschnationalen Fraktion zu identifizieren sei. Der „Vorwärts" nimmt das an: „Aber", fragt Dr. Stresemann ein klein wenig malitiös, „gilt Paul-Boncour den deutschen Sozialdemokraten dann auch als reine Verkörperung des französischen Sozialismus?"

Der Außenminister hatte es im übrigen nicht schwer, nachzuweisen, daß hinter den deutschnationalen so gewaltig tönenden Phrasen von der neuen Methode der Außenpolitik, die sie für sich in Anspruch nehmen, im Grunde

die völlige Ratlosigkeit

sich verbirgt. Auf die hier ja nicht zum erstenmal den Deutschnationalen gestellte Frage, was denn nun nach ihrer Meinung praktisch getan werden müsse, um etwa das realpolitische Ziel der Rheinlandräumung zu erreichen, ist wie bislang, so auch heute eine Antwort ausgeblieben. In Paris wird man es nicht müde, die Rheinlandräumung als Kompensationsobjekt zu betrachten. Dr. Stresemann machte die Vertreter dieser Anschauung darauf aufmerksam, daß, wenn die Dinge sich so verhielten, für Deutschland ja die Taktik des Wartens das Gegebene wäre, da, je näher der im Versailler Vertrag verbürgte Termin der Befreiung von der Besatzung rückte, dieser Trumpf fortdauernd an Bedeutung einbüße.

Wenn wir trotzdem so sehr auf die vorzeitige Räumung drängen, so ist dies Beweis genug dafür, daß nicht materielle Erwägungen die deutsche Politik dabei leiten, sondern daß der politische Gedanke der Verständigung für sie ausschlaggebend ist, der nur verwirklicht werden kann,

wenn Frankreich freiwillig und bedingungslos räumt.

Ob die Mahnung des Außenministers, den psychologischen Moment nicht verstreichen zur lassen, jenseits der Vogesen den von ihm gewünschten Widerhall finden wird, vermag niemand zu ermessen. Die gestrige Senatsdebatte erweckt leider die Befürchtung, daß der große weltgeschichtliche Moment, auf den Dr. Stresemann hindeutete, ein kleines Geschlecht finden werde. Umso notwendiger war es, die Idee von Locarno einmal wieder von den Schlacken zu befreien, sie auf ihren eigentlichen Sinn zurückzuführen, der leider im Zuge der innenpolitischen Entwicklung hüben und drüben — Optimisten hoffen nur vorübergehend — verloren gegangen ist. Der Außenminister hatte zum zweiten Mal den Beifall der Mehrheit für sich.

Sein Etat ist ohne Widerspruch genehmigt worden.

Die Herren Breitscheid und Wirth schlossen sich, natürlich in weit schärferer Tonart, der Kritik Stresemanns an den Ausführungen des Abg. v. Freytagh-Loringhoven an. Dr. Wirth bediente sich dabei der Wendung, „wir von der Opposition", mit Verlaub: Noch gehört doch wohl das Zentrum zur Regierungsgemeinschaft und Dr. Wirth zum Zentrum. Daß sein Herz im Grunde für die Sozialdemokratie schlägt, weiß man wohl; aber wie völlig muß sich das Zentrum bereits von der Koalition losgelöst fühlen, wenn in seinen Reihen offenbar niemand etwas Auffälliges an dem freimütigen Bekenntnis Dr. Wirths zur Opposition fand. Auch das zählt zu dem vielen Erstaunlichen, was man während der letzten Tage im Reichstag erlebte. Begreifen lassen sich diese Dinge nur im Zusammenhang mit den

Vorgängen, die sich hinter der Bühne abspielen.

Während der Reichstagsdebatte wurden zwischen den feindlichen Mächten des Zentrums und der Deutschnationalen wegen der Attacke Ulitzkas auf Herrn v. Freytagh-Loringhoven neue Verhandlungen gepflogen. Die verschiedenen Noten, die ausgetauscht, die Notizen, die an die Oeffentlichkeit gebracht wurden, haben den eigentlichen Sachverhalt eher verdunkelt, als geklärt. In Wirklichkeit hat sich folgendes begeben:

Der Zentrumsvorstoß gegen die Deutschnationalen in der Dienstag-Sitzung ist von den bereits auf die Große Koalition hinarbeitenden Kreisen des Zentrums, als deren Exponenten die Herren von Guérard und Dr. Wirth zu gelten haben, ausgegangen. Die Fraktion wurde von dieser Absicht unterrichtet und ihr die Rede Ulitzkas, der lediglich als Sturmbock diente, in großen Zügen unterbreitet. Sie hat dann auch ihre Zustimmung gegeben. Die eigentlichen Spitzen aber hat man dann offenbar erst hinterher hineingearbeitet und es werden die nicht so unrecht haben, die in den markantesten Wendungen die scharf geschliffene Dialektik des Herrn von Guérard zu erkennen glauben. Kein Wunder, daß bei einem Teil des Zentrums die so zurechtgestutzte Rede Ulitzkas einiges Befremden erweckte.

Heute nun hat auf Veranlassung des Reichskanzlers Marx, Herr von Guérard mit dem Grafen Westarp Zwiesprache gehalten und ihm

eine beschwichtigende Erklärung

gegeben, die etwa darauf hinweist, daß die Fraktion als solche auf den Wortlaut der Ulitzka-Rede keinen Einfluß ausgeübt habe. Die deutschnationale Pressestelle hat sich beeilt, dieses Zugeständnis in einer Form an die Oeffentlichkeit zu bringen, daß man einen Rückzug des Zentrums mit Pauken und Trompeten annehmen mußte. Das entsprach nicht den Tatsachen. Die Zentrumsfraktion hat im Prinzip den Angriff Ulitzkas gebilligt, ohne sich die Formulierung im einzelnen zu eigen zu machen.

Man sieht, die Satisfaktion, die die Deutschnationalen durch die Vermittlung des Kanzlers vom Zentrum erlangten, ist nur sehr bedingt. Herr von Guérard hat denn auch Verwahrung eingelegt gegen die Art, wie man seine Partei behandelt hat. Graf Westarp, dem es nicht gelungen ist, die beanstandete Notiz noch im letzten Augenblick zurückzuziehen, hat daraufhin die parteioffiziöse Nachrichtenstelle zu einer entsprechenden Berichtigung anhalten müssen. Es scheint, daß es dabei sein Bewenden haben soll. Bis zum nächsten Zwischenfall!

Auslandsstimmen zur Räumungsfrage

V Paris, 1. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ueber die Aufnahme der Reichstagsrede Stresemanns in Londoner Regierungskreisen werden in der hiesigen Presse tendenziöse Berichte verbreitet. Auffallend ist nachstehende, recht phantastische Meldung des „Temps": „Die Reichstagsrede Stresemanns wird in den offiziellen Londoner Kreisen mit großer Sympathie aufgenommen. Es muß hervorgehoben werden, daß die kürzliche Anwesenheit Frau Stresemanns in London und die sorgfältig geheim gehaltenen Besuche, die sie den Frauen einiger englischer Minister abstattete, diesen Sympathien nicht völlig fremd ist. Man erklärt jedoch in gewissen englischen Kreisen, daß die britische Regierung eine neue Verminderung der britischen Besatzungstruppen am Rhein nur im vollen Einverständnis mit der französischen Regierung ins Auge fassen werde, und zwar nicht bevor die Ergebnisse der französischen Kammerwahlen bekannt geworden sind.

Einem gewöhnlich über die Absichten der Londoner Regierung gut unterrichteten hohen Beamten zufolge ist dies tatsächlich ihre Meinung, daß der Ausgang der bevorstehenden französischen Wahlen weisen werde, ob die französischen Wähler die Anwesenheit der alliierten Truppen am Rhein als eine Frage der nationalen Sicherheit betrachten, oder ob sie in gleicher Weise wie die britische Regierung der Auffassung sind, die Besetzung sei eine Garantie für die Einhaltung der Bestimmungen des Versailler Vertrags durch Deutschland. Auf jeden Fall, fügt der Gewährsmann hinzu, zeige sich die britische Politik mehr und mehr einer

vollständigen Räumung des Rheinlandes geneigt,

aber das Londoner Kabinett werde in dieser Angelegenheit niemals einen Schritt unternehmen, ohne mit der französischen Regierung in vollem Einverständnis zu stehen.

In seinem heutigen Leitartikel beschäftigt sich der „Temps" mit der Fortsetzung der Reichstagsdebatte über außenpolitische Angelegenheiten. Das Blatt legte ein besonderes Gewicht auf die Feststellung: Deutschland widersetze sich nicht mehr der Auffassung, daß Gegenkonzessionen für eine verfrühte Räumung des Rheinlandes nötig seien. Durch dieses Einverständnis habe Stresemann die Tür für eine nützliche Diskussion, die in einem geeigneten Augenblick in Angriff genommen werden könne, geöffnet. Trotzdem warnt der „Temps" vor

den angeblich gefährlichen Plänen,

die man nicht nur unter den Deutschnationalen schmiede, sondern auch bei gewissen anderen Parteigruppen, die zur Mehrheit der gegenwärtigen deutschen Regierung gehören. Sogar die eigenen Ideen Dr. Stresemanns würden manchmal unter seinen Parteifreunden in beunruhigender Weise interpretiert.

Zur Stützung dieser Behauptung weist der „Temps" auf die Intervention des Freiherrn von Rheinbaben hin, der eine friedliche Revision der Ostgrenzen des Reichs verlange und sogar mit der Möglichkeit eines späteren Anschlusses Deutsch-Oesterreichs an Deutschland rechne. Selbstverständlich bezeichnet der „Temps" mit größter Entrüstung derartige Absichten als unvereinbar mit einer Politik der Versöhnung und der Zusammenarbeit, die nach seiner Auffassung keine andere Grundlage als die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Verträge haben kann. Dabei läßt das Blatt wieder einmal geflissentlich außer Acht, daß sogar der Versailler Vertrag die Handhabe dazu bietet, den status quo in Europa abzuändern, falls seine Aufrechterhaltung eine Gefahr für den Frieden bieten sollte.

Macdonald für die Rheinlandräumung

In Manchester sprach der Führer der Labour Party, Macdonald, zur Sicherheitsfrage, wobei er die Haltung der britischen Regierung einer scharfen Kritik unterzog. England, der Sieger, habe kein Vertrauen zur Zukunft, Deutschland, der Besiegte, sehe aber die Zukunft nicht als dunkel an. Es appelliere an die anderen Völker, um eine allgemeine Abrüstung zu erreichen. Macdonald wies sodann darauf hin, wieviel Deutschland schon erduldet habe. Trotzdem bestehe in Deutschland eine Friedensatmosphäre. Während die britische Regierung kein Vertrauen mehr zum Völkerbund zeige, habe Deutschland trotz der Fortdauer der Rheinlandbesatzung, gegen die der Völkerbund nichts unternehme, das Vertrauen noch nicht verloren. Der Arbeiterführer schloß, indem er betonte, daß die zunehmende Bewaffnung ein Luxus sei, den man sich in diesen mageren Jahren nicht mehr leisten könne. Außerdem sei sie für die Sicherheit und den Frieden eine ernsthafte Gefahr. Deutschlands Nachbarstaaten glaubten, sich durch große Armeen gegen das wehrlose Deutschland schützen zu müssen. Wenn es so weitergehe, sei es nicht unmöglich, daß sie ihre Waffen noch einmal gegeneinander kreuzten.

Novelle zum Mieterschutzgesetz

Der Wohnungsausschuß des Reichstages hat soeben nach monatelangen Beratungen die Verhandlungen über die Novelle zum Mieterschutzgesetz beendet und voraussichtlich bereits am nächsten Dienstag wird nunmehr der Reichstag selbst zu dieser Novelle Stellung nehmen. Durch unzutreffende Darstellungen über den wirklichen Inhalt dieses Gesetzes ist in den Kreisen der Mieter teilweise eine Beunruhigung entstanden. Demgegenüber muß betont werden, daß die Auffassungen, der Mieter werde durch das kommende Gesetz völlig rechtlos gemacht, indem ihm die bisherigen gesetzlichen Sicherungen entzogen würden, in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Die Dinge liegen so, daß das alte Mieterschutzgesetz am 15. Februar ds. Js. abläuft. Das neue Gesetz, das anstelle des alten mit dem 15. Februar in Kraft treten soll, sieht lediglich ein Kündigungsrecht für das bisher bestehende Klagerecht des Vermieters vor. Materiell wird aber an dem bisherigen Rechtszustand eigentlich nichts geändert.

Der Vermieter soll die Kündigung ebenso wie gegenwärtig die Aufhebungsklage nur unter den bisherigen Voraussetzungen des § 2 des Mieterschutzgesetzes benutzen dürfen, nämlich wegen Belästigung, unpünktlicher Mietzahlung und dringendem eigenen Interesse an dem Erlangen des Mieträumes. Hieran wird also durch die Novelle nichts geändert. Diese führt nur formelle Erleichterungen für den Vermieter ein. Er kann unter den obenerwähnten Voraussetzungen statt wie bisher klagen zu müssen, zur Aufhebung des Mietvertrages an den Mieter ein formularmäßiges Kündigungsschreiben richten, ähnlich wie ein Gläubiger seinem Schuldner einen Zahlungsbefehl zustellen läßt, statt ihn gleich zu verklagen. Dieses Kündigungsschreiben wird dem Mieter vom Amtsgericht zugestellt mit dem Hinweis, daß er binnen zwei Wochen Widerspruch erheben muß, weil sonst ein gerichtlicher Räumungsbefehl (ähnlich dem auf den Zahlungsbefehl zu setzenden Vollstreckungsbefehl) erlassen werden kann. Gegen diesen Räumungsbefehl steht dem Mieter (wie gegen den Vollstreckungsbefehl und ein Versäumnisurteil) auch der Einspruch zu.

Man kann wohl annehmen, daß im allgemeinen nur die ganz rechtsunkundigen Personen die ihnen mitgeteilten Rechtsbehelfe nicht anwenden werden, wenn sie ein solches Kündigungsschreiben erhalten. Die Mieterorganisationen haben bekanntlich gegen die Novelle Einspruch erhoben. Bei den Vermietern herrscht nicht eitel Freude über die Novelle, denn im Grunde genommen bietet die Novelle auch dem Vermieter nicht viel. Unter diesen Umständen wird sogar schon in parlamentarischen Kreisen bezweifelt, ob das Gesetz überhaupt zustande kommt. Wie man sieht, ergibt sich jedenfalls aus dem Inhalt der Novelle, daß alle Befürchtungen der Mieter, soweit sie auf die Gefahr einer Rechtlosmachung hinauslaufen, völlig unbegründet sind.

Landwirtschaftsführer bei der Reichsregierung

Amtlich wird mitgeteilt: In Vertretung des erkrankten Reichskanzlers empfing der Stellvertreter des Reichskanzlers, Reichsminister Hergt, am Mittwoch in der Reichskanzlei im Beisein der Reichsminister Schiele, Curtius und Brauns sowie des Vertreters des Reichsfinanzministers Führer der gesamten landwirtschaftlichen Organisationen Süddeutschlands (Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und Pfalz), sowie im Anschluß daran in Gegenwart des preußischen Landwirtschaftsministers Dr. Steiger Vertreter der Landwirtschaft aus Schleswig-Holstein, Oldenburg, dem oldenburgischen Landesteil Lübeck und dem besetzten rheinischen Gebiet.

Die Vertreter der Landwirtschaft gaben einen allgemeinen Ueberblick über die Notlage ihres Berufsstandes, insbesondere der mittel- und kleinbäuerlichen Betriebe und beantragten sofortige Hilfsmaßnahmen zur Rettung der Landwirtschaft.

Vonseiten der Regierung wurde unter Hinweis auf die bereits eingeleiteten Hilfsmaßnahmen nachdrücklich der ernste Wille betont, mit allen verfügbaren Mitteln der in ihrem ganzen Umfange erkannten Not zu steuern.

---

* **Einigung zwischen Vatikan und Tschechoslowakei.** Die seit zwei Jahren bestehenden ernsten Differenzen zwischen dem Vatikan und der Tschechoslowakei sind nunmehr durch einen Vergleich beigelegt worden.

MARCHIVUM

Die Wirtschaftspartei macht es wieder allen recht

Der Abgeordnete Mollath von der Wirtschaftspartei hat für die demnächst in Hamburg stattfindende Tagung der Gastwirte ein Referat über den Schutz des Gastwirtsgewerbes übernommen. Um nun mit besonderen Leistungen seiner Partei aufwarten zu können, hat er am 24. Januar im 8. Ausschuß des deutschen Reichstages beantragt, dem 1. Absatz des § 1 des Schankstättengesetzentwurfes folgende Fassung zu geben:

„Wer Gastwirtschaft, Schankwirtschaft, Speisewirtschaft oder Kleinhandel mit Flaschenbier, Branntwein oder Spiritus betreiben will, bedarf dazu der Erlaubnis. Die Erlaubnis kann auch juristischen Personen erteilt werden."

Herr Mollath verlangt also, daß der Kleinhandel mit Flaschenbier besonders konzessioniert wird. Den Gastwirten könne das recht sein, da ihr Gewerbe ja überhaupt einer Konzession unterliegt. Betroffen würden von der neu geforderten Einschränkung nur die Speisewirtschaften, Lebensmittelgeschäfte und alle anderen, die auch gelegentlich mit Flaschenbier handeln und dadurch den Gastwirten Konkurrenz machen. Die Gastwirte werden also den oben wiedergegebenen Antrag Nr. 254 des Herrn Mollath vom 24. Januar nicht ungern hören, ihn wahrscheinlich sogar mit einem verständnisinnigen Schmunzeln begrüßen.

Aber Herr Mollath nimmt als Vertreter der Wirtschaftspartei auch die Interessen der betroffenen Lebensmittelgeschäfte, Speisewirtschaften usw. wahr. Um auch diesen eine Freude zu machen, hat er am 25. Januar, also genau einen Tag später, in Ergänzung seines Antrages Nr. 254 vom 24. Januar folgenden Antrag eingebracht:

„Einer Erlaubnis zum Verkauf von Flaschenbier bedarf es nicht für Lebensmittelgeschäfte aller Art, in denen neben Nahrungs- u. Genußmitteln des täglichen Bedarfs, der Ortsüblichkeit entsprechend, Flaschenbier abgegeben wird."

Diesen Antrag wird Herr Mollath allerdings in Hamburg bei den Gastwirten nicht bekannt geben, sondern auf der nächsten Tagung der Kleinhändler. Diese erfahren dann aus dem Munde der Wirtschaftspartei, daß sie durch das energische Eingreifen ihres Vertreters Mollath vor der Gefahr einer behördlichen Einschränkung des Flaschenbierhandels verschont worden sind. Auf diese Weise macht es die Wirtschaftspartei wieder mal allen recht. Wird ihr aber auch von allen geglaubt werden?

Noten der Kleinen Entente an den Völkerbund

Drei Noten der Regierungen der Kleinen Entente, die am Mittwoch nachmittag beim Generalsekretariat des Völkerbundes überreicht wurden, wurden im Laufe des Abends veröffentlicht. Die den Noten beigegebenen Denkschriften, die eine eingehende Darlegung des Szent-Gotthard Zwischenfalls und auch noch weitere Bemerkungen über die Beobachtungen der Regierungen der Kleinen Entente in dieser Sache enthalten, sollen nicht zur Veröffentlichung gelangen. Die drei Noten stimmen in den Grundzügen überein.

In der vom Vertreter Südslawiens überreichten Note heißt es, daß im Hinblick auf die Beschlüsse des Völkerbundsrates vom 11. Dezember 1926 über die Ausübung des Investigationsrechtes und die Bestimmungen über den gleichen Gegenstand vom 24. September 1924 die südslawische Regierung der Ansicht sei, daß der Zwischenfall vollständig aufgeklärt werden müsse, weil er geeignet sei, das volle Vertrauen in den wirklichen Wert von internationalen Verträgen zu erschüttern. Sie halte es deshalb für ihre Pflicht, die Aufmerksamkeit des Rates auf die Folgen zu lenken, die sich aus dem Zwischenfall ergeben könnten und sei der Ansicht, daß, um ernstere Ereignisse und Folgen zu verhindern, es das Recht und die Pflicht des Völkerbundes sei, unter derartigen Umständen zu intervenieren.

Deshalb bitte sie den Rat,

die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, die sich aus diesen Rechten und Pflichten hinsichtlich der Bestimmungen des Vertrages von Trianon über die Militärkontrolle in Ungarn ergäben. Die südslawische Regierung beantrage deshalb im Hinblick auf die von ihr erwähnten Bestimmungen, daß dieser Fall auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung gesetzt werde.

Die tschechoslowakische Note enthält dem Sinn und teilweise auch dem Wortlaut nach die gleichen Forderungen, wie die Note Südslawiens, doch geht aus ihr deutlicher hervor, daß die Kleine Entente die Untersuchung lediglich auf den Zwischenfall von Szent-Gotthard beschränkt wissen will.

Die rumänische Note, die ebenfalls von den gleichen Voraussetzungen ausgeht, weist insofern einen Unterschied in der Auffassung auf, als sie feststellt, daß sie mit Rücksicht darauf, daß es sich für den Augenblick nicht um einen wirklichen Konflikt zwischen den direkt interessierten Staaten handele und ohne daß sie jemanden, wer es auch sei, anklagen oder verdächtigen wolle, lediglich die Verpflichtung des Völkerbundsrates zur Investigation anrufe.

Die drei Noten ebenso wie die tschechoslowakische und südslawische technische Denkschrift zu dem Fall werden vom Generalsekretariat den Regierungen, die im Rat vertreten sind und den Mitgliedern der ständigen beratenden Militärkommission des Völkerbunds zur Kenntnis gebracht.

Betrugsskandal in der englischen Diplomatie

§ London, 2. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Ueber eine Skandalaffäre, von der seit mehreren Tagen ganz London spricht, sind gestern Einzelheiten in die Presse gekommen. Einer der höchsten Beamten des Auswärtigen Amtes, der stellvertretende Unterstaatssekretär Gregory, soll in den Jahren der französischen Inflation umfangreiche Frankenspekulationen gemacht haben. Die Angelegenheit kam durch die Klage eines Bankhauses gegen die frühere Privatsekretärin Gregorys, eine Frau Dyne, zur Sprache, die etwa 40 000 Pfund bei den Spekulationen verloren hat. Frau Dyne hat in einem Kreuzverhör angegeben, daß sie einen Teil dieser Transaktionen auf Anraten und im Auftrage des Unterstaatssekretärs Gregory ausgeführt habe. Zwei andere Beamte des Foreign Office seien ebenfalls an den Spekulationen beteiligt gewesen.

Die Einzelheiten der Transaktion sind einigermaßen dunkel geblieben, namentlich bezüglich der schweren Beschuldigungen Gregorys, daß er Informationen und Telegrammcodes des Foreign Office für diese privaten Geschäfte benutzt habe. Die Regierung hat sofort einen Untersuchungsausschuß eingesetzt und Gregory bis zur Klärung der Angelegenheit vom Amte suspendiert. Da der Unterstaatssekretär Gregory nach dem permanenten Staatssekretär Sir William Tyrell die einflußreichste Persönlichkeit im Auswärtigen Amt ist, hat die Angelegenheit in politischen Kreisen ungeheures Aufsehen hervorgerufen.

— London, 2. Febr. Nach einer Meldung aus Adelaide sind dort beim Zusammensturz eines im Bau befindlichen Eisenbahntunnels zwischen Adelaide und Melbourne neun Arbeiter verschüttet worden. Drei konnten noch lebend geborgen werden, während sechs andere erstickt waren.

Verwaltungsreform in Baden

Die Deutsche Volkspartei verlangt den Sparkommissar

Im Haushaltsausschuß des Landtags

kam es am Mittwoch zu einer angeregten Aussprache über die Möglichkeit einer badischen Verwaltungsreform. Beim Etat des Staatsministeriums wurde von volksparteilicher Seite die Frage der Staats- und Verwaltungsreform angeschnitten mit dem Hinweis, daß man sich in Baden mit einem Staatspräsidenten und 4 Ministerialdirektoren begnügen könnte. An Stelle einer Gesandtschaft in Berlin solle eine wirtschaftliche Vertretung geschaffen werden.

Staatspräsident Dr. Remmele wandte sich gegen die volksparteilichen Vorschläge, ebenso die Sprecher des Zentrums. Von einer wesentlichen Kostenersparnis wäre kaum etwas zu spüren. Notwendig ist nach Auffassung des Zentrums eine klare Abgrenzung der Kompetenzen zwischen Reich und Ländern. Auch kulturelle Gesichtspunkte verlangten die Dezentralisation. Es ständen auch da

große Interessen der deutschen Südwestecke

auf dem Spiel. Die Regierung möge Vorschläge über eine Reform der gesamten Verwaltung machen. Das Defizit könne, wenn alles zusammenhelfe, bedeutend verringert werden. Die Reform müsse sich aber auch auf die Unterrichtsverwaltung erstrecken, nicht nur auf die eigentlichen Verwaltungsbehörden. Der außerordentlich Aufwand für die drei Hochschulen sei viel zu hoch.

Der Sprecher der Bürgerlichen Vereinigung meinte, das Reich habe 1919 viel zu viel an sich gerissen. Man wisse bald nicht mehr, woran man sei. Die Reform der badischen Ministerien sei erwägenswert. Am besten wäre es wohl, das Innenministerium durch Abgabe von bestimmten Arbeitsgebieten zu entlasten, z. B. der Landwirtschaft. Auf die Minister selbst könne man heute aber nicht verzichten.

Ein sozialdemokratischer Redner stellte die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen seiner Partei und dem Zentrum in der Frage „Reich und Länder" fest, hofft aber trotzdem auf eine Verständigung. Die Verwaltungsreform müsse von wirtschaftlichen Gesichtspunkten diktiert sein. Stammeseigenarten und kulturelle Erwägungen hätten auszuscheiden. Mit dem Zentrum wünsche man die möglichste Vereinfachung des Instanzenzuges in der Verwaltung.

Im Verlaufe der Auseinandersetzungen stellte die Deutsche Volkspartei den Antrag, den

Reichssparkommissar mit der Abgabe eines Gutachtens

über die Verwaltungsreform und Verbilligung in Baden zu beauftragen.

Staatspräsident Dr. Remmele verwies auf die sehr sparsame Aufstellung des Etats. Man müsse sich immer fragen, ob drei Hochschulen nebeneinander aufrecht erhalten werden können. In der Frage „Reich und Länder" müsse man befürchten, daß die Entwicklung über uns hinweggeht. Die Reichsverfassung sei zu bereinigen. Föderalisten und Unitaristen müßten einen Ausweg suchen. Das deutsche Volk sei auf die Länder eingestellt. Der Zentralstaat habe sicher große Schattenseiten. Er (der Minister) sehe die Dinge anders wie viele seiner Parteifreunde; er sei für eine weitgehende Dezentralisation. Die Länderkonferenz sei keineswegs eine Pleite gewesen. Der heutige Zustand zwischen Reich und Ländern sei nach seinen Erfahrungen absolut unerträglich. Es sei aber eine starke Führung nötig; nur so werde man zu einer Lösung kommen.

Der demokratische Redner unterstützte das Verlangen nach dem Sparkommissar, verspreche sich aber keineswegs ereibliche Ersparnisse.

Von volksparteilicher Seite wurde erklärt, daß die Länder von sich aus ihre Neugliederung alsbald in Erwägung ziehen müßten. Baden solle möglichst viel eigene politische Macht behalten. Die Tatsache, daß der Vorsitzende des Haushaltsausschusses gleichzeitig Staatsrat, also Mitglied der Regierung sei, wird von der Deutschen Volkspartei als unhaltbar bezeichnet.

Der Staatspräsident wies darauf hin, daß sich die badische Regierung dauernd mit der Frage der Vereinfachung beschäftige, und kündigte über die Ergebnisse dieser Prüfung eine Denkschrift an den Landtag an.

Die Abstimmung über den Antrag betr. den Reichssparkommissar wurde bis zum Abschluß der Etatsberatung ausgesetzt und der Voranschlag für das Staatsministerium in den einzelnen Positionen jeweils mit großer Stimmenmehrheit genehmigt.

Der Haushaltsausschuß bewilligte sodann im voraus die Summe von 80 000 Mark zur Einrichtung der Lehrerbildungsanstalten in Freiburg und Heidelberg, um die Eröffnung dieser Anstalten auf Ostern zu ermöglichen. Dagegen stimmten die Deutsche Volkspartei und die Bürgerliche Vereinigung.

Der Minister des Kultus und Unterrichts gab auf eine volksparteiliche Anfrage die Erklärung ab, daß in keiner Weise mit kirchlichen Stellen bisher über ein Konkordat verhandelt worden sei. Es sei nur die württembergische Regierung mit der badischen Regierung wegen der dortigen Verhandlungen in Verbindung getreten. Man habe daraufhin von Karlsruhe aus lediglich gebeten, dauernd Fühlung zu halten.

Das Deutsche Ausland-Institut im Jahre 1927

Das Deutsche Ausland-Institut Stuttgart, das am 10. Januar 1928 sein 12. Lebensjahr beginnen konnte, hat seine Arbeit im Jahre 1927 mit erfreulichem Erfolge fortgesetzt. In wenigen, aber eindrucksvollen Zahlen sei ein Rechenschaftsbericht über seine Tätigkeit gegeben:

Die Bücherei besteht jetzt aus gegen 28 000 Bänden, nachdem 1927 über 4500 Bände (gegen 3500 i. V.) hinzugekommen sind. Die wissenschaftliche Gesamtbibliographie der Auslandsdeutschtumsliteratur an Büchern und Zeitschriftenaufsätzen ist mit nunmehr 13 000 Titeln kräftig gefördert worden. Aus der Dichterspende des Instituts sind wiederum über 8000 Bücher an bedürftige Institute, Schulen, Vereine im Auslandsdeutschtum verteilt worden, darunter etwa 500 größere Werke moderner deutscher Literatur. Im Archiv des Deutschen Ausland-Instituts gehen jetzt 59 reichsdeutsche, 288 auslanddeutsche und 22 fremdsprachige Zeitungen, zusammen also 364 Zeitungen, regelmäßig ein. Dazu kommen 892 inlanddeutsche Zeitschriften, 370 auslanddeutsche und 61 fremdsprachige, also 823 Zeitschriften. Diese gegen 1200 Periodika bieten ein überaus wertvolles Material, insbesondere natürlich die 650 Zeitungen und Zeitschriften des Auslanddeutschtums aus aller Welt. Keine Stelle in Deutschland verfügt über auch nur annähernd so reichhaltige Quellen zur Verwertung für Forschung und Lehre, wie für die Auskunfterteilung. Hierfür dient vorzugsweise noch eine Sammlung von über 63 000 Zeitungsausschnitten, eine Kartei der deutschen Vereine, Klubs, Schulen und Organisationen im Ausland von über 28 000 Karten (+ 2000 gegen das Vorjahr), ein Archiv von Drucksachen, Satzungen, Programmen, Flugblättern, Verzeichnissen usf. der deutschen Vereinigungen im Ausland von jetzt gegen 17 000 Stück (2800 mehr als i. V.).

Die Karten- und Bildabteilung hat über 1300 neue Bilder erworben, so daß sie jetzt über 24 600 Bilder besitzt. Ueber 3500 neue Diapositive sind angefertigt worden, so daß zurzeit 16 900 Diapositive aus aller Herren Länder vorhanden sind. Waren im Vorjahre 30 800 Diapositive an Redner, Vereine, Schulen, gemeinnützige Organisationen unentgeltlich zu Vortragszwecken verliehen worden, gegen erst 20 000 im Jahre 1925, so ist die Zahl im Jahre 1927 auf über 39 000 gestiegen. Der erzieherische Wert dieser immer noch in starker Vermehrung begriffenen Bilder- und Diapositivsammlung im Interesse des deutschen Volkstumsgedankens kann nicht hoch genug gewertet werden. Die Sammlung geographischer Karten umfaßt jetzt gegen 7900 Blatt, die Klischeesammlung gegen 1300 Klischees und Galvanos. Beide Sammlungen wurden reichlich beansprucht.

Auf erfreulicher Höhe hat sich die unmittelbar praktische Arbeit des Instituts der unentgeltlichen u. gemeinnützigen Auskunftserteilung gehalten. Es sind weit über 80 000 Auskünfte mündlich und schriftlich gegeben worden. Mit 8500 Auskünften ist die Auswandererberatung, mit gegen 21 000 Auskünften die Auskunft- und Vermittlungsstelle, mit über 500 die Rechtsabteilung, mit 800 die Bücherei, mit über 800 die Karten- und Bildabteilung beteiligt, in den Rest teilen sich die übrigen Abteilungen des Instituts. Dem Arbeitsziel des Instituts entsprechend, ist auch im Jahre 1927 dahin gestrebt worden: Nicht tote Sammlungen und Schätze anzuhäufen, sondern das Material in praktische Hilfstätigkeit umzumünzen, wissenschaftliche Sammel- und Forscherarbeit zu leisten, aber in erster Linie dem allgemeinen Volkswohl, allen Schichten des Volkes und vor allem dem Bedürfnis des Tages zu dienen.

Abermals ist auch in Vorträgen des Instituts wertvolle Aufklärungsarbeit geleistet worden: Eine große Anzahl von Vorträgen aus allen Gebieten des Auslanddeutschtums und der Auslandkunde wurden, wie im vorigen Jahre, am Rundfunk veranstaltet. Da Museum zur Kunde des Auslanddeutschtums in Stuttgart ist um prächtige Stücke, so vor allem um eine wundervolle siebenbürgisch-sächsische Bauernstube, das einzige Originalstück in seiner Art in Deutschland, vermehrt worden.

Die wöchentlich erscheinende „Pressekorrespondenz" geht an 2600 deutsche Zeitungen aller Parteien und Richtungen im Reich und im Ausland und wird äußerst stark benützt, der „Auslanddeutsche" erscheint halbmonatlich, mit insgesamt 850 Seiten und 12 Bildbeilagen und hat seinen Rang als größtes und bestes Fachblatt auf dem Gebiete des Auslanddeutschtums voll behauptet, wovon wiederum verschiedene Sondernummern wesentlich beitrugen. Von den 26 Sonderheften der 10 Jahrgänge des Blattes sind nicht weniger als 8 vollkommen vergriffen! Von den Buchveröffentlichungen des Instituts war der in einer Auflage von über 15 000 Stück erschienene Bildabreißkalender des Auslanddeutschtums für das Jahr 1928 schon lange vor Weihnachten vollständig ausverkauft, in der Kulturhistorischen Reihe der Schriften des Deutschen Ausland-Instituts sind nunmehr 19 Bände, in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Reihe 2 Bände, in den „Dokumenten und Quellen des Auslanddeutschtums" 2 Bände und in einer neuen Reihe „Biographien und Denkwürdigkeiten" ist ein Band erschienen. Mit 24 Bänden ist also auch diese Schriftenreihe, für die der Wissenschaftliche Beirat des Instituts verantwortlich zeichnet, die größte und aufschlußreichste in ihrer Art. Nicht weniger als 78 000 Briefe, ungerechnet die ungezählten Tausende von Drucksachen, Zeitungen, Pakete usf., sind im Laufe des Jahres im Institut eingelaufen und ausgegangen!

Das ist in knappen Zügen und Zahlen ein Ausschnitt aus der gemeinnützigen Arbeit des Deutschen Ausland-Instituts im Jahre 1927. Tausende von Besuchern, vor allem natürlich Auslanddeutsche aus jedem Gebiet, sind im Laufe des Jahres im Stuttgarter „Haus des Deutschtums" gewesen, darunter übrigens auch Angehörige manchen fremden Volkstums: Polen und Finnen, Ungarn und Tschechen, Bulgaren und Russen und andere mehr, die sich alle hier von der friedlichen Arbeit überzeugen konnten. Die bevorstehende Begründung verschiedener Institute in anderen Staaten nach dem Muster des Deutschen Ausland-Instituts beweist am besten, wie sich heute allgemein die Ueberzeugung Bahn gebrochen hat, daß diese in voller Oeffentlichkeit sich abspielende Arbeit als mustergültig angesehen wird, daß sie sich für das deutsche Volkstum vollzieht, aber nicht gegen ein fremdes Volkstum gerichtet ist, ja daß Arbeit am Volkstum eine Kulturaufgabe aller Nationen und Völker darstellt.

Zahlreichen Freunden im In- und Ausland dankt das Deutsche Ausland-Institut wiederum aufrichtig und herzlich für treue und selbstlose Mitarbeit, für uneigennützige Bereitschaft zur Hilfe und Unterstützung der ratheischenden und leidenden Landsleute in aller Welt, für ihr opfervolles Eintreten für die deutsche Kulturgemeinschaft.

Letzte Meldungen

Neue Schneefälle im Schwarzwald

r. Triberg, 2. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem gestern nachmittag und abends über den ganzen Schwarzwald eine kräftige Wärmewelle hinweggezogen war, die sogar bis auf den Feldberg Regenfälle gebracht hatte, ist heute in den frühen Morgenstunden seit 4 Uhr wieder rasche Abkühlung eingetreten. Gleichzeitig setzten starke Schneefälle ein, die bis auf 600 Meter herunter heute vormittag noch unvermindert anhalten und bereits eine Neuschneedecke von 5—8 Ztm. gebracht haben, so daß die Skibahnen bei Pulverschnee und Temperaturen bis Maximal — 4 Grad wieder gut sind. Damit ist auch die für Sonntag angesetzte Staffelmeisterschaft des Skiklubs Schwarzwald in Neustadt bei günstigen Aussichten sichergestellt.

Staatsanwaltschaftsrat Jacoby verhaftet

— Berlin, 2. Febr. Am Mittwoch abend wurde gemäß dem Anträge der Staatsanwaltschaft der in der Betrugsaffäre Bergmann schwer belastete Staatsanwaltschaftsrat Jacoby verhaftet. Das Belastungsmaterial hatte sich bei der Vernehmung Jacobys derart verdichtet, daß Haftbefehl wegen Verdunkelungsgefahr ergehen mußte.

Bei der Durchsicht der Geschäftsbücher des Lombard- und Lagerhauses Bergmann hat sich ergeben, daß Bergmann nur etwa den zehnten Teil des Geldes einnahm, das er monatlich an Zinsen für die aufgenommenen Darlehen zu zahlen hatte. Bergmann hat seit 1926 nicht weniger als sechs Mal den Offenbarungseid geleistet. 1926 wurde er zu einer Gefängnisstrafe, verbunden mit Ehrverlust, verurteilt.

Ein Touristenauto umgestürzt — Acht Verletzte

— Paris, 2. Febr. Aus Nizza wird gemeldet, daß dort ein Touristenauto, das aus Cannes gekommen war, kurz vor Nizza sich überschlug. Acht Reisende wurden verletzt. Zwei davon sind in Lebensgefahr.

MARCHIVUM

Die Oberbürgermeister der Stadt Mannheim seit 1800

In der Entwicklung der Handelsstadt Mannheim sind die Jahre seit etwa 1800 bedeutsam. Bis zum Wegzug des kurfürstlichen Hofes nach München bot die glänzende Hofhaltung der Bevölkerung reichlichen Verdienst. Mit dem Abzug Karl Theodors war das zu Ende, die Einwohner verarmten, gar zu deutlich sprechen davon die Klagelieder der Geschädigten. Wohl waren dann und wann schwache Anfänge zur Belebung des Handels unternommen worden, aber die beengenden Fesseln der Zeit und die Unkenntnis der leitenden Stellen gestatteten keine gedeihliche Entwicklung solcher Unternehmungen; auch die künstlich von der Regierung inszenierten industriellen Unternehmungen fielen bald in sich zusammen. Nun war plötzlich die Bürgerschaft auf sich selbst gestellt, und aus eigener Kraft schuf sie die Grundlage zu einem festgefügten Gemeinwesen. Es war das Mannheim der Bürgerschaft, das entstand, langsam, bedächtig, aber zielbewußt, als ein neues Glied in dem neugebildeten badischen Staat.

In diesen Jahren trat

Johann Wilhelm Reinhardt,

ein tüchtiger Kaufmann, seine Stelle als Oberbürgermeister an (1810—1820). Schon vorher war er in ein Komitee zur Vertretung der Interessen des Mannheimer Handels gewählt worden. Seine Kenntnis in diesen Dingen bewog die Bürgerschaft, ihn mit der Leitung der städtischen Verwaltung zu betrauen. Es war zu der Zeit, als die Großherzogin Stephanie, die Adoptivtochter des Kaisers Napoleon, ihrem Gemahl, dem späteren Großherzog Karl, im Schlosse zu Schwetzingen eine Prinzessin gebar (5. Juni 1811) und dann nach dem inzwischen erfolgten Tode des Großherzogs Karl Friedrich als Großherzogin am 23. Juli ihren Einzug in Mannheim hielt. Ganz Mannheim war damals in Erregung. Das Bürgermilitär übte sich in den Waffen, die Bürgerkavallerie kampierte sogar eine Nacht im Freien, da sich die Ankunft der Großherzogin verzögert hatte. Dann aber ging die Kanonade los, als der Oberbürgermeister Reinhardt und die Ratsmitglieder die endlich erschienene Fürstin nach Mannheim hineinbegleitete. In jenen Tagen schenkte ihr der Oberbürgermeister im Auftrag der Stadt einen Garten an der Schwetzingerstraße mit einem herrlichen Landhaus im italienisch-französischen Stil. Stephanie nahm den silbervergoldeten Schlüssel zu dem

„Stephanienschlößchen"

aus der Hand des Oberbürgermeisters entgegen und betrachtete sich das geschmackvoll „meublierte" Gartenhaus. Die Schenkungsurkunde wurde in französischer Sprache im Grundbuch eingetragen. Durch Zukauf weiteren Geländes vergrößerte Stephanie, die ja nach dem Tode des Großherzogs ihren Wohnsitz in Mannheim nahm, den Garten. Stephanie, die 1862 in Nizza starb, vererbte das Stephanienschlößchen an die Kronprinzessin Carola von Sachsen, die das Anwesen 1862 um 22 000 Gulden verkaufte.

In die Amtszeit des Oberbürgermeisters Reinhardt fällt auch das Hungerjahr 1817 mit seiner großen Ueberschwemmung, die einzelne Teil der Stadt von den anderen trennte, so daß die Bevölkerung mit dem Nachen mit Nahrungsmitteln versorgt werden mußte. Infolge des Hochwassers und Eisgangs erfolgte keine Anfuhr von Getreide nach der Stadt. Die spätere schlechte Ernte ließ den Preis für Brotgetreide weiter anwachsen. Reinhardt beseitigte den Brotwucher, stellte seine Magazine zur Verfügung und kaufte für 242 399 Gulden Brotgetreide an. Im Jahre 1820 trat er von seinem Posten zurück und starb 1826. Reinhardt stammte aus Neuwied und hatte in Mannheim 1781 eine Buchhandlung eingerichtet, „machte" später auch in Tabak, Wein und Getreide. Reinhardts Tochter Wilhelmine war an den Kaufmann und bayerischen Konsul Friedrich Ludwig Bassermann, den Vater des späteren Abgeordneten Friedrich Daniel Bassermann verheiratet. Das Grabdenkmal des Oberbürgermeisters Reinhardt hat darum auf der Begräbnisstätte der genannten Familie Platz gefunden.

Nach dem Rücktritt Reinhardts übernahm

Weinwirt Valentin Möhl

die Regierung der Stadt als Oberbürgermeister von 1820—1832, nachdem der Ratsherr Biermann die auf ihn gefallene Wahl ausgeschlagen hatte. Möhl genoß in der Stadt schon vorher großes Ansehen. Er kommandierte als Obrist die Bürgerwehr. Nach seiner Wahl zum Oberbürgermeister gestattete ihm die Regierung die weitere Ausübung seines Gewerbes als Weinwirt. Da mögen wohl manche städtischen Angelegenheiten ihre Besprechung anstatt auf dem Rathaus beim Wein gefunden haben, nicht zum Schaden der Bürger, denn der Wein löst bekanntlich die Zunge, und so kannte man die Gegnerschaft und ihre Ziele rechtzeitig und konnte vielleicht beim guten Schöppchen noch die Entscheidung zuwege bringen. Möhl widmete sich besonders der Erledigung rückständiger Gemeindeaufgaben.

Die letzten Amtsjahre Möhls lagen in der unruhigen Zeit der veränderten politischen Lage. Die Vorgänge in Paris anläßlich der Julirevolution warfen ihre Schatten auch nach Baden. Auf dem Landtag von 1831 erhielt die seither rechtlose Bevölkerung eine neue Gemeindeordnung. Neben 44 Gesetzesentwürfen lagen über 1000 Petitionen vor, in denen das badische Volk der Volksvertretung seine Wünsche bekannt gab. Unter den 13 Wünschen von Mannheim sind hervorzuheben: Aufhebung der Fronarbeiten, Aufhebung des Zehnten, Herstellung eines allgemeinen Zollverbandes, Eröffnung des Rheindurchstichs usw. Zum erstenmal hörte man vom Volksrecht sprechen; aber die scharfen Maßnahmen der ängstlichen Regierung wirkten wie ein kalter Wasserstrahl. Von einem freien, konstitutionellen Leben war keine Rede, auch nicht von der Preßfreiheit. In Mannheim löste das Verhalten der Staatsbehörde anläßlich der Bürgermeisterwahl allgemeine Unzufriedenheit aus.

In dieser Zeit erhob die Bürgerschaft den Obergerichtsadvokaten Dr. Wilhelm Gerbel auf den Schild. Seine Wahl zum Oberbürgermeister mit 1200 Stimmen gegenüber den 288 Stimmen für Möhl kennzeichnete die Befähigung des Mannes, der zugleich Abgeordneter war. Doch die Regierung versagte die Bestätigung, da Gerbel noch nicht ein Jahr Mannheimer Bürger war. Als diese Frist verstrichen war, wurde Gerbel zum zweiten- und später zum drittenmal gewählt, aber auch jetzt verweigerte die Regierung die Bestätigung und setzte im Januar 1833 den

Kaufmann Heinrich Andriano

als Oberbürgermeister ein. Diese Ernennung kam dem umsichtigen Kaufmann, der in seinem Hause am Neckartor ein großes Spezereiwarengeschäft betrieb, sehr ungelegen. Er war ein Handelsherr, der in K 1 gegenüber dem Ladengeschäft die reichen Vorräte magazinliert hatte. (Das Detailgeschäft ging später an Wilhelm Kley und dann an Johann Schreiber über). Schon 1827 hatte Andriano die auf ihn gefallene Wahl als Mitglied des kleinen Bürgerausschusses abgelehnt. Auch jetzt suchte der fast Sechzigjährige die ihm gewordene Ernennung zum Oberbürgermeister rückgängig zu machen. Die Regierung ließ ihm aber durch das Stadtamt mitteilen, daß die Ernennung wegen des in ihn gesetzten Vertrauens erfolgt sei und er das Amt anzutreten habe, widrigenfalls man sich in die Notwendigkeit gesetzt sehe, mit geeigneten Zwangsmaßregeln gegen ihn vorzugehen. Daraufhin entsprach Andriano dem Wunsch der Regierung. Wenige Tage später ging ihm von dem Minister Winter ein warm gehaltenes Schreiben zu, worin ihm der Dank ausgesprochen wurde für das Opfer, das er „dem Wohle, der Ruhe und dem Frieden der Stadt" gebracht habe. Aus Gesundheitsrücksichten mußte Andriano schon am 1. November 1835 sein Amt niederlegen. Stadt und Stadtdirektor sagten ihm Dank für die hervorragenden Dienste um das öffentliche Leben Mannheims.

Nach einem einjährigen Interregnum, während dessen der zweite Bürgermeister Hutten die Amtsgeschäfte führte, fiel die Wahl als Oberbürgermeister am 30. Dezember 1836 auf

Ludwig Jolly.

In der kriegsbewegten Zeit um die Wende des Jahrhunderts hatte er als Offizier gegen Frankreich, Oesterreich und Rußland gekämpft und kehrte 1808 nach Mannheim zurück, um hier mit seinem Schwager ein Handelsgeschäft zu begründen; aber in dem Konkurs seines Vormundes ging auch sein ganzes Vermögen verloren. Doch mit Vorsicht und Energie warf er sich auf die Arbeit und schuf sich innerhalb zehn Jahren ein gutgehendes Speditionsgeschäft. Als Präsident der Handelskammer vertrat er den Beitritt Badens in den Zollverein. Zum Oberbürgermeister gewählt, setzte er eine durchgreifende Neuorganisation der städtischen Verwaltungsgeschäfte durch. In seine Amtszeit fällt die Einweihung des Hafens (17. Oktober 1840), der Bau der Kettenbrücke (15. Nov. 1845), die Anlage des neuen Friedhofs (13. April 1841), die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Mannheim—Heidelberg (12. September 1840). Die Frage der Gasbeleuchtung kam in Fluß, die Höhere Bürgerschule wurde eröffnet und auch die Theaterfrage erforderte eingehende Lösung.

Die politische Bewegung der Jahre 1848/49 zeigte sich besonders stark in Mannheim. Den unruhigen Köpfen war ihr liberaler Oberbürgermeister nicht radikal genug, darum wählten sie am 11. Januar 1849 den Kandidaten der Radikalen, Lorenz Brentano, zum Oberbürgermeister; doch die Regierung versagte dieser Wahl und auch der gleichen im April folgenden die Bestätigung, weshalb Jolly den Posten als Oberbürgermeister interimistisch weiter bekleidete. Nach der Niederwerfung der revolutionären Bewegung enthob der Landeskommissär den Oberbürgermeister Jolly mit dem gesamten Rat „wegen Verdachts der Teilnahme an den hochverräterischen Unternehmungen" ihrer Funktionen. Am 18. August wurde seine Dienstentlassung ausgesprochen. — Jolly war ein weitblickender und willensstarker Mann gewesen. Die Verdienste, die er um Mannheims Handel und um den Aufschwung der ganzen Stadt hatte, können erst heute richtig gewürdigt werden.

Friedrich Reiß — Heinrich Christian Diffené

Friedrich Reiß wurde 1849 vom Landeskommissär mit der Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten betraut. Es war keine leichte Arbeit. Trotz der Niederwerfung der Erhebung gärte die Erregung noch in der Menge nach. Schon 1852 löste Heinrich Christian Diffené den amtlich eingesetzten Oberbürgermeister ab. Diffené vereinigte als Privatmann seine Weinhandlung mit dem Geschäft seines Schwiegervaters unter der Firma Sauerbeck und Diffené. Große kommerzielle Erfahrung und ein stark ausgeprägter gemeinnütziger Sinn hatten dem Neugewählten schon früher unter den Mitbürgern großen Anhang verschafft. Der Ausbau des Gemeinwesens, die Interessen des Handels fanden unter Diffené und seinem Nachfolger Ludwig Achenbach (1861—1870) die beste Vertretung.

Langsam, aber stetig hatte sich die Stadt entwickelt. In große Unternehmungen konnte sich die Stadtverwaltung noch nicht einlassen. Zählte doch die Stadt im Jahre 1870 noch nicht 40 000 Einwohner, als

Eduard Moll

(1870—1891) zum Oberbürgermeister gewählt ward. Aber schon regte sich ein anderer Stamm von Bürgern. Die Kleinstadt fing an, die engen Fesseln abzuwerfen. Der große Zentralgüterbahnhof und seine Werfthallen, Dampfkranen und Hafenanlagen beweist dies. Der Verbindungskanal sollte den Verkehr zwischen Rhein und Neckar erleichtern. Der Neckarhafen wird in Betrieb genommen, die neue Neckarbrücke wird eingeweiht. Der Personenbahnhof ist in den Jahren 1871—76 erstanden. Alle diese großen Unternehmen blieben auf die Entwicklung der Stadt nicht ohne Einfluß: eine große Reihe von Arbeiten wird nötig. Straßen und Plätze innerhalb des Rings sehen reiche Bauten. Die Aera Molls ist noch vielen lebenden Mannheimern in Erinnerung; er war ein Mann voll Tatkraft und Energie. Auf Molls Schultern ruhte das große Gebäude, das ein Beck in rastloser Tätigkeit und zähem Fleiße schuf. Beck ist der Schöpfer des neuen Mannheims. Wohin wir blicken, sehen wir heute noch seine schaffende Hand. Der große Industriehafen brachte Mannheim eine glänzende Entwicklung. Vor den Toren der Stadt erhoben sich die großen industriellen Unternehmungen, deren Ansiedlung der Oberbürgermeister zuwege brachte. Waldhof, Neckarau, auch die Rheinau teilweise, Sandhofen verdanken ihre Industrie der Tatkraft eines Beck. Der Rosengarten ist seine Schöpfung; unter seiner Amtszeit erstehen die vielen und schönen Schulgebäude jeglicher Gattung.

Oberbürgermeister Beck

war der weitblickende Mann, der sich nicht um Kleinigkeiten bekümmerte, sondern hoch über dem Ganzen stehend, gleich einem gebietenden Feldherrn nur die Winke gab, indes ein Stab tüchtiger Männer den Befehl in die Tat umsetzte. Aus ganz Deutschland siedelten sich Werke in Mannheim an. Er wußte die großen Gesellschaften für Mannheim zu interessieren, hatte Beziehungen zu der Leitung der großen Konzerne und brachte durch seine bestimmten, festen Forderungen die Regierung manches Mal in Verlegenheit. Beck war ein hochbegater Beamter, der vor nichts zurückschreckte. Was er unternahm, das brachte er auch in vollendeter Weise zur Ausführung. Ohne seinen Nachfolgern Paul Martin, der ja lange Jahre Becks treuer Mitarbeiter war, und dem jetzigen Oberbürgermeister nahe zu treten, dürfen wir sagen: Alle Arbeiten, die nach ihm und jetzt noch geleistet werden, sind der Initiative Becks entsprungen. Seine Hand ist jetzt noch in so manchen Dingen zu spüren, die Nachwelt hat nur die Ausführung der von ihm kühn erdachten und zielbewußt verfolgten Projekte übernommen. Erhaben über allen Parteien, hatte er sich nur ein großes, weites Ziel gesteckt: mit seinen Kräften der Stadt Mannheim zu dienen, und es war ihm vergönnt, die Früchte seiner reichen Arbeit noch sehen zu dürfen. Unter seiner Dienstzeit durfte die Stadt das 200jährige Jubiläum feiern. Die wohlgelungene Ausstellung mit den glänzenden Festen haben wir noch in frischer Erinnerung.

S. J. Gund.

Nationaltheater Mannheim

„Samson und Dalila"

Der Spielplan ist bekanntlich das, worauf jeder schimpft; nichts erscheint leichter als über den Spielplan zu sagen, das hätte so, jenes anders sein sollen, und nichts ist schwerer, als ein Repertoire durch die Skylla der Stückeeignung und die Charybdis der Besetzungsfragen einigermaßen glücklich hindurchzusteuern. Der Mangel an nötigen Mitteln der Ausstattung, die richtige Einteilung der Proben, für die Schauspiel und Oper die gleichen Räume nur abwechselnd zur Verfügung stehen können usw., das alles sind Schwierigkeiten, von denen sich der Außenstehende kaum eine Vorstellung machen kann, und umso leichter ist es, am Spielplan eines Theaters herumzunörgeln.

Mit diesen Schwierigkeiten haben jedoch die grundsätzlichen Fragen der Spielplangestaltung nicht das geringste zu tun, u. diese allein geht es an, wenn nach einer reichlich langen Vorbereitungszeit als erste Oper des neuen Jahres eine Neueinstudierung von „Samson und Dalila" erscheint. Wir wollen die Frage nach der Notwendigkeit der Aufführung dieses Werkes einstweilen zurückstellen — sie ist rasch beantwortet — und zunächst nur auf eine Tatsache hinweisen, die vielleicht doch einigen zu denken geben wird. Wir wohnen am rechten Ufer des Rheins. Fahren wir ein paar Stunden nach Süden und begeben uns auf die linke Rheinseite, so kommen wir in die schöne alte Stadt Straßburg, die ein Theater besitzt, an dem einmal in einer Glanzzeit Hans Pitzner wirkte. Am 11. November vorigen Jahres prangte diese Stadt im Flaggenschmuck der Tricolore. Was war? Die Feier des Waffenstillstandstages wurde begangen und als Festvorstellung ging in jenem Theater — „Samson und Dalila" in Szene!! Wer glauben wollte, daß das etwa wegen besonderer künstlerischer Vorzüge der Oper geschehen sei, der kennt die feine psychologische Gestik die Franzmänner schlecht. Das Werk repräsentierte in diesem Fall den Geist des Deutschenhasses und die Bekämpfung deutscher Musik. Die Franzosen haben nichts geeigneteres dafür aufzuweisen als dieses Paradewerk ihres Saint-Saens.

Wer das nicht glaubt, der werfe einen Blick in die chronique scandaleuse der französischen Musikgeschichte. Februar 1916: Herr Saint-Saens, der prominenteste Musiker Frankreichs — nicht der beste, bei weitem nicht! — wendet sich gegen den „Mißbrauch" der Musik von Bach in den französischen Kirchen. Man wird sagen, das sei verständlich, weil es im Krieg geschah. Gemach! Die Sache kam anders: Ein Teil der Pariser Presse wandte sich damals (1916) gegen diesen Blödsinn des rabiaten Deutschenhassers, der sich in dieser Rolle nicht erst seit 1914, sondern bereits seit 1870 außerordentlich wohlgefühlt hat, seine grimme Wut gegen den ihm begreiflicherweise sehr unangenehmen Konkurrenten Richard Wagner in ständig neuen Instrumentierungen des Revanchegedankens im allgemeinen und in der tollsten Beschimpfung der gesamten deutschen Musik abreagierte. Zur Belohnung dafür erhielt er den preußischen Orden pour le mérite und auf den Darmstädter Musikfesten riß man sich förmlich um seine epigonische Musik. —

Es war nur eine konsequente Modulierung seiner beliebten deutschfresserischen Vorkriegsmelodien, wenn er im Kriege im Neuyorker „Herald" u. a. folgendes schrieb: „Was kümmern mich die deutschen Ehrungen, nachdem man in Leipzig die herrlichen Bücherschätze, die England und Frankreich der „Bugra" anvertraut hatten, vernichtete (eine jener längst durch die sofortige Wiederauslieferung der Stücke erledigten Kriegslügen, während wir auf die Goethereliquien in Lyon jahrelang warten mußten!), nachdem Deutschland Frauen und Kinder massakrierte, Verträge zerriß, in Barbarei verfiel .... Wagner verkörpert diesen modernen Deutschen (wahrscheinlich im Tristan und in den Meistersingern), deshalb bekämpfe ich ihn. Bis vor einigen Jahren fürchtete man Deutschland, jetzt ist es gehaßt und wird verdientermaßen verflucht."

Wenn man diesen würdigen Schreiber jetzt bei uns aufführt und beklatscht, so wollen wir nicht etwa diese alten Geschichten aufwärmen, um Haß zu säen. Die Kunst ist am besten geeignet, die Völker zu versöhnen, in ihrem Reich haben die ersten Wiederbegegnungen stattgefunden und in der Musik hat die polyphone Verschiedenheit der Nationen noch allemal einen harmonischen Ausgleich finden können. Aber gerade diese Frage nach dem Künstlerischen läßt es verstehen, warum wir an jene zurückliegende Dinge, die durch das Beispiel von Straßburg noch nicht sehr veraltet erschienen, erinnern; mit einer ernst und heilig zu nehmenden Kunst hat die Musik von Saint-Saens, die in rauchigen Kaffeehäusern ihre einzig angebrachte Duldung erfahren hat, nichts, aber auch gar nichts zu tun. Ein talentierter Eklektizismus, nichts weiter. Wenn noch etwas dahinter wäre, dann wollte man ja gerne ein Auge gegenüber dem putzigen Herrn Saint Saens zudrücken, und nur das Ohr aufmachen. So aber wird der Musiker Saint-Saens von Takt zu Takt kleiner, der Deutschenhasser und Schmäher unserer großen Musiktradition umso größer. Deswegen haben wir an diesen erinnert, und damit kommen wir auf unsere erste Frage nach dem Spielplan zurück.

Wo bleibt in diesem Spielplan die neuere und neue deutsche Oper? Es wurde vorhin ein Name genannt, dessen Träger die hiesige Oper der gegenwärtigen Aera einfach ignoriert; er heißt Hans Pfitzner. Die Vernachlässigung Pfitzners ist nicht ein einzelnes, sondern ein typisches Beispiel. Die Wagneraufführungen verschlampen szenisch immer mehr, und statt hier die dringend notwendige Abhilfe zu schaffen, wird Saint-Saens gepflegt. Gewiß liegt dem Theater dabei jede kunstpolitische Geste meilenfern; was es tut, ist nichts als ungeschickt und taktlos, und der Name Nationaltheater scheint schon längst nicht mehr zu verpflichten. Wie weit es mit einer solchen Haltung und der unseligen Personalpolitik kommt, konnte man jüngst in aller Deutlichkeit auf dem sogenannten Künstlerfest konstatieren, das das abschreckendste Beispiel dafür war, wie im Publikum nicht das geringste Interesse mehr am Theater und seinen Mitgliedern besteht. Schlimme Zeichen!

Gewiß hat das gleiche Publikum gestern diesen „Samson" beklatscht, aber es galt nur ein paar schönen Leistungen, von denen das Publikum die Sängerin der Dalila-Rolle, Margarete Klose kaum kannte, da sie bisher nie an entscheidender Stelle in Erscheinung trat. (Sie verläßt das Theater bereits wieder mit Ende der Spielzeit.) Ihre Dalila hatte stimmlichen Reiz; der schöne Alt klang weich, warm und voll, und der süße Kitsch der aufdringlichen, geschminkten Melodik wurde dadurch veredelt. Die eine Arie im zweiten Akt ist das einzige, was man heute noch von diesem Werk hören kann; sie sang schön und ausdrucksvoll. Aber wegen einer einzigen Arie führt man keine ganze Oper auf! Loeltgens Samson hatte prophetischen Ausdruck angenommen und führte durch seine gesangliche und darstellerische Intensität die Gestalt weit über die einfältige Dramatik hinaus, mit der hier der alte Sonnenmythos von Simson, den Dalila (die Nacht) in die Tiefe sendet, aus der er wieder hervorbricht mit den Strahlen der Sonne (das sind die Haare Simsons), in dem französischen Text verballhornt wurde. Die dritte bemerkenswerte Gestalt in dieser kindisch-dummen Dramatisierung ist der Dagonpriester, der von Bahling gesanglich stark profiliert wurde. Das Orchester unter Orthmanns Leitung gab die instrumentalen und melodischen Banalitäten dieser Musik mit einer fast indiskreten, aber sehr liebevollen Deutlichkeit wieder, aus der einige bravouröse Stücklein der Holzbläser hervorzuheben sind.

Die Bühnenbilder Dr. Löfflers hatten eine feine Reliefwirkung angestrebt, die der Regisseur Hein auch mit dem Aufbau der Ensembles zu erreichen suchte. Die Kostüme waren altassyrische Revue. Die aufdringliche Musik dieser abgestandenen Limonadenoper verträgt nur kitschigsten szenischen Naturalismus, ede Stilisierung wirkt genau so lächerlich wie diese entsetzlich blöden Chöre, von denen der letzte „Dagon steig' hernieder" den Gipfel aufgeblasener Einfältigkeit darstellt. Wozu das alles? Das haben wir uns vergebens gefragt.

Dr. K.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Vorfrühlingsfeste

Es ist eigentlich gewagt, davon zu sprechen, denn der Februar hat uns schon oft in den kalten Winter zurückversetzt. Ueber dem Fastnachtzug des „Feuerio" tanzten schon oft die Schneeflocken in recht närrischer Weise. Doch das alles vermag die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß das Sonnengestirn seit dem Tage der Wintersonnenwende um Weihnachten seine tägliche Reise jeweils um einige Minute verlängert und uns besonders die abendlichen Stunden heller gemacht hat. Der Bauersmann, der doch als guter Beobachter seit Jahrhunderten die Vorgänge in der Natur in Reime gebracht hat, sagt schon am 20. Januar:

Fabian, Sebastian
Lassen den Saft in die Bäume gahn.

Also muß es mit der Kraft der Sonnenstrahlen schon gut bestellt sein, was sich auch in der Länge der Tage zeigt. Der Franzose sagt, um Neujahr wachsen die Tage um eine Ochsenmahlzeit, und die Tschechen behaupten:

Zu Neujahr um einen Hahnenschritt,
Zu den Dreikönigen um einen Sprung weiter,
Und zu Lichtmeß um eine Stunde mehr.

Mit einem strengen Winter rechnet jetzt niemand mehr: denn am 25. Januar heißt es: „Pauli Bekehrung. Winter macht Kehrum!" Schon beginnen die Kätzchen an den Weiden sich zu regen, und die Frühjahrssträucher setzen Knospen an, ja das Schneeglöckchen zeigt schon seine weißen Glöckchen.

Lichtmeß is ne gude Frau,
Dann kackelt die Hauner. (Hühner).
Dann kalwert die Kau (Kuh).

„Am Lichtmeßtage muß die Lerche ihren ersten Triller erschallen lassen und wenn sie ihren Schnabel erfriert." Kalte Februartage verkünden baldigen Frühling, und einen dunklen Tag an Mariä Lichtmeß hat der Bauer lieber als hellen, klaren Sonnenschein.

Wenn es Lichtmeß stürmt und schneit,
Ist der Frühling nicht sehr weit,
Ist es aber klar und hell,
Kommt der Lenz noch nicht so schnell.

Der Lichtmeßtag, der im Kalender den Namen „Mariä Reinigung" führt, wurde zuerst im fünften Jahrhundert gefeiert, wo die Kirche die um diese Jahreszeit gehaltenen heidnischen Luperkalien der Römer verdrängen wollte. Im altrömischen Jahr war der Februar der letzte Monat des Jahres; man nannte ihn den Sühnemonat oder Februarius (februare = sühnen, reinigen). Februus war ein etrurischer Gott der abgeschiedenen Seelen, ihm war das jährliche Reinigungsfest geweiht; es wurde in den ersten 12 Tagen des Februar gefeiert. Es war eine allgemein religiöse Idee, daß alles Unreine und Befleckte den Göttern widerwärtig sei und nur Reines und Makelloses sich ihnen nahen dürfte. Die Kirche verlegte nun auf den 2. Feiertag das Fest der Reinigung Mariä. Die Benennung des Festes Lichtmesse, Lichterweihe, Kerzenweihe scheint erst viel später aufgekommen zu sein, nachdem man die Lichterweihe und Prozession mit Wachskerzen eingeführt hatte. So weiht der Papst seit dem 11. Jahrhundert die Wachskerzen und teilt sie an die Kardinäle aus, die in der Sixtinischen Kapelle vor seinem Throne knieen. Mit der in unserer Kirche geweihten Kerze senate früher der Hausvater das Kopfhaar der Hausgenossen an. Dann ging er damit durch das ganze Haus, in die Ställe, wo auch die Tiere mit der geweihten Kerze bekreuzt und angesengt wurden. Auch ließ man auf die Köpfe des Viehs das geseegnete Wachs träufeln, wie man auch auf den Zimmerbalken und die größeren Ackergeräte kleine Wachskerzen klebte, die dem Unheil wehren und Glück bringen sollten. Mit Rücksicht darauf hatte noch im 12. Jahrhundert die Kirche in den Haussegen ein ganz besonderes Gebet für die Haustiere eingefügt. Die Lichtmeßkerze aber hielt man das ganze Jahr in Ehren: als Gewitter- und Sterbekerze, als Schutz bei Seuchen und anderen Gefahren durch die Naturgewalten.

Ein sonderbarer Brauch herrscht in England am Tage des hl. Valentin (14. Februar).

Morgen ist St. Valentinstag,
Des Morgens in aller Früh,
Und ich die Jungfer am Fensterlein
Zu sein das Liebchen dein!

So läßt Shakespeare die Ophelia singen und spielt damit auf die Sitte des Valentinwählens an. Die englischen Mädchen, besonders auf dem Lande, glauben nämlich, der erste Mann, den sie am Morgen des Valentinstages erblicken, werde einst ihr Ehemann. In den Städten hat sich die Sitte des Valentinwählens etwas verfeinert. Hier sendet man sich scherzhafte Neckereien, auch Gedichte, die dann Valentin genannt werden. Anderwärts wird der Name des Geliebten durchs Los gezogen. Man wählt dazu den Valentinstag, weil das Licht wieder erschienen ist, d. h. die Tage länger werden, wo sich die Vögel bereits ihren Gefährten auswählen, wo die Laichzeit der Fische beginnt. Nach manchen Forschern weist das Wort Valentin auf das alte Sanskritwort Pal-blühen, zurück. Andere wieder sehen in „Valentin" den Junker Volant = den Teufel, den heidnischen Liebesgott.

In einem Buch von 1628 heißt es: Das festliche Licht ist am Valentinstag wiedergekehrt; jeder Vogel hat sich schon die geflügelte Gefährtin ausgesucht. Daher ist die Sitte gekommen, sich durchs Los fürs Jahr die Herrin zu suchen, wie es die Ahnen schon getan; jeder erlest sich eine Herrin, um sie in keuscher Liebe zu verehren. In der Natur regt es sich um diese Zeit schon kräftig. Die Natur beginnt zu neuem Leben zu erwachen. Darum muß alles, was an den Winter erinnert, verschwinden und vertrieben werden.

Hier tritt uns wieder ein Stück alten heidnischen Glaubens unserer Vorfahren entgegen, nach dem feindliche Dämonen, die sich im Haus versteckt halten, vertrieben werden müssen. Dazu ist der Tag St. Peter, der 22. Februar, die richtige Zeit; denn der Vers meldet schon aus alter Zeit:

St. Peter trommelt an die Becken,
Daß er die Unter tät erschrecken.

Mit hölzernen Hämmerchen, dem Zeichen des fruchtspendenden Donar, zogen die Kinder an diesem Tag von Haus zu Haus, beklopften die Haustüren, Wände, Türpfosten und Schellen und sangen:

Heraus, heraus, heraus!
Schlangen aus Stall und Haus!
Schlangen und Mollen (Molche)
Hier nicht herbergen sollen.
St. Peter und die liebe Frau
Verbiet euch Haus und Hof und Stall.
Mollen und Schlangen heraus,
Ueber Land und Sand,
Ueber Laub und Gras
In die tiefen Kuhlen,
Da mögt ihr verfulen.

Am Peterstag aber kommt der Söllvogel, der Sonnenvogel, d. h. der Schmetterling als Frühlingsbote. In alten Chroniken lesen wir, daß die Kinder einen aus farbigem Papier gefertigten Schmetterling mittrugen und so die Wirkung ihres Zauberverses um ein beträchtliches erhöhten. Ist so alles in Ordnung, dann kann die Arbeit des Landmannes beginnen nach dem alten Sprichwort: An Fastnacht wird der Pflug aus dem Stall gezogen, an Michaeli kommt er wieder hinein. An St. Peter setzt die Hausfrau auch schon die „Glucken". Sie gehen mit „St. Peter zu Stuhl", u. wer eine brütende Henne hat, tut gut daran; die Hausfrau hat dann das Vergnügen, mit Frühlingsanfang die kleinen Küchlein piepend im Hof herumlaufen zu sehen. ⊡

*

* **Ein Transport von zehn großen Aluminiumtanks**, eine Teillieferung von 50 Stück für die Brauerei-Gesellschaft Eichbaum Mannheim mit einer Gesamtfassung von 12 000 Hktl., erregte gestern allgemeines Aufsehen. Die Tanks wurden in der hiesigen Spezialfabrik für Aluminium-Apparate von F. Widmann u. Sohn, G. m. b. H., hergestellt.

* **Autozusammenstoß.** Gestern abend stießen in der Nähe des Wasserturmes bei der Einmündung der Heidelberger Straße in den Kaiserring ein Postkraftwagen und ein Kleinauto zusammen. Das Kleinauto wurde von dem Postkraftwagen auf den Bürgersteig geschleudert, wo es schwer beschädigt liegen blieb. Der Postkraftwagen blieb unbeschädigt. Der Führer des Kleinautos erlitt Schnittwunden. Der Unfall verursachte einen großen Menschenauflauf.

* **Ein Kellerbrand** entstand gestern abend in N 1, 1 vermutlich durch unvorsichtigen Umgang mit offenem Licht. Das Feuer wurde durch die um 7.25 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr schnell gelöscht. Schaden ist nicht entstanden, da nur ein Pappkarton verbrannte.

---

* **Konsularische Vertretungen Ungarns.** Der Ungarische Generalkonsul in Köln, Friedrich Herbst, ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen im besetzten badischen Gebiet zugelassen worden. Für das unbesetzte Gebiet Badens bleibt die Zuständigkeit des Ungarischen Konsulats in München unberührt.

* **Der Fahrplan des ersten deutschen Pullmanzuges.** Nunmehr ist — wie wir von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erfahren — der Fahrplan des ersten deutschen Pullmanzuges festgelegt worden, der im Sommerfahrplan des nächsten Jahres (ab 15. Mai) als Tageszug den Rhein entlang zwischen Holland, Deutschland und der Schweiz verkehren wird. Der Zug wird in folgendem Fahrplan verkehren: (London ab 20.30) Hoek van Holland ab 6.50 (Amsterdamer Sommerzeit), Rotterdam ab 7.25, Amsterdam ab 7.35, Utrecht ab 8.33, Duisburg ab 10.34, Düsseldorf ab 10.54, Köln ab 11.35, Mainz an 14.00, Mannheim an 15.00, Karlsruhe an 15.51, Freiburg an 17.40, Basel Bad. Bahnh. an 18.32, Basel S. B. B. an 18.40 Uhr. Zurück ab Basel S. B. B 9.25, ab Basel Bad. Bahnh. 9.53, ab Freiburg 10.44, ab Karlsruhe 12.30, ab Mannheim 13.25, an Mainz 14.28, an Köln 16.55, an Düsseldorf 17.35, an Duisburg 17.55, an Utrecht 20.53, an Amsterdam 21.40, an Rotterdam 21.52, an Hoek van Holland 22.22 und Anschluß nach London 8.28 Uhr. In der Zeit vom 1. Juli bis 10. September wird der Zug bis und von Luzern durchgeführt (an Luzern 20.23, ab Luzern 7.50 Uhr). RDV.

Veranstaltungen

Welttheater im Rosengarten

Die Vorbereitungen für den ersten städtischen Maskenball am kommenden Samstag in den zum „Welttheater" umgestalteten Räumen des Rosengartens sind in vollem Gange. Bei der Eröffnungsvorstellung werden, nach den bei der Intendanz des Welttheaters bereits eingetroffenen Nachrichten, alle Theaterverbände der Welt vertreten sein. Für die Generalintendanten werden besondere Logen gebaut. Neben der großen Bühne im Nibelungensaal steht den mitwirkenden Künstlern auch die Spezialitätenbühne im Musensaal zur Verfügung. Soweit es die Rolle gestattet, können die Pausen zum Aufsuchen neuer Talente auf dem Kunstmarkt im Versammlungssaal ausgenützt werden. Nur die Künstler dürfen Erfolg und Auszeichnung bei der Prämiierung erwarten, die bei der Durchführung ihrer Rolle durch schöne und originelle Kostüme wirksam unterstützt werden. Auch die bedeutend erweiterte Untergrundbahn wird wieder in Betrieb sein.

*

* **Künstlerspiele Libelle.** Inmitten der Faschingszeit ist wohl kein anderer als Kurt Graf berufen, als Ansager zu fungieren. In seiner Gefolgschaft befindet sich ein Starprogramm von buntester Abwechslung.

♂ **Lene Hesse—Lene Weiller-Bruch.** Heute Donnerstag abend 8 Uhr spielen Lene Hesse und Lene Weiller-Bruch in der Harmonie, D 2, 6, Sonaten von Weismann, Reger und Lopatnikoff. In den Werken für Klavier und Violine gesellt sich bei der Sonate von Lopatnikoff als drittes Instrument die kleine Trommel. Bei diesem Werke übernimmt der Komponist selbst die Begleitung am Klavier. Der Abend verdient die Aufmerksamkeit jedes Musikfreundes.

* **Der Schwimmverein Mannheim E. V.** hält seinen Maskenball im Apollotheater am kommenden Samstag ab. Es ist anzunehmen, daß der Verein auch diesmal durch ein ausverkauftes Haus für die Mühen der Vorbereitungen belohnt wird. p

Kommunale Chronik

46 000 Mk. Reineinnahme aus dem Landauer Stadtwald

* **Landau, 31. Jan.** In der letzten Stadtratssitzung wurde besonders der Voranschlag der städtischen Waldungen besprochen. Der Voranschlag schließt mit 159 000 M Einnahmen und 113 000 M Ausgaben, also mit einer Reineinnahme von 46 000 M. Die Hauptausgabeposten betragen für soziale Lasten 9000 M, Ausbeutekosten 29 000 M, Beitrag zur Unterhaltung gemeinsamer Waldstraßen 10 000 M, Unterhaltung der Holzfahrwege 12 800 M und Forstkultur und Forstschutz 17 300 M. Eine lebhafte Debatte löste letzterer Punkt aus, der dem Stadtrat in seiner Mehrheit zu hoch erscheint; ein Antrag, die Stadt möge dafür höchstens 10 000 M ausgeben, wurde jedoch abgelehnt mit der Begründung, daß in den Kriegs- und Nachkriegsjahren Neuanpflanzungen nur in geringem Umfange vorgenommen werden konnten. Der Landauer Stadtwald müsse in den nächsten fünf Jahren stärker bepflanzt werden als bisher, um ihn wieder auf seine alte Rentabilität zu bringen.

Kleine Mitteilungen

Der zu den größten Gemeindewaldungen in Baden gehörende Eberbacher Stadtwald wurde dieser Tage einer eingehenden Besichtigung unterzogen mit dem Zweck, die Möglichkeit einer Umwandlung in einen reinen Hochwald zu prüfen. Das Ergebnis der Untersuchung soll in einer eingehenden Denkschrift niedergelegt werden. Die Umwandlung soll in 50 Jahren beendet sein.

Kölnische Illustrierte Zeitung

morgen neu.

Zu beziehen in der **Hauptnebenstelle R 1, 4/6** in den Nebenstellen **Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20** und **Meerfeldstraße 11,** sowie durch die **Trägerinnen.**

Einzelverkaufspreis: **20** Pfg.

Gastspiel der Piscatorbühne im Apollotheater

„Hoppla, wir leben!"

Alles ist verfälscht! Das Leben durch die Menschen, die soziale Theorie durch den Autor, d. h. in diesem Falle die Revolution durch Toller und der Autor durch Piscator. Wohlgemerkt, in unserem Sinne und uns trennt weltanschauungsgemäß so gut wie alles von Toller und Piscator. Beide bewegen sich auf einer Ebene, die nicht die unsere war und auch nicht sein kann. Wenn schließlich bei Toller in seinem „Hoppla, wir leben" auch das rein Menschliche interessiert, die Tendenz ist eben „Toller" und brauchte uns nicht weiter zu beschäftigen, umsoweniger, als sich sein Stück — neben seiner unverkennbaren Schwäche im sprachlichen Ausdruck — selbst in der Tendenz aufhebt. Aber wenn der Berliner „Zauberer", der kühne und zur Zeit in Mode stehende Inszenator Piscator diesen Toller interpretiert oder besser ausgedrückt, ausdeutet, so ist das etwas anderes, wenn auch oder schließlich weil eben dieser Piscator-Toller ein durchaus anderer ist, als er dem Dichter vorschwebte. Die Vergewaltigung des Dichters durch den Regisseur hat in Piscator ihre reinste Verkörperung gefunden, sodaß bekanntlich sogar Toller, der Gesinnungsfreund, protestieren mußte.

*

Piscator kennt kein Kompromiß. Er will das Theater aus seiner Agonie reißen, indem er es bewußt in den politischen Kampf stellt, d. h. für ihn, daß er mit dem Theater und allen seinen Möglichkeiten gegen die heutige Gesellschaftsordnung kämpft. Und seine Sprache ist kräftig. An technischer Entwickelung und geistig-szenischer Neugestaltung hat es auch in dieser Zeit nicht gemangelt. Aber immer gab es Postulate, zu denen wir das Theater als moralische Anstalt rechnen, die heilig gehalten wurden und die nun der Stürmer Piscator in Trümmer legen will. Ob es ihm gelingen wird, wird die Zeit lehren. Zunächst ist er noch Programm und — was für ihn am schlimmsten sein kann — Mode!

*

Ist Piscator als Bühnenleiter aber nur Mode allein? Er ist mehr, weil er alles erreichen will, — ist ein Neurer und im technisch-inszenatorischen ein kühner Wegweiser. Das muß, so sehr wir in der Zielsetzung auch verschiedener Meinung sind, restlos anerkannt werden. Nicht nur, daß seine Regie aus schlechten Dramen gute Stücke macht, nein, er rafft alles, was Zeit und Technik bieten, unbedenklich zusammen und wuchtet Szenen hin, die Chaos scheinen und doch schon Formen zeigen, die vielverheißend in die Zukunft weisen. Das hergebrachte Bühnenbild erledigte Piscator mit raschem Griffe und er ging weiter, indem er mit einem Eisengerüst gleich vier, fünf Szenenbilder neben und übereinander auf die Bühne stellt, den Ablauf der Handlung ungeheuer zusammenballt und ganz radikal den Film zum Theater zwingt. Die Lücken des Wortdramas füllt der Film, er arbeitet gleichzeitig auf dem Gazevorhang vor der ganzen Szene wie auf dem Mittelprospekt und denen der einzelnen Bildabteile. Piscator versucht, wie Diebold meint, mit den Ausdrucksmitteln der unmittelbarsten Gegenwart einem Geistigen zu dienen und er macht, indem er den Film mit dem Wortdrama verkoppelt, das individuelle Drama zum kollektiven Schauspiel. Er entbindet den Zuschauer vom intellektuellen Denken, indem er zeitliche Zwischenräume der Handlung fortlaufend durch den Film projeziert und die Handlung unterstützt. Er zermürbt das Ich des Zuschauers und zwingt ihn dadurch selbst in die Handlung. Das Spiel ist zeitlos, weil der Zuschauer in ihr lebt und Piscator macht das Spiel zur Zeit, weil er sie — willkürlich — in das Spiel mit Hilfe des Films setzt. Das ist unseres Erachtens die Bedeutung Piscators für die Bühne, ein gärender Most noch, aus dem vielleicht noch ein recht guter Wein werden kann.

*

Und dieses Neue, das eigenwillig Schöpferische verfehlte auch in der gestrigen Aufführung der Piscatorbühne im Apollo-Theater nicht seine Wirkung. Das Einzelschicksal des Thomas, der als Revolutionär im Kerker auf die Vollstreckung des Todesurteiles wartet, bei der Begnadigung in Irrsinn verfällt und nach acht Jahren aus dem Irrenhaus entlassen, sich in der vollkommen veränderten Welt mit ihren neuen Menschen nicht mehr zurechtfinden kann, rollt bis zum Freitod in der Gefängniszelle in unerhört straffer Handlung ab. Der Film bereitet in sehr realistischer Weise mit Kriegs- und Revolutionsbildern den Zuschauer innerlich auf das Sprechdrama vor, zieht die acht Jahre bis zur Entlassung aus dem Irrenhaus mit teilweise außerordentlichen Regieeinfällen zusammen und unterstützt bis zum Schluß die Handlung.

Toller will Kommunismus und Piscator auch. Aber Piscator ist der Stärkere und der Erfolg infolgedessen, daß Neunzehntel von Tollers Stück der Intention Piscators weichen mußte. Ob nun Piscator damit der kommunistischen Idee wirklich dient, steht dahin. Uns scheint eher, daß durch die Ueberspannung des gewollt politischen Theaters und weil sich Verfasser und Regisseur nicht von dem Geistigen lösen können, Idee und Stück sich aufheben und schließlich gar nichts bleibt. Hier teilt das kommunistische Theater das Schicksal der russischen Filme. Beide heben sich durch die ihnen innewohnende allzustarke Propaganda am Ende auf. Nach dem „Hoppla, wir leben", wie es gestern zu sehen war, behält weder die Sozialdemokratie noch der Kommunismus, noch überhaupt eine Idee Existenzberechtigung und man steht nur noch der Sinnlosigkeit des Lebens gegenüber. Mit der im Stück gezeichneten korrumpierten Sozialdemokratie, mit dem gegeißelten Bonzentum mögen sich die Betroffenen auseinandersetzen und wenn es nicht weiter als zur Verunglimpfung der Gestalt des Reichspräsidenten reicht, so ist das ein trauriges Zeichen.

*

Die Darstellung war wie die Regie für den Theaterfreund, das muß umso mehr anerkannt werden, ein großes Erlebnis. Das Gesamtspiel hatte eine selten gesehene innere Bindung und wurde unaufhaltsam vorgetragen. Dabei waren die Einzelleistungen in jedem Fach, jeder Charge, ja auch in der Statisterie, jeweils abgerundet. Das Gesamtspiel verbietet darum eigentlich — auch im kommunistischen Sinne — die Hervorhebung einzelner Namen. Aber da wir noch zu der heutigen Gesellschaft gehören, seien nur drei Profile genannt. Der Karl Thomas des Alexander Granach — der stärksten Stütze der früheren Berliner Volksbühne — war von einer packenden inneren Besessenheit beseelt, sein Spiel so echt, daß man einen leibhaftigen Vertreter der unseligen Spartakistenzeit zu erleben glaubte. Rosa Valetti gab der Frau Meller alle Züge der verhärmten, alten Proletariermutter und war mehr im mütterlichen als im politischen Sinne wirksam, während Fritta Brod der fanatischen Anhängerin und Führerin der Frauenbewegung völlig gerecht wurde. Das Publikum spendete vor allem der Aufführung verdienten Beifall, wenn auch da und dort sich, allerdings nur leichte Anzeichen von Widerspruch geltend machten. Sollte der Beifall nicht viel mehr von Händen künstlerisch Interessierter und sonstiger Neugieriger als von „Mitgliedern" gespendet worden sein? Wie dem auch sei, Hoppla, wir leben! K. E.

MARCHIVUM

Vorträge

Die Deutschen in Südosteuropa

In der auslandsdeutschen Vortragsreihe der Handelshochschule Mannheim und des Deutschen Auslandsinstituts Stuttgart sprach gestern abend der Leiter der Presseabteilung des deutschen Auslandsinstituts Dr. Rüdiger über „Die Deutschen in Südosteuropa". In seinem rhetorisch bemerkenswerten Vortrag führte der Redner seine zahlreichen Zuhörer hinunter nach dem Banat, nach Jugoslawien, Siebenbürgen usw. Mit kurzen Worten streifte er die historische Entwicklung der deutschen Siedelungen, die mit dem Zurückweichen der Türkenherrschaft ins Leben gerufen wurden. Die Kriege 1866 und 1870, die das einige Deutsche Reich geschaffen haben, lösten gleichzeitig die Verbindung mit dem Mutterlande und öffneten der Magyarisierung die Tore. Der Weltkrieg 1914/18 zerschlug die Heimat, riß die deutschen Siedelungsgebiete auseinander und erreichte ein neues Aufleben des Deutschtums in den Bewohnern, die sich auf Grund des erschütternden Kriegserlebnisses wieder mit neuer Kraft an die alte angestammte Heimat schlossen. Im Jahre 1910 wurden etwa 3,7 Millionen Deutschsprechende gezählt, davon bekannten sich aber nur etwa 2 Millionen zur alten Heimat. Die übrigen hatte die Magyarisierung bereits verschluckt. Bei den auch nach der Aufteilung Ungarns bei den Magyaren verbliebenen etwa 550 000 Deutschen wird auch heute noch die Zersetzung des Deutschtums fortgesetzt. Wohl hat die Regierung versprochen, deutsche Schulen einzurichten, aber die Durchführung der Gesetze scheiterte bis jetzt immer an dem lokalen Widerstand der magyarischen Elemente. Eine einzige Zeitung, ein armseliges, wöchentlich einmal erscheinendes Sonntagsblatt, sorgt für die Verbreitung deutscher Gedanken unter den 550 000 Deutschen. Aber trotzdem erwachen sie. Das beste Beispiel geben ihre Stammesbrüder, die an Serbien und Rumänien gefallen sind und dort mit begeisterten Kundgebungen ihr Deutschtum bekennen.

An Hand prächtiger Lichtbilder führte Dr. Rüdiger die atemlos Lauschenden durch die Gebiete, die der zähen Arbeit deutscher Bauern ihren blühenden Wohlstand verdanken. Der Vortrag war umso wertvoller, weil der Redner das ganze Gebiet aus eigener Anschauung heraus kennt und persönliche Erinnerungen an die Bilder knüpfen konnte. Langanhaltender Beifall lohnte die interessanten Ausführungen.

Dr.

25 Jahre im Dienste der Gewerbeförderung

Der Direktor des Badischen Landesgewerbeamtes Karlsruhe, Oberregierungsrat Walter Bucerius, wirkt am heutigen 2. Februar 25 Jahre beim Badischen Landesgewerbeamt Karlsruhe. Bucerius hat in dieser Zeit auf dem Gebiete der Gewerbeförderung außerordentlich hervorragende Dienste geleistet. Er zeigte sich als Mann rastloser Arbeit im Dienste des öffentlichen Wohles, als Mann aber auch, dessen Streben und Schaffen, dessen Opferbereitschaft und Hingabe von großem Erfolge begleitet waren. Seiner emsigen Arbeit wegen findet die Tätigkeit des Landesgewerbeamtes, insbesondere in gewerblichen Kreisen, hohe Anerkennung und der gewerbliche Mittelstand selbst in seinem Ansehen eine fühlbare Aufwärtsentwicklung. Wo Bucerius anpackt, tritt klar die sichere Hand des Praktikers und das helle Erkennen der Ziele des Technikers zutage. Die schweren Enttäuschungen der Jahre des Weltkrieges und der Nachkriegszeit haben den tatkräftigen Willen und den unerschütterlichen Glauben an Deutschlands wirtschaftlichen Wiederaufbau in ihm nicht zerbrechen können. Im Gegenteil, je größer die Schwierigkeiten wurden, mit umso größerer Tatkraft und mit um so größerer Energie trat er den Aufgaben des Tages entgegen. Er wurde der Begründer wissenschaftlicher Erforschung handwerkerlicher Arbeitsvorgänge und gelangte durch seine erfolgreiche Tätigkeit auf diesem Gebiete zu hohem Ansehen. Seiner Anregung ist auch die Gründung des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk durch die vier badischen Handwerkskammern zu verdanken.

Jedenfalls gebührt ihm ein wesentliches Verdienst, wenn Handwerk und Gewerbe in Geschlossenheit der Arbeit und des Handelns heute in wichtiger Stellung im allgemeinen Wirtschaftsleben sich befinden. Wenn auch der Charakter des Handwerks sich gegenüber der Vorkriegszeit verändert hat, so sind ihm doch zwei große Eigenschaften geblieben, die es vorteilhaft von der Industrie unterscheiden: einmal die Wahrnehmung des Menschen und dann seines Werkes. Und hier war die Idee, für die Walter Bucerius sich begeistern, für die er immer größere Gefolgschaft um sich scharen konnte. Hier war der Weg, der dem Mann vorgezeichnet war, dem von Jugend auf das Ideal des Schaffens für die Allgemeinheit und namentlich für die Kulturbedeutung des Handwerks vorschwebte. Und deshalb begleiten heute den Jubilar nicht nur Dank und Achtung seiner Freunde, des gesamten Handwerks und Gewerbes, sondern auch der Oeffentlichkeit.

Aus dem Lande

Tr. Ladenburg, 29. Jan. Der heutige Sonntag stand im Zeichen zweier Bestattungen, die in einstündigem Zeitraum auf dem Friedhof hier erfolgten. Zunächst erfolgte die Bestattung der Frau des Postmeisters a. D. Gg. Baumann und dann die Beisetzung des in der Anilin in Oppau tödlich verunglückten Maurers Adam Graf, der auch unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beigesetzt wurde. Graf, der den Feldzug mit großer Auszeichnung (E.K. 1 und Bad. Verdienstmedaille) mitgemacht hat, ging am Freitag morgen frisch und gesund von seiner Behausung auf die Arbeitsstätte nach Oppau. Bereits am Mittag war er durch einen bedauerlichen Unfall eine Leiche. Stadtpfarrer Heydt hielt die Trauerrede. Der „Kriegerbund" Ladenburg widmete seinem Kameraden die Ehrensalven, ehrende Worte und einen Kranz. Ein Direktor und ein Meister der Anilin sowie der Vorsitzende der Baustedler Ladenburg, Herr Hasselmann, legten Kränze nieder.

PP. Walldorf, 30. Jan. Am letzten Mittwoch fand im Gasthaus zur Post eine Versammlung der Mitglieder des Einzelhandels und des Gewerbevereins statt, die Stellung zu der im Gemeindevoranschlag festgesetzten Gewerbeertragssteuer nahm. Finanzrat Liebe von der Landeszentrale Karlsruhe sprach über die Gemeindesteuern und insbesondere über die Gewerbeertragssteuer in längeren Ausführungen. Das Ergebnis war eine einstimmige Entschließung, die energisch Einspruch gegen die Belastung des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes durch die vom Gemeinderat beschlossene Gewerbeertragssteuer als Gemeindeumlage erhebt. Angesichts der in Industrie und Handel durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen, müsse auch von der Gemeindeverwaltung dringend verlangt werden, daß sie in ihrer Verwaltung die größte Sparsamkeit walten läßt und eine durchgreifende Verwaltungsreform vornimmt.

□ **Heddesheim, 31. Jan.** Nach einem von Veterinärrat Hock aus Heidelberg auf Einladung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Weinheim abgehaltenen Vortrages über bodenständige Viehzucht wurde die Gründung eines Milchkontrollvereins beschlossen. Zwölf Landwirte erklärten sofort ihren Beitritt hierzu.

* **Heidelberg, 1. Febr.** Nach einer Mitteilung der hiesigen Agentur der Hamburg-Amerika-Linie ist dem zwischen Deutschland und Nordamerika für den Dienst der Westküste Nordamerikas (Los Angeles, San Franzisko usw.) neu eingestellten Motor-Passagier- und -Frachtdampfer der Name „Heidelberg" gegeben worden.

* **Ettlingen, 31. Jan.** Vom Unglück verfolgt ist die Familie Müller hier. Erst vor einigen Wochen fiel ein Kind der Familie in einen Kübel mit heißem Wasser, wobei es sich schwere Brandwunden zuzog. Gestern mittag nun blieb einem anderen Kinde ein Stück Dürrfleisch im Halse stecken, woran es, trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erstickte.

* **Karlsruhe, 31. Jan.** Heute vormittag kurz vor 11 Uhr wurde das 3½ Jahre alte Bübchen des Obersteuersekretärs Holler, von der elektrischen Straßenbahn überfahren. Das Kind war unter die Schutzvorrichtung geraten und etwa 6 Meter geschleift worden. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß das Kind auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

* **Thiergarten b. Kehl, 31. Jan.** Nach kurzem, schweren Leiden ist hier im Alter von 79 Jahren Altbürgermeister und Steuererheber Karl Walz gestorben. Veteran von 1870/71. Er gehörte auch eine Reihe von Jahren dem Bezirksrat an und war lange Zeit Vorstand des Kriegervereins.

* **Pforzheim, 1. Febr.** In dem nachmittags 2.23 Uhr von Calw nach Pforzheim abgehenden Personenzug ereignete sich am Samstag ein kleiner Zwischenfall. Ein jüngerer Mann flehte die Reisenden um milde Gaben an indem er mühsam, mit der Rechten auf einen Stock gestützt und mit der Linken sich an den Lehnen der Sitze haltend, sich durch den Gang vorwärts schob und das linke Bein auf dem Boden nachschleifte. Er wurde in seinem jämmerlichen Zustand auch reichlich bedacht. Da jedoch der Schaffner auf ihn aufmerksam geworden war, verließ er in Brötzingen den Zug und strebte energisch dem Ausgange zu, ohne das linke Bein nachzuschleifen. Als die Bahnsperre, vom Schaffner auf den Mann aufmerksam gemacht, ihn zur Vernehmung zurückhalten wollte, widersetzte er sich, warf sich auf den Boden und suchte den milden Mann zu spielen. Und das alles mit dem schlimmen Bein. Das reisende Publikum kann nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, solchen Bahnbettlern eine Unterstützung zu reichen.

* **Freiburg, 31. Jan.** Der 21jährige Kaufmann Rudolf Miggler, der sich noch vor kurzem bei den Skirennen in Hinterzarten den Gaumeistertitel erwerben konnte, ist auf tragische Weise aus dem Leben geschieden. Beim zweiten Sprung über den Hügel kam er im Auslauf zum Sturz und zog sich eine Fleischwunde am Arm zu. Wahrscheinlich kam Schmutz in die Wunde. Infolge Starrkrampfes ist der junge Mann gestorben.

* **Laufen bei Mülheim, 30. Jan.** In seinen Wohnort, dem Filialdorf St. Ilgen, ist der Landwirt und Lokaldichter Robert Schlott freiwillig aus dem Leben geschieden. Seine zu den verschiedenen Anlässen verfaßten Gedichte haben öfters auch den Weg in die Presse gefunden. Der im 63. Lebensjahre stehende Mann war in der letzten Zeit schwermütig geworden.

* **Singen-Hohentwiel, 1. Febr.** Ein Scheffelstein soll im Stadtgarten errichtet werden, um endlich dem großen Dichter auch in Singen die längst verdiente Ehrung zuteil werden zu lassen. Steinhauer Bezirksrat Matt soll mit der Anfertigung betraut werden. Dazu ist einer der großen Felsblöcke ausersehen, die neulich bei dem Bergsturz vom Hohentwiel bei der „Scheffelruhe" heruntergestürzt sind. Die Anbringung der geplanten Scheffeltafel an der Gaststätte zur „Krone" in Singen, wo der Dichter an seinem „Ekkehard" schrieb, kann leider einstweilen mangels der nötigen Geldmittel nicht erfolgen.

* **Lörrach, 31. Jan.** Ein Eisenbahnbeamter der in Lörrach in der Schwarzwaldstraße wohnt und in dem Stellwerk in der Wallbrunnstraße seit Jahren seinen Dienst versehen hat, zeigte in letzter Zeit Anzeichen von Sinnesstörungen. Die Eisenbahnverwaltung hat den Beamten deshalb von seinem Dienste suspendiert, um das Entstehen eines Unglücks zu verhindern. Aus diesem Grunde versuchte sich gestern die Frau des Beamten mit Lysol zu vergiften. Der Vorgang wurde noch rechtzeitig bemerkt und die Frau in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführt.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen, 1. Febr.** Am 30. und 31. Januar wurden hier wiederum 2 Fahrräder durch unbekannte Täter gestohlen. — Gestern abend gegen 9 Uhr wurde in der Obergasse in Mundenheim ein Herrenfahrrad, das noch gut erhalten ist, gefunden. — Festgenommen wurde auf Grund Haftbefehl eine 25 Jahre alte Ehefrau zum Strafvollzug. — Zur Anzeige gelangte ein 62 Jahre alter alleinstehender Fabrikarbeiter von Rheingönheim, der am Sonntag in der von der Tannstraße von Haus zu Haus bettelte. Der Mann hat Arbeitsverdienst und bezieht außerdem noch eine Unfallrente. Er ist ein Gewohnheitsbettler und dieserhalb wiederholt vorbestraft. — Am Samstag mittag stürzte ein 42 Jahre alter Schlosser von Weinheim beim Betreten einer Wirtschaft in der Gartenstadt so unglücklich von der Treppe zu dem Lokal, daß er den rechten Unterschenkel über dem Knöchel brach. Durch die Unfallwache wurde er ins Krankenhaus verbracht. Er war auf der Treppe ausgerutscht.

* **Ludwigshafen, 1. Febr.** Der 75jährige Geburtstag der Stadt Ludwigshafen fällt auf Sonntag, den 15. April 1928 und fällt darum genau mit dem Beginn der Ludwigshafener Frühjahrsmesse zusammen.

* **Speyer a. Rh., 1. Febr.** Von der Landesgendarmerie-Direktion München wurde auch eine Anzahl Gendarmeriebeamten aus der Pfalz zu einem Prüfungskurs nach Fürstenfeldbruck einberufen. Der Kurs hat am 1. Februar seinen Anfang genommen und soll die vor der Beförderung stehenden Beamten mit allen wichtigen und neueren Aufgaben im Gendarmeriesicherheitsdienst vertraut machen.

* **Kusel, 1. Febr.** Die Bezirkssynode beschloß, zur Frage des Sozialpfarrers zu beantragen, daß der Landesverein für innere Mission zu einem sozialen Amt ausgebaut werde, das dem Landeskirchenrat und der Landessynode Vorschläge zur Hebung der Nöte unterbreite. Dem Leiter des Landesvereins für innere Mission solle eine jüngere Hilfskraft im Nebenamt beigegeben werden, um sich auf dem Gebiete der sozialen Fragen einzuarbeiten.

* **Forst (Pfalz), 1. Febr.** Gestern fand hier eine Weinprobe des Weingutes Wilhelm Spindler-Forst statt. Zur Aufstellung waren gekommen 25 Proben 1926er Flaschenweine und 8 Proben 1925er Flaschenweine aus den hervorragendsten Lagen von Forst, Deidesheim und Ruppertsberg. Die Versteigerung, zu der 19 000 Flaschen 1926er und 3400 Flaschen 1925er Flaschenweine zum Ausgebot kommen, findet am 9. Februar statt.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Gestern vormittag hatte vor dem Schöffengericht (Vorsitzender Amtsgerichtsrat Schmitt) die Verhandlung gegen einen Architekten und einen Baumeister aus Weinheim wegen fahrlässiger Körperverletzung stattgefunden. Es handelte sich um den Einsturz des abgedeckten Orchesterraumes in der Festhalle in Weinheim, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Die Angeklagten erhielten damals Strafbefehle in Höhe von 100 und von 50 Mk., gegen die sie Einspruch einlegten, weshalb die Angelegenheit vor dem Schöffengericht verhandelt wurde.

Wie wir in der Morgen-Ausgabe vom 5. September v. Js. aus Weinheim meldeten, ereignete sich bei dem am 3. September im Pfälzer Hof abgehaltenen Sängerbankett ein Zwischenfall. Nach dem zweiten Lied verließen die Liedertafelsänger die Bühne über den abgedeckten Orchesterraum. Die Sänger gingen rasch von der Bühne und hielten sich auf der rechten Hälfte des Podiums zusammen. Ein vernehmbares Krachen und etwa zwanzig Mann verschwanden im Orchesterraum. Glücklicherweise waren die Verletzungen durchweg leicht, nur ein Mann mußte dem Krankenhaus überwiesen werden. Die Sanitätskolonne Weinheim war rasch zur Stelle und leistete mit den herbeigeeilten Aerzten die erste Hilfe.

Beide Angeklagten erklärten sich für nichtschuldig. Der Besitzer des Saales sei davon verständigt worden, daß nicht mehr als 14 Personen auf dem abgedeckten Orchesterraum sich bewegen bezw. stehen dürfen. Für eine Mehrbelastung sei die Abdeckung zu schwach. Da nachträglich der ursprüngliche Bauplan auf Ersuchen des Hoteliers abgeändert worden sei, so war die Unterlage für die Abdeckung auch nur ein Provisorium.

Der als Zeuge vernommene Hotelbesitzer erklärte, daß er sich an dem Bankettabend um andere Dinge zu kümmern gehabt habe, als um die Belastung des abgedeckten Orchesterraumes. Er habe sich in dieser Sache auf die Bauausführung verlassen.

Die Gutachten der Sachverständigen Baurat Groß von der Bezirksbauinspektion und Bezirksbaumeister Rothe gingen in einem Punkte auseinander. Groß hielt die Abdeckung des Orchesterraumes für viel zu schwach, während Rothe den Eigentümer des Saales für das Unglück verantwortlich machte.

Erster Staatsanwalt Dr. Luppold stützte sich auf das Gutachten von Baurat Groß. Er selbst stehe auf dem Standpunkt, daß der Bauleiter überhaupt mit dem Bau noch nicht fertig war, als er übergeben wurde. Auch ist der Bauleiter von dem Plan abgewichen. Er beantrage daher die Verurteilung der Angeklagten. Der Verteidiger, R.-A. Dr. Pfälzer-Weinheim ersuchte um Freisprechung seiner Mandanten, da diese keinerlei Schuld an dem Unglück hätten.

Urteil:

Die beiden Angeklagten werden wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Verfällung in die Kosten zu einer Geldstrafe von je 100 Mark ev. 20 Tage Gefängnis verurteilt.

ch.

*

§ **Gemeiner Dieb.** Der 22 Jahre alte Fabrikarbeiter Lorenz Lang von Schifferstadt stand wegen eines gemeinen Diebstahls vor dem Amtsgericht Speyer. Gelegentlich eines Wirtshausbesuches entwendete er seinem angetrunkenen Kollegen aus der Tasche den Geldbeutel, wofür ihm jetzt eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten zudiktiert wurde.

§ **Zuchthaus für einen Einbrecher.** Der 45 Jahre alte Reisende Eduard Reiß aus Hatzenbühl stand vor dem Schöffengericht Landau wegen eines Vergehens des schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Der Angeklagte drang am 9. Dezember 1927 in das Anwesen des Landwirtes Gerstenmeyer in Siebeldingen ein und machte sich in der Wohnung an einem Geldschrank zu schaffen. Er wurde aber an seinem Vorhaben verhindert und ging flüchtig. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus und zu den Kosten. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt und die Stellung unter Polizeiaufsicht angeordnet.

§ **2000 Mark Geldstrafe wegen fahrlässiger Körperverletzung.** Der Stuttgarter Rechtsanwalt Dr. Schwarzkopf fuhr anfangs Oktober von Heidelberg mit seinem Auto in einem erheblich über die zulässige Orts-Höchstgeschwindigkeit hinausgehenden Tempo durch den Ort Kirchheim. Bei der Einbiegung in eine Nebenstraße streifte das Auto einen 14jährigen Radfahrer, der unter den Wagen geriet und schwere Verletzungen davontrug. Der Verletzte gab zu, daß beim Einbiegen in die Verkehrsstraße das Auto mit seiner übermäßig großen Geschwindigkeit so plötzlich vor ihm aufgetaucht war, daß es ihm nicht mehr gelang, noch auszubiegen. Das Urteil des Schöffengerichts Heidelberg lautete auf 2000 Mark Geldstrafe wegen fahrlässiger Körperverletzung und Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz.

§ **Ein Bürgermeister wegen Meineids verurteilt.** Wegen fortgesetzten Verbrechens des Meineides wurde der Landwirt und Bürgermeister Sebastian Holzner von Lichtenhaag vom Schwurgericht Landshut zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, sowie dauernder Eidesunfähigkeit verurteilt. Holzner hatte vor dem Amtsgericht Vilsbiburg trotz des gegenseitigen Zeugnisses von etwa 50 Zeugen beschworen, daß der Wirt Reichgruber von Lichtenhaag, mit dem er verfeindet war, am Josephitag 1927 mit zahlreichen Gästen die Polizeistunde übertreten habe.

* **Kölnische Illustrierte Zeitung Nr. 5.** Eine neue Errungenschaft melden die Zeitungen aus Amerika. Man läßt sich dort mit Lindbergh photographieren, nicht mit dem lebenden Lindy, sondern mit einer Nachbildung aus Pappe — aber die Aufnahme wird täuschend echt, und der erstaunte Freund in Europa ist stolz auf seinen Bekannten in U. S. A., der mit den größten Männern eng befreundet ist. Die Kölnische Illustrierte Zeitung bringt ein solches Bild und zeigt neue Möglichkeiten für unser altes Europa. Jedermann mit Stresemann befreundet, oder im zärtlichen Beisammensein mit dem Filmstar Mia de Mutti lautet die Parole, die der Zeichner in lustigen Bildern darstellt. Ein technischer Aufsatz befaßt sich mit neuen Möglichkeiten der Kraftübertragung durch den Aether und bringt interessante Zukunftsbilder. Aus Anlaß des Besuches des Königs von Afghanistan in Europa wird ein Artikel über dies aufstrebende Kernland Asiens willkommen sein. Ein alter Bekannter aus der Kölnischen Illustrierten Zeitung, Harald Borch, dessen spannende Abenteuer die Leser noch in Erinnerung haben werden, meldet sich in einem Brief an die Redaktion zu Wort und kündet eine Fortsetzung seiner Erlebnisse aus der Feder des Wolf-Heinrich v. d. Mülde an. In Sportkreisen wird ein weiterer Bericht Dr. Peltzers besonders Anklang finden, der sich diesmal hauptsächlich mit amerikanischen Sportverhältnissen befaßt. (Ueber den Bezug der Zeitung siehe die Anzeige in dieser Ausgabe.)

emsa — erneuert Seiden- oder Florstrümpfe und Seidenwäsche ist ein Pariser Special-Wasch- u. Erneuerungsmittel. emsa — Kl. Packung f. 3-5 Paar Strümpfe 25 Pfg. gr. Packg. f. 20-24 „ „ 75 Pfg. ist in jedem einschlägigen Geschäft erhältlich. E192
Alleinvertreter und Fabriklager für Mannheim, Ludwigshafen a. Rh., Heidelberg und für die Bergstraße: Wilhelm Specht, Mannheim, Schimperstraße 19, Telephon 33565

MARCHIVUM

Ein Blick über die Welt

Der schwärzeste Tag der Marine-Luftschiffwaffe

Denunziation einer verlassenen Braut über die Zerstörung der Ahlhorner Luftschiffhallen am 5. Januar 1918

Aus den Geheimakten des Marine-Archivs

Wenn irgendeine Meldung von einem früheren Unglück noch heute die Gemüter lebhaft erregt, dann ist es die geheimnisvolle Andeutung von der Aufdeckung des Kriegsverrates, der 1918 zur Explosion des Ahlhorner Marine-Luftschiffhafens und zur Vernichtung der ganz modernen, frontbereiten Luftschiffe L 46, L 47, L 51, L 58 und SL 20 (Schütte-Lanz) nebst ihren riesigen Hallen geführt hat. 15 Tote, 30 Schwerverletzte und 104 Leichtverletzte waren die Opfer dieses schwersten Unglücks, das je die tatkräftige und gefürchtete Marineluftschiffwaffe getroffen hat. Man stand am 5. Januar 1918, als das Unglück eingetreten war, vor einem Rätsel. Eine genaue Untersuchung wurde vorgenommen, da jeder Ahlhorner im Innersten überzeugt war, daß nur ein Attentat hier in Betracht kommen könne. Die Untersuchung verlief aber ergebnislos. Man kam zu der Erklärung, daß in Halle 1 sich eine Betonplatte oder ein Eisenstück gelöst habe, durch das Schiff gefallen sei und einen der Benzinbehälter getroffen habe. Beim Durchschlagen durch das Schiff wären dann Spanndrähte getroffen und elektrische Funken gebildet worden. So lauten die Unterlagen, die dem geheimen Marine-Archiv entnommen sind. Daß die Katastrophe sich so abgespielt haben kann, gab man zu, aber der Verdacht ruhte nicht. Erschüttert stand damals die gesamte Marine vor dem Ahlhorner Trümmerfeld;

es war ein böses Omen für das Jahr 1918.

Man war sich der eigenen Kameraden nicht mehr sicher, wenn hier Landesverrat mitgespielt hatte. Groß war insbesondere unser Mitgefühl mit dem tatkräftigsten aller Luftschiffkommandeure, dem berühmten Fregattenkapitän Strassig. Der Mut des Kapitäns war nicht gebrochen; bald aber sollte auch ihm die Todesstunde schlagen.

Die „Rheinisch-Westfälische Ztg." gibt nachfolgenden Bericht des Oberleutnants z. S. a. D. Bassenge wieder, der Augenzeuge des Unglücks war und seine Erlebnisse am Abend des 5. Januar 1918 wie folgt schildert:

Ein grauer Januartag neigte sich seinem Ende zu. Ruhe und Friede lag über dem Luftschiffplatz Ahlhorn. An wenigen Schiffen wurde noch gearbeitet. Es galt, alle Benzintanks wieder zu füllen und frisches Gas in die unprall gewordenen Zellen zu blasen. An L 51 in Halle 1 saßen einige Maschinistenmaate in der hinteren Gondel und besserten einen Motorenschaden aus. An einem Schiff vom Schütte-Lanz-Typ in Halle 4, das sich von den übrigen vor allem durch ein Holzgerippe unterschied, waren einige Werftarbeiter tätig. Es befand sich noch im Erprobungsstadium und hatte bisher keine Frontfahrt gemacht. Unter den übrigen Luftschiffen sah man mit regelmäßigen Schritten die Posten auf- und abstapfen. Auch die Arbeiter an den im Bau befindlichen Hallen 5 und 6 machten Feierabend und rüsteten sich zur Heimkehr. Ich stand im Stabsgebäude des Führers der Marineluftschiffe und besprach mit dem ersten Adjutanten die Aussichten für den nächsten Tag. Der Flottenchef hatte dringend Aufklärung angefordert. Die Wetternachrichten waren soeben eingegangen und ließen für den Aufstieg geeignetes Wetter erhoffen.

Da wurde plötzlich mein Blick durch einen hellen Schein zum Fenster gezogen.

Da hinten, über dem weiten Landeplatz! Bei Halle 1. Was war das?

Eine Flamme loderte empor!

Eine Riesenfeuersäule durchbrach das Dach der Halle und wuchs mit Blitzesschnelle in den Nachthimmel hinein! Sie wuchs weiter und weiter, riesenhaft, gigantisch, bis sie eine gewaltige Höhe erreicht hatte, wohl über 200 Meter.

Die erleuchtete den weiten Luftschiffplatz blendend rot mit einem schrecklichen Feuerschein, sie zog die entsetzten Blicke aller auf sich, die angesichts dieser wild entfesselten Naturgewalten wie gelähmt, wie zu Stein erstarrt, stehen blieben und sich nicht zu rühren wagten. Einer Riesenfeuersäule gleich stand die Flamme so wenige Augenblicke auf dem Dach.

„Die Luftschiffe in Halle 1 brennen!"

ertönte der erste Schreckensruf.

Da sank auch schon die Flamme in sich zusammen. Hinaus! Helfen und retten, soweit es noch möglich war!

Da ertönte ein dumpfer Knall, noch ehe wir die Schwelle der Tür erreicht hatten. Entsetzt blieben wir stehen. Ein Feuerschein folgte ihm! Er kam von Halle 2 her, die der Halle 1 benachbart war. Staub und Rauch entzog sie unseren Blicken. Mit gewaltigem Krachen sah man nur noch einen der fast 40 Meter hohen Torflügel zu Boden stürzen.

Klirrend flogen uns die Fensterscheiben entgegen.

„Verrat!" mein erster Gedanke. „Hier hat jemand ganze Arbeit gemacht!"

„Hallen 3 und 4 retten!" der nächste Gedanke. In jeder lag noch ein Luftschiff. Da krachte es auch schon von neuem, heftiger als zuvor. Halle 3 barst mit einem dunklen Feuerschein auseinander. Die riesigen Eisenkonstruktionen knickten wie Streichhölzer in sich zusammen. Steine und glühende Fetzen besäten die Umgebung.

Nach stand Halle 4. Blieb diese wenigstens erhalten? Was ging vor sich? Woher kamen die Explosionen?

Es blieb nicht viel Zeit für diesen Gedanken. Der Schrecken hörte nicht auf. Nochmals ließ eine Explosion die Luft erbeben, alle vorangegangenen weit übertreffend. Die Häuser erbebten in ihren Grundfesten. Trümmer hagelten durch die Luft, Dachfetzen flogen bis weit ins Land hinein. —

Halle 4 war nicht mehr. Die glich dem Erdboden. Dichte Rauchschwaden, durchglüht von grellem Feuerschein, bezeichneten die Stelle.

Die „Rheinisch-Westfälische Ztg." veröffentlicht zu dieser interessanten Schilderung folgende Meldung ihres oldenburgischen Korrespondenten:

Ueber die Ursache der vor rund elf Jahren in Ahlhorn erfolgten Explosion kursierten schon vor einigen Tagen Gerüchte, die verschiedene, gleich nach dem Unglücksfall ausgesprochene Vermutungen vollauf bestätigen. Schon unmittelbar nach dem schweren Unglück tauchten hier begründete Zweifel über die Angabe auf, daß die Explosion auf zufälligen Ursachen beruhe; in informierten Kreisen versicherte man

es handele sich um einen wohlvorbereiteten Sabotageakt,

wobei eine damals uns befeindete Macht, die an der Vernichtung der Luftschiffe und deren Hallen ein ganz besonderes Interesse habe, ohne Zweifel als Anstifterin beteiligt sei. Ferner komme als Mittelsperson ein bekannter Gewerbetreibender in Frage, während an der Ausführung selbst mehrere auf dem Flugplatz beschäftigte Angestellte beteiligt gewesen seien. Alle diese Angaben haben sich, nachdem auf Grund einer Denunzierung besondere Unterlagen erbracht wurden, vollauf bestätigt gefunden. Der Schuldige, dessen Leumund wegen verschiedener nicht einwandfreier Handlungen nicht befriedigend ist, war verlobt, hatte die Verlobung aber rückgängig gemacht. Aus Erbitterung hierüber denunzierte die verlassene Braut, daß der frühere Bräutigam gegen eine einmalige Vergütung von 100 000 Pfund Sterling die Explosion veranlaßt habe. Ein Teil des Judaslohnes sei verwendet zum Ankauf eines größeren Landgutes, der Rest sei bei einer Bank angelegt. Eine amtliche Bestätigung fehlt bis jetzt immer noch.

Deutschland

Vom Stiefvater erschlagen

Am Sonntag nachmittag hatte der Invalide K. Kurasch in Berlin seine vierzehnjährige Stieftochter mit einem Küchenbeil erschlagen. Er war, da seine Frau in der Charité beschäftigt ist, mit seiner vierzehnjährigen Stieftochter Erika Peschke allein in der Wohnung. Das Mädchen erhielt den Besuch einer Freundin, und beide beabsichtigten ein Kino zu besuchen. Aus diesem Grunde verlangte die P. von ihrem Vater 50 Pfg. Eintrittsgeld für das Kino. Der Vater versprach 50 Pfg. demjenigen der beiden Mädchen zu geben, das den schönsten Bubikopf habe, und gab das Geld dann der Freundin, die darauf die Wohnung verließ. Die Stieftochter fühlte sich zurückgesetzt und machte dem Vater Vorhaltungen. Kurasch behauptet nun, daß sie wütend geworden und mit dem Schusterhammer auf ihn losgegangen sei. Nun sei er auch wütend geworden, habe das Beil ergriffen und ihr einen Schlag auf den Kopf versetzt, wodurch der Schädel zertrümmert wurde. Kurasch stellte sich später selbst der Polizei.

Automobilunglück bei Chemnitz

In Clausnitz bei Burgstädt (Sachsen) fuhr in der unmittelbaren Nähe der Kirche das Automobil des Fahrradhändlers Daehne aus Mittweida gegen 2 Uhr nachts in eine Gruppe vom Vergnügen heimkehrender Ortseinwohner. Eine Frau wurde sofort getötet, während acht weitere Personen so schwere Verletzungen erlitten, daß ihre Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich wurde. Der Führer des Unglückswagens, der erst kürzlich einen jungen Menschen totgefahren hatte, blieb unverletzt.

Heizkesselexplosion in Hamburg

Im Hause Oberstraße 140 in Hamburg, das in den einzelnen Stockwerken getrennte Warmwasserheizungsanlagen hat, platzte am Montag nachmittag in einem großen Zimmer die Heizungsanlage. Der Kessel flog bis auf die andere Seite des großen Raumes und riß einen Teil der Wand um, an der er befestigt gewesen war. Drei Personen wurden verletzt, und zwar zwei von ihnen so schwer, daß sie in eine Klinik gebracht werden mußten.

Raubüberfall auf einen Autobus

Auf einen Omnibus der Linie Jebenhausen—Göppingen wurde ein Raubüberfall verübt. Zwei maskierte Burschen forderten bei einer Haltestelle den Kassierer des Wagens unter Vorhaltung der Revolver zur Herausgabe seines Geldes auf. Der Führer wurde durch einen Schuß verletzt. Trotzdem konnte er den flüchtenden Burschen noch zwei Schüsse nachsenden. Ein Chauffeur, der sich unter den Fahrgästen befand, brachte den Omnibus mit dem Verletzten nach Göppingen.

Das Glockenspiel aus Meißener Porzellan

Für den Turm der Stadtkirche in Meißen wird gegenwärtig ein eigenartiges Glockenspiel hergestellt, das bis zur Jahrtausendfeier im Juni 1929 fertig sein soll, um diese denkwürdige Feier einzuleiten. Dieses Glockenspiel wird in der rühmten Staatlichen Porzellanmanufaktur hergestellt und soll aus 40—50 Porzellanglocken bestehen. Die Vorarbeiten für die 1000-Jahrfeier sind in vollem Gange. In einer Besprechung der Arbeitsausschüsse, die der Oberbürgermeister Dr. Busch leitete, kam zum Ausdruck, daß die Tausendjahrfeier Meißens zu einem eindrucksvollen und würdigen Ereignis für die Stadt und das ganze Land Sachsen gestaltet werden soll. Der Beginn der Feier ist auf den 2. Juni 1929 festgesetzt worden. Im Programm ist ein Festakt, ein Festspiel, ein Festzug und die Einweihung des als Jubiläumsgabe der Stadt gedachten Hallenschwimmbades vorgesehen.

Was Berlin verzehrt

Die Bewohner der Reichshauptstadt verzehren jährlich 658 000 Tonnen Brotkorn, 236 000 T. Fleisch, 574 000 T. Kartoffeln, 390 000 T. Vollmilch, 100 000 T. Zucker, 11 400 T. Wild und Geflügel, 1620 Mill. Stück Eier, 810 000 T. Obst und Gemüse.

Oesterreich

Eine Luftschiff-Drahtseilbahn.

In Wien geht man mit dem Plan um, den Neusiedler-See den Wienern als Sommerfrische und Wochenendziel zugänglich zu machen. Große Hotels sollen errichtet und Bade-Einrichtungen geschaffen werden. Ein Hindernis ist nur die immerhin erhebliche Entfernung von 40—45 Kilometern. Um diese Schwierigkeit zu überwinden, plant man die Anlage einer „fliegenden Bahn", d. h. eine Verbindung von Drahtseilbahn und Luftschiff. Das Luftschiff soll sich an den Drahtseilen vorwärts bewegen, die über starke eiserne Pfeiler gespannt sind. Die Gondel soll die Gestalt einer Riesenzigarre erhalten und hundert Personen fassen. Das Luftschiff erhält seinen Antrieb durch Propeller. Man glaubt, daß seine Geschwindigkeit groß genug sein wird, um die Strecke zwischen Wien und dem Neusiedler-See in etwa 12 Minuten zurückzulegen.

72 Stunden mit dem Kopf nach unten in einem engen Kanal.

Zwei Wachtinspektoren in Wien fahndeten in der Nacht von Samstag abend auf Sonntag auf einem außer Betrieb stehenden Ziegelofen nach Obdachlosen. Bei dieser Gelegenheit stießen sie, durch leises Wimmern darauf aufmerksam gemacht, in dem verlassenen Ziegelofen auf eine weibliche Gestalt, die mit dem Kopf abwärts in einem Kanal steckte. Die Wachbeamten befreiten die Unglückliche aus ihrer gefährlichen Lage, indem sie die Verunglückte mit an ihre Füße geschnallten Säbelkoppeln herauszogen. Die Verunglückte ist die 37 Jahre alte arbeitslose Handgehilfin Hermine Kohler, die gänzlich entkräftet war und die 72 Stunden lang kopfüber in diesem Kanal verbracht hatte.

Tschechoslowakei

Einbruchsdiebstahl einer 14jährigen Gymnasiastin

Kürzlich wurde in der Kanzlei eines Advokaten in Serajewo ein Einbruch verübt, wobei die Tür aufgesprengt und aus dem Büro die Handkasse mit 2400 Dinar samt Stempeln im Werte von 400 Dinar entwendet wurde. Zwei Gymnasiastinnen, beide im Alter von 14 Jahren, fielen zur selben Zeit durch große Geldausgaben auf. Beim Verhör in die Enge getrieben, gestand die eine, allein den Einbruchsdiebstahl vollführt, die Kasse dann zu der Kollegin gebracht und dort geöffnet zu haben. Für das Geld kauften sich die hoffnungsvollen jungen Damen Näschereien und Tand, auch besuchten sie wiederholt das Kino, kurzum, sie hatten ein paar genußreiche Tage verlebt.

Frankreich

Havarie eines französischen Unterseebootes

Nach einer Meldung des „Journal" aus Toulon hat das französische Unterseeboot „Marsouin" wegen Steuerbruchs um Hilfe gebeten. Es befindet sich vier Meilen südöstlich Cap Benat.

Italien

Das blutende Herz in der Handtasche

Wie sehr das Volk in Italien noch unter dem Bann des Aberglaubens steht, beweist ein etwas unheimlicher Vorfall in Genua. Ein junges Mädchen ließ dort im Autobus ihre Handtasche liegen. Die Tasche wurde auf dem Fundbüro geöffnet und man fand nebst anderen nebensächlichen Gegenständen in einer kleinen Pappschachtel ein blutendes, von mehreren Nadeln durchbohrtes Herz. Der entsetzte Angestellte, der die Entdeckung gemacht hatte, glaubte einem Verbrechen auf die Spur gekommen zu sein und trug die Handtasche sofort zur nächsten Polizeistation. Da die Tasche seine vollständige Adresse enthielt, so konnte die Eigentümerin rasch vor der Polizei zitiert werden. Sie verweigerte anfangs die Auskunft, erzählte dann aber auf das Drängen der Polizei, sie sei von ihrem Liebhaber verlassen worden, habe eine Hexe um Rat gefragt und den Rat erhalten, das Herz eines frisch getöteten Lammes mit Nadeln zu durchbohren und zusammen mit der Photographie des ungetreuen Liebhabers in einer Ecke des Friedhofes zu beerdigen. Der Liebhaber werde dann sicher zu ihr zurückkehren. Auf dem Wege zum Friedhofe hatte das Mädchen die Handtasche liegen lassen. Nicht alle Hexengeschichten finden einen so harmlosen Ausgang. Vor ein paar Tagen wurde in einem kleinen Dorf in der Nähe von Prato, nicht weit von Florenz entfernt, eine alte Frau erschossen, die von den Dorfbewohnern für eine Hexe gehalten wurde. Alles Unglück wurde ihrer schwarzen Kunst zugeschrieben. Diesmal sollte sie ein Mädchen verhext haben, das an Schwindsucht dahingestecht war. Der Bruder der Verstorbenen beschloß, sie ein für allemal „unschädlich" zu machen.

Bulgarien

Ein fünfzehnjähriger Vatermörder

Im Dorfe Biocin bei Novipazar erschoß der 15jährige Bauernbursche Blagoje Gosevac mit einem Jagdgewehr seinen Vater aus dem Hinterhalt. Er gestand sein Verbrechen rückhaltlos ein, ohne die mindeste Reue zu zeigen. Gefragt, warum er dieses Verbrechen begangen habe, erzählte er, daß ein weiteres Zusammenleben mit dem Vater unmöglich gewesen sei. Der Vater habe durch unnachgiebige Härte und Roheit alle Hausgenossen zur Verzweiflung gebracht. Seine Mutter und sein älterer Bruder seien vor Jahresfrist den Mißhandlungen, die sie seitens des Vaters erhalten hätten, erlegen. Ihn selbst hatte der Alte schwer mißhandelt und um sich und die jüngeren Geschwister vor der Tortur zu befreien, hatte er beschlossen, den Vater zu beseitigen. Die Aussagen des Jungen wurden von zahlreichen Dorfbewohnern bestätigt.

Schweden

Autounglück auf dem Eise

Zwischen Karlskrona (Schweden) und der Insel Sturkö konnte lange Zeit wegen des starken Eises ein Autoverkehr unterhalten werden. Am Montag abend aber ist dadurch ein schweres Unglück entstanden. Ein Kraftwagen brach ein, und die beiden Passagiere, eine Frau aus Karlskrona und ihre drei Jahre alte Tochter, ertranken. Der Chauffeur und sein Mitfahrer konnten sich retten.

England

Ein Opfer der Frauenmode

Ebenso wie die Haarnadel ist auch der Fächer von der modernen Frauenmode zum Aussterben verurteilt worden. Früher konnte man sich das schöne Geschlecht nicht ohne den Fächer denken. Der graziöse Gegenstand von zarter Hand bewegt, war ein Mittel der Koketterie und unentbehrlich, wenn seine Trägerin ein Erröten dahinter verbergen wollte. Das alles ist längst vergangen und so kann man es verstehen, daß die „ehrwürdige Gesellschaft der Fächermacher", eine alte Londoner Zunft, sich darüber beklagt, daß ihr Kunsthandwerk völlig darniederliegt. Um wenigstens noch etwas zu retten, hat die Zunft an den englischen Hofmarschall das Ersuchen gerichtet, bei den Hoffestlichkeiten nur noch Fächer englischer Herkunft zuzulassen.

Amerika

Ein Indianer als Oel-Millionär

Der Indianer Tom Johnson, der seit 20 Jahren in Maufield in dem nordamerikanischen Staate Kentucky als Ziegelarbeiter sein Brot verdient, ist über Nacht in den Besitz großen Reichtums gekommen. Er wurde vor 54 Jahren in Begaes in dem Staate Oklahoma geboren. Sein Geburtsort gehörte zu dem Reservat, das die Regierung der Vereinigten Staaten den Indianern als Besitz zur Verfügung gestellt hatte. Johnson erhielt von dem Reservat ein kleines Stück Land. Da es sich zur landwirtschaftlichen Bebauung nicht eignete, so wanderte er mit Frau und Kind nach Kentucky. Inzwischen wurde in dem Reservat nach Oel gebohrt und nach manchen vergeblichen Versuchen wurde stark ölhaltiger Boden gefunden. Auch das Stückchen Land von Tom Johnson gehörte mit dazu. Ein Rechtsanwalt, der lange nach dem neuen Oel-Millionär gesucht hat, um ihm die Bodenrechte abzukaufen, beziffert den Wert des Besitzes auf viele Millionen Dollars.

Der faulste Mann der Welt gestorben

Amerikaner Blätter melden den Tod des George Thompson und bezeichnen ihn als den „faulsten Mann der Welt". Als junger Mann schon, so wird berichtet, legte er sich zu Bett und verließ es 30 Jahre nicht mehr — bis er starb. So lange es seiner Mutter möglich war, bestritt sie auch seinen Lebensunterhalt, bis sie gezwungen war ins Armenhaus zu gehen, wohin er ihr folgte. Ungeachtet die Behörde ihm erklärte, daß er dort seine Faulenzerei nicht fortsetzen dürfte. Der faulste Mann blieb aber dort und starb Anfang Januar in Lurgan, County Armagh und wurde nun mit dem trostlosen Ruhm als der faulste Mann der Welt zu gelten dort zur ewigen Ruhe bestattet. Es scheint, daß auch hier eine willensschwache Mutter einen noch willensschwächeren Sohn in seiner Schwäche unterstützte und so die Anlage zur „Faulenzerei" kräftig unterstützt hat!

Ozeanflieger Acosta zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt

Der Transatlantikflieger Acosta wurde in Rangatuck (Connecticut), in seinem Heimatort, zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt, weil er die Stadt gefährlich niedrig überflogen habe.

Zuchthausrevolte in Amerika

Unter den Insassen des Zuchthauses von Bruhy Mountain ist eine Revolte ausgebrochen. Ueber 200 Gefangene haben sich verbarrikadiert. Da die Wachmannschaften des Aufruhrs nicht Herr werden konnten, wurde die Bergwerkspolizei des Bezirks alarmiert. Es ist bisher jedoch nicht gelungen, die Meuterer zu überwältigen. Der Aufruhr brach aus, weil verschiedene Gefangene, die sich über die schlechte Ernährung beklagt hatten, in Einzelzellen gebracht wurden.

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

Süddeutsche Rennställe

I.

Der Rennbetrieb in unserer südwestdeutschen Ecke ist im wesentlichen davon abhängig, daß die Ställe in Süddeutschland stark genug in die Saison gehen, um auf alle Fälle genügende Felder zu gewährleisten. Denn die Expeditionen der Ställe aus anderen Gegenden Deutschlands werden doch in der Hauptsache sich auf die großen Rennen erstrecken, und die vielen kleineren Rennen sind darauf angewiesen, daß die Rennställe, die stets anwesend sind, Material genug besitzen, um auch diese interessant zu gestalten. Nun, die ersten Trainingslisten süddeutscher Ställe lassen nichts zu klagen übrig. Fast alle weisen eine starke Vermehrung auf, und wenn noch im Laufe der Saison der immer hinzukommende Nachwuchs hinzutritt, dürfen wir im ganzen zufrieden sein. Zuerst ist es der süddeutsche Haupttrainingsplatz München, über den man Näheres erfährt. Die Ställe, welche in Süddeutschland mit zu den führenden gehören, die der Herren von Moßner, Bodmer, Blatt usw., stehen gut gerüstet da und können sich auch in der Reihe der anderen deutschen Ställe sehen lassen.

Herr v. Moßner, der beliebte Trainer und immer noch aktive erfolgreiche Herrenreiter, der im vergangenen Jahre sein 1000. Rennen im Sattel gewinnen konnte, hat als Hauptpatron den Mannheimer passionierten Sportsmann A. Baer. Dessen Pferde werden wieder in der Hauptsache auf der Hindernisbahn Verwendung finden und dort sicher schöne Erfolge haben. Die Reihe führt der alte Franzose My Lord II an, der immer als einer unserer besten älteren Steepler gegolten hat. Der Alte kann in langen Rennen seinen Mann stehen, und die großen Ereignisse werden ihn als gefährlichen Konkurrenten sehen. Contrahent, der ehemalige Weiler, war ein erstklassiger Sieger, der auch auf der Hindernisbahn etwas kann. Im letzten Jahre trat er weniger hervor, wird sich aber wieder auf seine Form besinnen. Paulus II hat vielversprechend angefangen und sollte ebenfalls überall da sein, wo es etwas zu springen gibt. Volker und Manon wurden aus dem Stall Opel erworben, der immer gute Hindernispferde gezogen hat. Der Stall Halma läßt bei Herrn v. Moßner die Französin Dame du Thil trainieren, von der man noch eine Leistung erwartet. Dr. Merck verfügt über zwei so erfolgreiche Hengste wie Tango und Aviator. Der erstere ist bekanntlich ein Halbbruder von Torero, Deutschlands erfolgreichstem Pferd aus dem letzten Jahre und kann als eines der besten Inländersteepler Süddeutschlands gelten. Aviator, der der Weinbergschen Zucht entstammt, bewährte sich mehrfach in langen Hindernisrennen. Herr N. Riese, der Frankfurter Rennstallbesitzer, beschränkt sich leider nur noch auf ein Pferd, das die Farben seines unvergeßlichen Bruders des gefallenen Herrenreiters Dr. Franz Riese, zu tragen hat, ist dies Troja, die als Siegerin im Karlshorster Züchterpreis eine vorzügliche Form unter Beweis gestellt hat. In eigenem Besitz befinden sich die alten Franzosen Rochebelle und Le Parodien. Die besten Tage der Beiden sind vorbei, sie werden froh sein, ein kleines Rennen erwischen zu können.

Recht umfangreich ist auch der Stall des Trainers Wagner geworden, der in der Hauptsache für Herrn W. Blatt trainiert. Herr Blatt, der „Doktor", wie er in Rennkreisen allgemein heißt, ist eine der sympathischsten Erscheinungen unserer Turfkreise. **Ein Großgrundbesitzer aus** der Nähe von München, der sich immer ein paar Vollblutstuten gehalten hat und aus ihnen stets einige gute Pferde zieht, die er mit großer und ehrlicher Passion laufen läßt. Geht sein Ehrgeiz auch nicht auf ganz große Ziele, so gelingt es ihm doch von Zeit zu Zeit auch in Berlin unter den Besten einmal ein Rennen zu gewinnen, und die Berliner staunen immer wieder, woher man im Süden so gute Pferde haben mag. Leider ist der Nachwuchs in diesem Jahre recht klein, vielleicht folgt er noch nach. Vorläufig stützt er sich in der Hauptsache auf seine alten erprobten Kämpen Manio, Sigurd, Evchen und Sebastiano, zu denen noch Pedro und der Zweijährige Melot treten. Sie alle werden wieder die gewohnte Rolle spielen können und immer da sein, wenn es nötig ist. In seinem Gestüt gezogen und in seinem Stall trainiert werden auch die beiden Pferde des Herrn Kultschinsky, Mydear und Mylady, beides Produkte der schnellen Myosotis, von der sie neben ihrer Schnelligkeit auch leider ihren Temperamentfehler geerbt haben. Drei Hadd lassuk-Produkte, Pedrillo, Sonnengöttin und Peter Sonnenschein, hat auch das Gestüt Rösselberg dort im Training, auf deren Erscheinen man neugierig sein darf, denn der Oesterreicher verspricht in der Zucht sehr einschlagen zu wollen und wird auch von großen Gestüten unterstützt.

Unter Obhut von Trainer Balonn hat wieder Herr Ed. Sechser, der auch gelegentlich als Herrenreiter in den Sattel steigt, ein starkes Lot versammelt. An der Spitze stehen die beiden der Oppenheimschen Zucht entstammenden Sans Atout und Dollar, beide Söhne des Derbysiegers Ariel. Besonders Dollar ist in Süddeutschland durch seine Siegesserie am Schluß der Saison bekannt. Gildenmeister und Logenbruder, zwei Hatzburger, entstammen dem einst so versprechend begonnenen Stalle Lindenberg, dessen passionierter Besitzer leider einem Flugzeugunfalle zum Opfer fiel. Ihre Leistungen sind immer auf einer gewissen Höhe gewesen. Neuerwerbungen sind die Oesterreicherin Frutzl, eine Tochter des großen Con amore, die schnelle Inländerin Zukunft und die Französin Gestreh. Wir wollen nur hoffen, daß diese Pferde so gut einschlagen werden wie ihre Stallgefährten.

Der Schweizer Hauptmann H. C. Bodmer läßt, nachdem sein langjähriger Teilnehmer Bebis auf einer Forschungsreise in Aegypten gestorben ist, nun seine Pferde allein bei Trainer Görgenhuber arbeiten. Das Lot umfaßt 10 Pferde, die zum größten Teil bei uns schon ihren Hafer reichlich verdient haben. Midland, Odebb und Kamor stehen dem Alter, nicht aber dem Können nach an der Spitze, sie werden nur gelegentlich hervortreten können. Auch Glärnisch hat noch wenig geleistet. Gucha ist dagegen ein schnelles Pferd über kurze Distanzen, und Flüela war eine gute Zweijährige. Polaschin und Kesch sind noch dunkel. Die beiden Zweijährigen des Stalles stammen ebenso wie die meisten der älteren Pferde von dem eigenen Deckhengst Grasteufel, der eines der besten österreichischen Pferde gewesen ist, es ist Calanda, eine Schwester von Komor und Zupo, ein Bruder von Flüela.

Schließlich sei noch der Stall Keim erwähnt, der nur drei Pferde umfaßt, darunter freilich Sans Pareil, der in Baden-Baden eine exzeptionelle Leistung vollbrachte. Auch Sternfels kann etwas, wenn er nur will, während Juif Errant auf eine Leistung warten läßt.

Alle diese genannten Ställe haben ihre gewohnten Reiter beibehalten, die Jockeys O. Wehe, J. Göbl, A. Machan, S. Nobl, J. Horvath und K. Zeim.

Boxen

Internationale Boxkämpfe in München

Ein leichter Sieg Franz Dieners

Die Münchener internationalen Berufsboxkämpfe am Dienstagabend brachten den Veranstaltern ein volles Haus. Die sportliche Ausbeute konnte durchaus befriedigen, mit Ausnahme des ungleichen Hauptkampfes, der zu unausgeglichen verlief. Der deutsche Schwergewichtsmeister Franz Diener (177 Pfd.) hatte hier den weit leichteren Engländer Harry Brown (164) zum Gegner, der sich recht tapfer hielt, aber Diener in keiner Weise gewachsen war, zumal dieser in großer Form kämpfte. Mit rücksichtslosen Angriffen beherrschte Diener gleich die Situation und brachte in der ersten Runde seinen Gegner bis 8 zu Boden. In der 2. Runde mußte Brown nach einem Schlagwechsel erneut zu Boden und wurde sogar ausgezählt. Indessen hatte der Ringrichter Döpf-München zu schnell gezählt, sodaß auf Protest beider Boxer der Kampf weitergeführt wurde. Noch in dieser Runde rettete Brown nur noch der Gong und in der 3. Runde erreichte ihn dann sein Schicksal nach einem kurzen Schlagwechsel, bei dem Diener einen rechten Herzhaken anbrachte, der Brown endgültig für die Zeit zu Boden schickte. — Ausgeglicheneren Sport gab es in den Rahmenkämpfen, dessen schönster der zwischen dem deutschen Weltergewichtsmeister Karl Sahm (132) gegen den belgischen Exmeister Henri Dupont (136) war. Die 1. Runde gehörte Sahm, die beiden nächsten waren ausgeglichen. Von da an schaffte sich der Belgier durch genaues Landen aus der Halbdistanz heraus einen Punktvorsprung, der zum Siege ausgereicht hätte, wenn er nicht in der 6. Runde wegen eines Blutergusses vorzeitig hätte aufgeben müssen, sodaß Sahm zu einem billigen Siege kam. Eine Ueberraschung bot das Treffen Egon Stief-Berlin (176) gegen den Belgier Leroy (168). Stief präsentierte sich in ausgezeichneter Verfassung und zeigte viel Verbesserung. Ende der 1. Runde war Leroy schon groggy, kam dann wieder auf, um dann schon in der 2. Runde auf einen wuchtigen Leberhaken hin sich auszählen zu lassen. Phil Nefzger-München (125) boxte gegen den Belgier Bleeschouwer (127) über 8 Runden. Man sah sehr viel Nahkampf mit technischen Feinheiten, wobei Nefzger im Schlag etwas genauer und angriffsfreudiger war. Nefzger errang einen knappen Punktsieg, aber auch der Belgier hinterließ einen vorzüglichen Eindruck. Der einleitende Qualifikationskampf zwischen Ernst Haymann-München (145) gegen Willi Simon-Berlin (139) endete nach lebhaftem Verlauf über 6 Runden unentschieden, wobei Haymann indessen einen ganz geringfügigen Punktvorsprung hatte, der aber nicht ausreichte.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Jan./Febr.

Rhein-Pegel	27.	28.	30.	31.	1.	2.
Waldshut	—	—	—	—	—	—
Schusterinsel	0.82	0.72	0.65	0.62	0.60	0.62
Kehl	2.20	2.06	1.93	1.88	1.86	1.89
Maxau	4.05	3.99	3.87	3.78	3.77	3.75
Mannheim	3.05	3.05	2.84	2.74	2.64	2.65
Caub	2.39	2.39	2.28	2.21	—	2.04
Köln	2.95	2.91	2.73	2.60	2.43	2.32

Neckar-Pegel	27.	28.	30.	31.	1.	2.
Mannheim	3.19	3.16	2.95	2.86	2.77	2.78
Jagstfeld	1.46	1.45	1.29	1.26	1.28	1.29

Herausgeber: Drucker und Verleger Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion Ferdinand Heymes.
Chefredakteur Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Max Filter

Was Sie suchen sind billige und gute Schuhe!

Unsere **12 Propaganda-Tage**

bieten Ihnen eine nicht wiederkehrende günstige Kaufgelegenheit!

Carl Fritz & Cie Mannheim, nur H 1, 8 (Breitestr.)

Der Fritz-Schuh — Garantiert für gute Qualität

Schreiber

Reis

Die nahrhafte, bekömmliche, leicht verdauliche Speise für Kinder und Erwachsene
Vorrätig in 6 verschiedenen Qualitäten
1 Pfund **26, 33, 38, 40, 46** Pfg.
5% Rabatt in Sparmarken auf obige Preise

Schreiber

Miet-Gesuche

Einfamilienhaus oder Sechszimmer-Wohnung
zum 1. April oder später zu mieten gesucht. Angebote unter T M 161 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3957

Gesucht in Mannheim:
Oststadt oder Ring
4–6 Zimmerwohnung
hochherrschaftlich, 1. oder 2. Etage, Miete bis ca. M 3000.— ohne Heizung. Tauschwohnung in Düsseldorf in bester Wohnlage zur Verfügung (4 Zimmer, Fr.-Miete M 1450.—).
Eilangebote unter T U 169 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1446

4–5 Zimmerwohnung
mit Zubehör, in der Oststadt von erstklass. Mieter baldigst gesucht. Wohnung wird neu hergerichtet oder Unkosten vergütet. Karte vorhand. Referenzen stehen zur Verfügung. Angebote unter K V 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3926

Gesucht werden:
eine 4 Zimmer-Wohnung
in zentraler Lage der Stadt, mögl. in der Nähe des Marktplatzes, ferner
eine 3 Zimmer-Wohnung
in den L—Q-Quadraten, gegen Umzugsvergütung. Dringlichkeitskarte vorhanden.
Angebote unter L N 164 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B473

Gesucht: 4 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör.
Geboten: 3 Zimmer-Wohnung
mit Bad und 2 Balkons. — Angebote unter K A 32 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3890

Jg. kinderloses Ehepaar (Mann Geschäftsleiter einer großen Aktiengesellschaft) sucht per sofort möbliertes B536
Wohn- u. Schlafzimmer
in guter Lage. Telephon erwünscht. Angebote unter „Lili" K U 51 an die Geschäftsstelle.

Lager
bis 100 qm mit oder ohne Büros sofort gesucht. *3958
Angeb. unt. T L 160 an die Geschäftsstelle.

1-2 Zim. u. Küche
beschlagnahmefr., geg. Baugzuschuß od. Mietvorauszahlg. v. jung. kinderl. Ehep. sofort oder spät. zu mieten gesucht. Angebote m. Bedingungen u. S O Nr. 188 an d. Geschst. *3820

Von achtb. berst. Ww.
2 leere Mansarden
gef. Gefl. Angeb. unt. K O 84 an die Geschst. *3892

Gesucht auf 1. März
möbliertes Zimmer
o. Frühstück, el. Licht, od. 1—2 leere Zimm. Bevorzugt solche, wo Hof od. Kellerraum für kl. saub. Musterlag. vorh. Preisang. u. X B 45 an Geschst. B402

Berufst. Herr sucht per sof. oder später 1 leeres od. teilweise
möbliertes Zimmer
Angeb. u. D T 99 an die Geschst. B513

Suche ein möbliertes Zimmer nur part. als Dauermieter, wenn mögl. m. noch ein. Nebenr. Angeb. u. K P 46 an die Geschst. *3918

Mifa
DAS QUALITÄTS-FAHRRAD
64 – 85 – 96 – 105 M Kassapreis usw.
Wochenraten von 2.50 M an
FABRIK-VERKAUFSTELLE
Mannheim, N 4, 10
Leiter: L. JUNG
Tel. 20434 Tel. 20434

KATALOG GRATIS
DIREKT AB FABRIK
Vierstundenrennen
Münster 29. 1. 28. Sieger: Frankenstein auf Mifa

Für **Bälle** 390
u. Gesellschaften werden Frack, Smoking u. Cutaway-Anzüge verkauft u. verliehen
Jakob Ringel
Mannheim, Planken O 3, 4a 1. Etage
2 Haus n. Hirschland

Möbel, Altertümer, Stiche und Gemälde kauft B438
Fillinger, R 6, 6b.
Telephon 31 387.

Offeriere weiter zu bill. Preisen:

Frischen Speck ohne Schwarte	Pfd.	85 ₰
Geräucherten fetten Speck	„	1.20
Dörrfleisch	„	1.40
Gar reines Schweineschmalz i. Pfd.-Pack.	„	1.10

An Wurstwaren:

Krakauer (im ganzen Pfund)	„	90 ₰
Frankf. Griebenwurst ger. (i. gz. Pfd.)	„	1.—
Hausm.-Schwartenmagen (i. gz. Pfd.)	„	1.—
Hausmacher-Leber- u. Griebenwurst	„	1.—

(abgebunden, delikat im Geschmack)

Karl Brand 1454
Metzger und Wurstfabrik
Seckenheimerstr. 50, Fernspr. 21815 u. 27668
Planken: E 2, 1 : Planken: C 3 Nr. 20

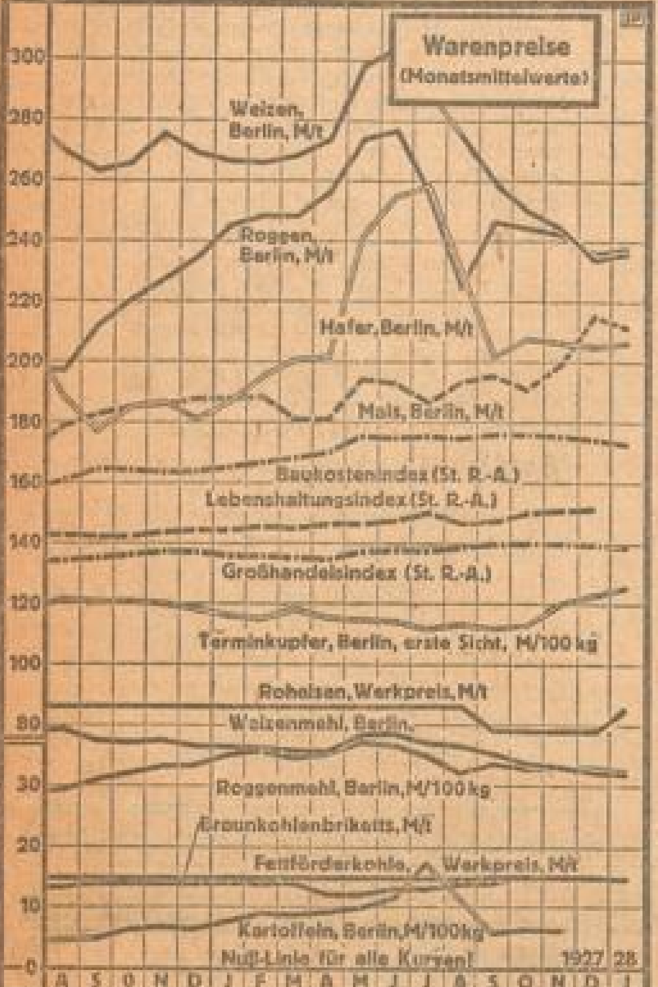
MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Das Bild der Wirtschaft

Die Warenpreise zeigen vom Dezember zum Januar keine sehr erheblichen Veränderungen. Der amtliche Großhandelsindex ist um eine Kleinigkeit zurückgegangen, die aber kaum ins Gewicht fällt, obwohl eine gewisse rückläufige Neigung sich in den letzten Monaten bemerkbar zu machen scheint.

Die Getreidepreise sind mit Ausnahme von Mais etwas in die Höhe gegangen, der Mehlpreis ist dieser Entwicklung noch nicht gefolgt.



Für Kohle liegt der Preis unverändert fest, und zwar für Braunkohlenbriketts mit 15 ℳ für die Tonne fast genau so hoch wie für Ruhr-Fettförderkohle (14,76 ℳ To.). Für Gießerei-Roheisen ist vom 1. Januar an wieder nahezu der alte Preis eingesetzt, der bis zum Herbst 1927 gegolten hatte. Kupfer ist im Laufe der letzten Monate bedeutend im Preise gestiegen und setzt diese Bewegung offenbar noch weiter fort.

Der Baukostenindex ist in den letzten Monaten nicht unbeträchtlich zurückgegangen. Sp.

)!(**Abschluß der 5¼ Mill. Dollar-Anleihe der Deutschen Bau- und Bodenbank AG.** Die Verhandlungen der Deutschen Bau- und Bodenbank AG. in Berlin mit dem Chicagoer Bankhaus AG. Becker u. Co. über die Aufnahme einer Anleihe von 5¼ Mill. Dollar sind zum Abschluß gelangt, doch lassen sich über die Höhe der Kurse und den Zeitpunkt der Auflegung zurzeit keine Angaben machen. Die Verzinsung beträgt 6½ v. H. bei einer 20jährigen Laufzeit. Von dem Erlös der Anleihe sollen der Preußischen Landespfandbriefanstalt in Berlin 12 Mill. ℳ und der Deutschen Wohnstätten-Hypothekenbank AG. in Berlin 10 Mill. ℳ zugeführt werden. Die beiden Hypothekenanstalten überlassen demgegenüber der Deutschen Bau- und Bodenbank-AG. entsprechende Beträge von Pfandbriefen, denen im Rahmen der für Wohnungsbauzwecke freigegebenen 100 Mill. ℳ die Befreiung von der Kapitalertragssteuer zugestanden ist. Die Mittel sollen von den Hypothekenanstalten zur Finanzierung von im Vorjahr fertiggestellten Wohnungsbauten verwendet werden, für die bereits Beleihungen zugesagt sind.

* **Kapitalerhöhung der Bayerische Vereinsbank AG. in München.** Das Institut wird aller Voraussicht nach für 1927 wieder einen Gewinnanteil von 10 v. H. ausschütten. Im Zusammenhang mit der Ausdehnung des Hypothekengeschäftes besteht in Verwaltungskreisen die Absicht, eine Erhöhung des zurzeit 21,05 Mill. ℳ betragenden AK. zu beantragen.

>: **Dürener Bank. — Wieder 10 v. H. Dividende.** Der AR. beschloß, der demnächst einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 v. H. (i. V. 10 v. H.) auf das erhöhte Aktienkapital für das Geschäftsjahr 1927 vorzuschlagen.

>: **Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf AG. in Berlin.** Die Gesellschaft, von deren Aktienkapital sich ein Drittel bei der AEG. und zwei Drittel bei der Mitteldeutsche Stahlwerke AG. befinden, weist für 30. September 1927 einen Ueberschuß von 767 761 (i. V. —) ℳ aus, von denen 759 048 ℳ zu Abschreibungen Verwendung finden und 8706 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden. E gelangt somit wieder keine Dividende zur Ausschüttung. Vom Vorstand wurde berichtet, daß die Marktlage in Feindblechen zwar auch im abgelaufenen Jahre nicht befriedigend gewesen, jedoch die Betriebe nicht unerhebliche Fortschritte gemacht hätten, und auch das neue Jahr eine weitere Besserung zeige.

>: **7½ v. H. Zwischendividende bei Mond Nickel Company.** Die Mond Nickel Company hat ihre Zwischendividende von 5½ v. H. auf 7½ v. H. für das abgelaufene Jahr erhöht.

)!(**Gewinnrückgang bei der Nash Motors Co.** Die Nash Motors Co. weist im GJ. 1927 nach Abzug aller Unkosten, Abschreibungen und Rückstellungen einen Reingewinn von 22 670 744 Dollar gegen 23 346 806 Dollar im Vorjahr aus, obgleich sich die Kraftwagenausfuhr um 88 v. H. erhöht hat.

>: **Kohle-Chemie-AG. in Essen.** Die im Anschluß an die AG. für Kohleverwertung gegründete Kohle-Chemie-AG., die Stickstoff zunächst in Höhe von 25 600 Tonnen pro Jahr produzieren will, ist gegenwärtig mit Ankauf von Baugelände für ihr Unternehmen beschäftigt. Zurzeit schweben diesbezügliche Verhandlungen mit der Gute Hoffnungs-Hütte wegen Gelände in Sterkrade und Holten.

* **Keine Verschlechterung bei Ver. Glanzstoff.** Zu den an der Berliner Mittwochbörse anscheinend von Baissespekulanten ausgestreuten ungünstigen Gerüchten über die Ver. Glanzstoffabriken verbreitet die Verwaltung folgende Richtigstellung: Die ungünstigen Gerüchte über die Snia Viscosa entbehren jeder Begründung. Die Reorganisation der italienischen Gesellschaft macht gute Fortschritte. Bei den Vereinigten Glanzstoffen selbst und sämtlichen Tochtergesellschaften ist von Betriebseinschränkung keine Rede, im Gegenteil wird die Erzeugung dauernd vergrößert. Im kommenden Monat wird man auch mit der Herstellung der neuen Kölner Fabrik und im Sommer mit der Breslauer Fabrik auf den Markt kommen. Die Ver. Glanzstoffabriken AG. und ihre in- und ausländischen Tochtergesellschaften, die seit Jahren gute Gewinnanteile ausgeschüttet haben, haben ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Auf Grund des Fortschreitens der inneren Organisation und des gesteigerten Betriebsgewinnes bei allen Werken ist auch mit Sicherheit auf die bereits in der HV. Ende August 1927 in Aussicht gestellte Dividendenerhöhung zu rechnen. Einen Patentprozeß zwischen Glanzstoff und Courtaulds gibt es selbstverständlich nicht.

?:? **Uebernahme der Fabrik für Eisenbahnbedarf Brenne, Hangarter u. Cie. AG. durch die Rheinisch-Westfälische Stahl- und Walzwerke AG.** In der HV. der zur Paul Rohde-Gruppe gehörenden Gesellschaft wurde der Verschmelzung der Rheinisch-Westfälische Stahl- und Walzwerke AG. (ebenfalls Paul Rohde-Gruppe), die im Laufe des Jahres das gesamte AK. der Brenne, Hangarter u. Cie. erworben hatte, zugestimmt. Die Werksanlagen der G. waren für das ganze Berichtsjahr hindurch für Rechnung der Rheinische-Westfälische Stahl- und Walzwerke AG. in Betrieb.

?:? **Felten u. Guilleaume AG. in Köln. — Keine höhere Dividende?** Wie wir hören, hat das GJ. 1926 einen günstigen Verlauf genommen, auch sei jetzt die G. auf längere Zeit gut beschäftigt. Trotzdem dürfte kaum mit einer höheren Gewinnausschüttung als i. V. (6 v. H.) gerechnet werden, da man voraussichtlich die Rücklagen verstärken wolle.

() **Dividendenerhöhung der Deutsche Werft AG?** Das am 31. Dezember 1927 abgelaufene GJ. verlief derart günstig, daß, wie wir hören, voraussichtlich mit der Ausschüttung eines Gewinnanteils von 9 (i. V. 8) v. H. zu rechnen ist.

>: **Rolls-Royce. — Gestiegener Reingewinn.** Die englische Automobilfabrik Rolls-Royce hat in dem am 31. Okt. 1927 abgelaufenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 156 878 Pfund Sterl. erzielt. Der AR. empfiehlt die Ausschüttung einer 8proz. Dividende und Auszahlung eines 2proz. Bonus. Im Geschäftsjahre 1925-26 betrug der Reingewinn 181 696 Pfd. Sterl. Die Dividendenhöhe war die gleiche, doch wurde kein Bonus ausgezahlt.

* **Baumwollspinnerei Unterhausen in Unterhausen.** Bei der zum Kolbermoor-Konzern gehörenden G. ist das GJ. 1927 günstiger verlaufen als 1926. Es könne mit mindestens wieder 10 v. H. Gewinnausschüttung gerechnet werden. Erwägungen, ob eine höhere Ausschüttung möglich sei, schweben noch. Der Betrieb ist zurzeit voll beschäftigt.

>: **Gerresheimer Glashütten AG. Düsseldorf-Gerresheim. 8 v. H. Dividende (i. V. 7 v. H.).** Der Aufsichtsrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, der zum 28. Februar einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 v. H. gegenüber einer solchen im Vorjahre.

Das Gesamtergebnis der Versicherungs-Aufwertung

Durchweg 12 bis 16 v. H. Quote

Nach einer vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung zum 1. Oktober 1927 vorgenommenen Erhebung stellt sich für den 14. Februar 1924 der Wert der gesamten für die Aufwertung der Ansprüche aus Lebensversicherungsverträgen zur Verfügung stehenden Aufwertungsstöcke für die vom Amte beaufsichtigten Gesellschaften näherungsweise auf 815 Millionen Reichsmark. Dieser Teilungsmasse stehen die auf den Goldmarkwert zurückgeführten Ansprüche von rund 5,6 Milliarden gegenüber. Die für die einzelnen Gesellschaften in Frage kommende Aufwertungsquote dürfte, von einigen Ausnahmen abgesehen, zwischen 12 und 16,5 v. H. schwanken. Außer bei einer Reihe kleinerer und mittlerer Unternehmungen ist der Teilungsplan bei zwei großen Unternehmungen genehmigt und damit die Aufwertungsquote endgültig festgesetzt; mit der Veröffentlichung des Teilungsplanes einer dritten großen Gesellschaft hat sich das Reichsaufsichtsamt einverstanden erklärt. Bei der Mehrzahl der anderen großen Gesellschaften sind die umfangreichen Berechnungen soweit vorgeschritten, daß die Teilungspläne demnächst fertiggestellt werden können. Die zwangsläufig mit dem ungeheuren Umfang der Berechnungsarbeiten der Einzelansprüche verbundene Verzögerung des Abschlusses der Teilungspläne hat jedoch keine Benachteiligung der Versicherten zur Folge, denn die Ansprüche aus den vor dem 14. Februar 1924 eingetretenen Fälligkeiten mit Zinsen seit diesem Zeitpunkt werden später gezahlt. Ferner laufen die aus den Aufwertungsanteilen herzustellenden neuen beitragsfreien Versicherungen bereits seit dem 14. Februar 1924. Daher steht aus den Todesfällen, die nach dem 14. Februar 1924 eingetreten sind, dem Berechtigten der Anspruch auf die umgestellte aus dem endgültigen Teilungsplan sich ergebende neue Versicherungssumme und die Verzinsung derselben seit dem Fälligkeitstage zu.

>: **Neue Diskonterhöhung der Bank von Norwegen.** Die Bank von Norwegen hat den Diskontsatz von 5 auf 6 v. H. erhöht. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes zwangen zu dieser Maßnahme, umsomehr als die Golddecke recht knapp geworden ist. Die Anspannung am Geldmarkt liegt allerdings schon weiter zurück, denn sie war bereits am 1. Nov. v. J. die Veranlassung für die Erhöhung der Bankrate auf 5 v. H. nachdem diese während eines ganzen Jahres auf 4½ gehalten war. Man kann in der Erhöhung des Diskontsatzes vielleicht aber auch eine Taktik der Norwegischen Bank erblicken, die diese Vorkehrung trifft, um die endgültige Stabilisierung zu erleichtern. Der derzeitige Kurs der norwegischen Krone liegt nur noch um ein Bruchteil von der Parität entfernt, und dieser Bruchteil dürfte vermutlich durch die Erhöhung des Banksatzes eingeholt werden.

* **Weitere Zunahme der Konkurse im Januar.** Die Zunahme der Konkurseröffnungen, die schon seit Oktober v. J. festzustellen war, hat sich im Januar weiter fortgesetzt. Es sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ im Januar 783 Konkurse eröffnet worden. (Im Dez. 640, im Nov. 581). Mangels Masse abgewiesen wurden im Januar 105, im Dezember 119 und im November 96 Konkursanträge. Die Zahl der anberaumten Vergleichsverfahren hat sich ebenfalls erhöht, und zwar auf 204 im Januar (Dez. 185, Nov. 118).

* **Die Nordatlantik-Konferenz.** Ein Ausschuß der Nordatlantischen Dampfschiffslinien hat in den letzten Tagen eine Sitzung im Hotel Adlon in Berlin abgehalten. Es waren folgende Linien vertreten: Anchor Line, Anchor-Donaldson-Line, Atlantic Transport Line, Baltic America Line, Canadian Pacific Steamships, Cie Générale Transatlantique, Cunard Line, Hamburg-Amerika-Linie, Holland-America-Line, Norddeutscher Lloyd, Norwegian America Line, Red Star Line, Scandinavian American Line, Swedish American Line, United States Lines, White Star Line. Behandelt wurden hauptsächlich Fragen interner Natur bezüglich der allgemeinen Verkehrsbedingungen und besonders hinsichtlich der Zunahme und der Durchführung des atlantischen Passagierverkehrs. Angesichts der ständig steigenden Nachfrage für Schiffsraum auf den atlantischen Dampfern seit der Einführung von Spezialrundreisefahrten sowie der Ansichten, daß eine noch größere Anzahl von amerikanischen und kanadischen Besuchern nach Europa reisen wird, hat das Komitee ebenfalls beschlossen, von sich aus das Studium weiterer Momente für die Entwicklung zusätzlicher Erleichterungen für Atlantikreisende aufzunehmen. Es ist beabsichtigt, eine weitere Ausschußsitzung in Kanada Anfang März abzuhalten.

Vom Tabakmarkt

Die Einlagerung von 1927er Tabaken geht allmählich ihrem Ende entgegen. Bei etwas regerer Kauflust haben sich die Gebote der Interessenten und die Forderungen der Produzenten einander allmählich etwas mehr angenähert. Im badischen Hanauerland und im Bühlertal sind die Verwiegungen so gut wie beendet. Dabei kam allerdings mehrfach Tabak feucht, zu früh oder zu spät abgehängt, bakterienkrank und schlecht sortiert zur Wage; früh abgehängte und gut aufbewahrte Partien kamen farbiger und gesunder zur Ablieferung, wie der Jahrgang denn auch im allgemeinen ein feines, leichtes, gutbrennendes Material lieferte. In dieser Gegend hat es den Anschein, als würde der Tabakanbau im Jahre 1928 wieder bedeutend vermehrt werden. In Willstätt (badisches Oberland) ist die Tabaklieferung beendet. Dabei trat klar zu Tage, daß das Hagelwetter des letzten Sommers den Landwirten großen Schaden zugefügt hat. Auf einer Anbaufläche von 3 Sestern (18 ar) die in hagelfreien Jahren bis zu 8 Zentner Tabak zu bringen pflegt, mußten sich viele Pflanzer dieses Jahr mit 3 Zentnern begnügen. Verkauft wurden an diesem Platz 1411 Kg. Grumpen zu 25 ℳ, 3677 Kg. zu 40—48 ℳ, 5547 Kg. Sandblatt zu 42—48 ℳ, 6194 Kg. Obergut zu 50 ℳ, 15 789 Kg. desgleichen zu 50—55 ℳ, 4822 Kg. desgl. zu 45—54 ℳ je Zentner. In der Pfalz ist der Einkauf des Rohtabaks beendigt. Die Schneidefabrikation, welcher für Verwendung des Inlandsproduktes ein Banderolensteuernachlaß gewährt ist, verwendet den allergrößten Teil des Wachstums für ihre Zwecke, während bei der Zigarrenfabrikation die Verwendbarkeit ausschließlich eine Preisfrage ist, weil die gleichwertigen Uebersee-tabake sich einschl. Zoll fast zum gleichen Betrage als fertige Ware gegen langfristiges Ziel von ausländischen Importeuren erwerben lassen. Für den Rohtabakhandel ist aus diesem Grunde in deutschen Tabaken, da sie noch vergären und lagern müssen, kein besonders lohnendes Geschäft zu machen. Die Ernte ist auch in der Hauptsache von den Großfabrikanten aufgenommen worden und was von dem Handel eingelagert wurde, ist später für die kleinen und mittleren Verarbeiter bestimmt. In allen Tabaken ist Verkaufsmöglichkeit zu bescheidenem Nutzen. Der Landesverband der bayerischen Tabakbauvereine hat in seiner letzten Ausschußsitzung beschlossen, die in der Zeit vom 5.—10. Juli d. J. in Leipzig stattfindende 34. landwirtschaftliche Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit den Erzeugnissen seiner Mitglieder zu beschicken. Es sind dafür etwa 200 Proben, teilweise aus dem rechtsrheinischen Verbandsgebiet Bayern, hauptsächlich jedoch aus der Pfalz in Aussicht genommen. Die erforderlichen Geldmittel hat der Verband bereits zur Verfügung gestellt. — In der Fermentation entwickeln sich die 1927er Tabake recht zufriedenstellend. Es zeigt sich dabei, daß dieser Jahrgang gut geeignetes Material zur Herstellung von Schneidetabaken und Zigarren liefert. Der Absatz an die Verbraucher, die hauptsächlich Ware verlangen, die sich zur Herstellung von billigen Rauchtabaken und Zigarren eignet, verläuft normal. Die Beschäftigung dieser Industrie ist nicht einheitlich; dies gilt namentlich für die Zigarrenindustrie, der es bisher nicht möglich war, die Verkaufspreise für Zigarren den höheren Preisen für Zigarrentabak anzugleichen. Sie trägt sich mit dem Gedanken, nunmehr auch sogenannte ungerade Preise (wie 11, 13, 14, 17 Pfg.) zu fordern. Das Rauchtabak-Geschäft bleibt belebt und in der letzten Zeit sind in den Fabriken wieder mehrfach ansehnliche Aufträge des Großhandels eingelaufen. Inländischer Tabak alter Jahrgänge, der sich als Schneidegutmaterial eignet, blieb gesucht. Je nach Beschaffenheit wurden dafür 90—100 ℳ angelegt; für Pfälzer Grundi-Tabak, Ia. Qualität, wurden 100 ℳ je Zentner verlangt; für alte entrippte Zigarreneinlagen wurden 100 bis 110 ℳ genannt. Tabakrippen haben eine wesentliche Preisänderung nicht erfahren; die stetige Nachfrage der Rauchtabakfabriken begegnete genügendem Angebot. Große Lager in alten Jahrgängen Pfälzer Rohtabakes sind nicht vorhanden. Geschnittene Zigarreneinlagen, Pfälzer mit Java vermischt, waren zu 78—80 ℳ der Zentner zu haben. Was ausländische Tabake anlangt, so hat bei der Rotterdamer Einschreibung auf Java-Tabak sich bisher nur mäßige ausländische Käuferbeteiligung gezeigt. Von Skrubben haben bessere Schneide- und Einlage-Partien die Taxen überholen können, von Massensorten wurden die hohen Forderungen nur vereinzelt erreicht; fast ein Drittel der Angebote fand keine Nehmer. Von Blattabaken wurde das Vorsandlang-Schneidegut nicht ausgeschlagen. Für die kommenden Sumatra-Angebote werden hohe Preise erwartet. ☐

Die Aktiengesellschaften 1927

Die gesamten Bestands- und Kapitaländerungen der Aktiengesellschaften zeigen nach „Wirtschaft und Statistik“ im Jahre 1927 ein ähnliches Bild wie im Vorjahre: Abnahme der Anzahl der bestehenden Gesellschaften infolge des Ueberwiegens der Auflösungen über die Gründungen und Zunahme des Nominalkapitals infolge der umfangreichen Kapitalerhöhungen. Die Gründungen haben nach Anzahl und Kapital erheblich zugenommen. Insgesamt wurden 289 neue Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 350 Mill. ℳ in das Handelsregister eingetragen. Die Kapitalerhöhungen zeigen demgegenüber eine starke Abnahme gegenüber dem Vorjahre. Die Kapitalherabsetzungen hielten sich etwa auf der Höhe des Vorjahres. Die Auflösungen haben zwar bedeutend abgenommen, sie übertreffen jedoch ebenso wie in den vorhergegangenen Jahren die Gründungen ganz erheblich. Hervorzuheben ist der Rückgang der Konkurse.

Die Nettozunahme des Nominalkapitals betrug infolge des Rückganges der Kapitalerhöhungen nur etwa 0,9 Milliarden ℳ gegenüber 1,5 Milliarden ℳ im Jahre 1926. Bei einem Vergleich der letzten vier Jahre ist zu berücksichtigen, daß die Zunahme der Aktiengesellschaften mit einem auf Reichsmark lautenden Aktienkapital im Jahre 1925 in der Hauptsache auf die Umstellungen des Aktienkapitals auf Reichsmark zurückzuführen ist. Noch 1927 nahmen 94 Gesellschaften eine Umstellung auf 15 Mill. ℳ vor. Der bare Kapitalbedarf der Aktiengesellschaften zeigt eine Zunahme von über 50 v. H. gegenüber dem Jahre 1926 und über 100 v. H. gegenüber 1925. Am stärksten war die Beanspruchung des Kapitalmarktes durch die Ausgabe von Aktien im 2. Vierteljahr 1927, darauf folgte ein scharfer Rückgang im 3. Vierteljahr. Im letzten Vierteljahr war wieder eine Zunahme des Kapitalbedarfs zu verzeichnen, jedoch blieb die Beanspruchung des Kapitalmarktes erheblich hinter den Ziffern der beiden ersten Vierteljahre zurück. Ende 1927 waren nach den vorläufigen Berechnungen 11 972 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 21 539 Mill. ℳ vorhanden gegen 12 343 mit einem Nominalkapital von 20 655 Mill. ℳ Ende 1926 und 13 010 mit 19 121 Mill. ℳ Nominalkapital Ende 1925.

Devisenmarkt

Nach den Newyorker Schlußkursen errechneten sich heute vormittag:

	1.	2.		1.	2.		1.	2.
London-Paris	124,03	124,07	Holland-Schw.	209,50	209,50	Lond.-Stockh.	18,15	18,15
Lond.-Brüssel	34,96	34,96	Mail.-Schw.	27,55	27,52	Lond.-Madrid	28,69	28,6
Lond.-Mail.	91,65	92,15	Kabel Holland	2,450	2,451	Mail.-Paris	134,95	134,7
Kabel Schweiz	5,1985	5,1985	Lond.-Holland	12,09	12,09	Brüssel-Paris	354,40	354,5
Lond.-Schweiz	25,31	25,32	London-Oslo	18,31	18,31	Holland-Paris	10,26	1,026
Paris-Schweiz	20,42	20,42	Lond.-Kopenh.	18,19	18,20	Kabel-London	4,881	4,87

In R.-Mk. lassen sich folgende Kurse errechnen:

London	20,44	20,43	Prag	12,44	12,43	Madrid	71,26	71,02
Paris	16,49	16,49	Oslo	111,60	111,57	Argentinien	1,792	1,794
Zürich	80,75	80,58	Kopenhagen	112,35	112,27	Japan	1,987	1,9880
Mailand	22,22	22,22	Stockholm	112,62	112,57	New-York	4,1870	4,186
Holland	169,17	169,10	Brüssel	58,44	58,41			

Berliner Metallbörse vom 1. Februar

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	31.	1.		31.	1.
Elektrolytkupfer	135,25	135,25	Aluminium in Barren	2,14	2,14
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Rohzink Bd.-Pr.	—,—	—,—	Nickel	3,50	3,50
" (fr. Verk.)	—,—	—,—	Antimon	0,95-1,00	0,95-1,00
Plattenzink	—,—	—,—	Silber für 1 Gr.	78—79,—	78,50-79,50
Aluminium	2,10	2,10			

London 1. Februar. Metallmarkt. (Je Lst. f. d. engl. t. v. 1016 Kg.)

	31.	1.		31.	1.		31.	1.
Kupfer Kasse	62,65	62,65	bestselect	67,—	67,—	Blei	21,25	21,25
do. 3 Monat	62,15	62,25	Nickel	—,—	—,—	Zink	26,05	26,—
do. Elektrol.	67,—	67,—	Zinn Kasse	247,50	247,—	Quecksilb. p. Fl.	13,25	13,25
						Regulus	—,—	—,—

* **Zur Eisenpreiserhöhung in Süddeutschland.** In Ergänzung unserer gestrigen Meldung über die neuen Preise der Süddeutschen Eisen-Zentrale ist noch mitzuteilen, daß das zu den alten Kontopreisen verkaufte Material an Form- und Stabeisen (vor der jetzigen Erhöhung um 70 Pfg. abgeschlossen) spätestens in vier Wochen abgenommen sein muß.

* **Auch neue Grobblechpreise für Süddeutschland.** Laut Mitteilung der Vereinigung Süddeutscher Grobblech-Werkhändler, Frankfurt am Main ist der Grobblechwerkgrundpreis mit sofortiger Wirkung auf 157 RM je Tonne, Frachtgrundlage Essen bzw. Dillingen erhöht worden.

Die Kohlenpreisregulierung. Das Kohlensyndikat gibt folgende, ab 1. Februar geltende, neue Preise für Eß- und Magerkohle bekannt. Die jeweilige Ermäßigung bezw. Erhöhung gegenüber den alten Preisen, womit sich also die Kohlenwirtschaftsorgane einverstanden erklärt haben, ist in Klammern beigefügt: Eßkohle: gew. Nuß I 24,84 ℳ (—2 ℳ), gew. Nuß III 22,64 ℳ (¼ 1,80 ℳ); Magerkohle: östliches Revier: gew. Nuß I 25,78 ℳ (—7 ℳ), gew. Nuß III 23,12 ℳ (—0,20 ℳ); westl. Revier: Gruppe II gew. Nuß I 21,24 ℳ (—4 ℳ), Gruppe II, gew. Nuß II 20,20 — (—4 ℳ), Gruppe I, gew. Nuß III (grobkörnig) 31,78 — (—2 ℳ), Gruppe I, gew. Nuß III 28,76 ℳ (—8 ℳ), Gruppe II, gew. Nuß III 26,77 ℳ (—4 ℳ), Gruppe II, gew. Nuß IV 15,62 ℳ (+0,75 ℳ), Gruppe I, gew. Nuß V 12,97 ℳ (+0,50 ℳ), Gruppe II, gew. Nuß V 14,71 ℳ (+0,75 ℳ), Gruppe I, gew. Feinkohle 10,25 ℳ (+0,75 ℳ), Gruppe II, gew. Feinkohle 16,50 — (+1 ℳ), Gruppe I, ungew. Feinkohle 9,65 ℳ (+0,75 ℳ), Gruppe II, ungew. Feinkohle 9,90 ℳ (+1 ℳ). Die von den Preisänderungen betroffenen Mengen stellen nur 1—1½ v. H. des Syndikatsgesamtabsatzes dar. Der Kohlenmarkt wird also im großen und ganzen nur wenig davon betroffen, während die am meisten interessierten Zechen einen bessern Sortenausgleich und auch eine Hebung ihres Gesamtverkaufs erwarten. Auch bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß der Reichswirtschaftsminister nach wie vor gegen jede Kohlenpreiserhöhung ist.

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 1. Februar

Das Geschäft an der heutigen Börse war wiederum nicht besonders lebhaft. Es konnten wohl einige Kähne für Tal- und Bergreisen aus dem Markt genommen werden, jedoch haben sich die Frachten nicht verändert. Ebenso erfuhren auch die Schlepplöhne keine wesentliche Aenderung.

MARCHIVUM

Statt besonderer Anzeige!

Gestern verschied ganz unerwartet infolge eines Herzschlages mein lieber Mann, unser treuer Vater und lieber Sohn

Max Bassermann

Kgl. Preuß. Major a. D.

Inh. des eis. Kreuzes I. u. II. Kl., Ritter hoher Orden

Karlsruhe / Schwetzingen, den 1. Februar 1928.

In tiefer Trauer:

Marianne Bassermann geb. Lehne
Max Bassermann
Kurt v. Vogel
Heinz v. Vogel
Gustava v. Vogel
Frau Sophie Bassermann u. Kinder.

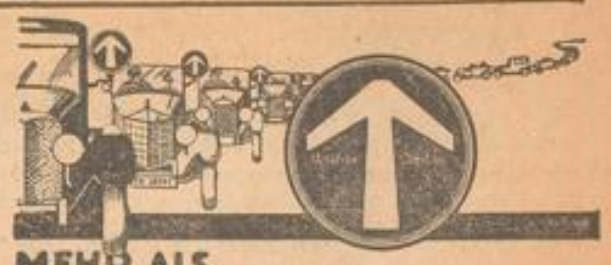
Die Trauerfeier mit nachfolgender Einäscherung findet Freitag, den 3. Februar, nachmittags 2 Uhr, in der Friedhof-Kapelle in Karlsruhe statt.

Sehr günst. Gelegenheit
Speisezimmer
(sch. Qual.) 180 cm br.
M. 492.-
Binzenhöfer
Möbelgeschäft
Zweigstelle H 7, 38
*3822

Rotweine
vom Faß
Liter v. M. 1.— an
Weißweine
vom Faß
Liter v. M. 1.20 an
Frisch eingetroffen
echter Tokayer
Max Pfeiffer
Weingroßhandlung
Schwetzingerstr. 42
Telephon 33128
445

Einspännerfuhrwerk
besorgt gewissenh. Paket- u. Warenbeförderung, Reklamefahrten bill. Ang. u. K G 38 an d. Geschst. *3900

Kleider u. Kinderkl. werden angefertigt. **Heimarbeit wird angenommen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *3970



MEHR ALS **100.000**

Contax-Richtungszeiger im Verkehr — so lautet das Urteil der Praxis! Das bedeutet etwa 100000 mit Contax ausgerüstete Wagen, nicht nur die Hälfte, wie das bei ähnlichen Angaben für paarweise zu verwendende Richtungssignale der Fall ist. Die Verbreitung, die Popularität des Contax wird somit von keinem anderen Richtungszeiger erreicht. Die führenden Auto-Fabriken, wie Opel, Stoewer, Daimler-Benz, Krupp, Presto, Daag, Simson-Supra, Elite etc., verwenden ihn laufend. Seine gefällige Form macht ihn zum Schmuckstück jedes Kraftwagens.

ZEISS Contax

der weitest verbreitete

Auto-Richtungszeiger.

Erprobt und bewährt durch klare Signalgabe, einfache Handhabung und elektromagnetische Betätigung.

Lieferung durch den Auto-Fachhandel.

Verlangen Sie ausführliche Druckschriften „Aco 301" (zahlreiche Anerkennungen enthaltend) von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Köln, Hamburg.

Nachruf.

Gestern verschied nach kurzem, schweren Leiden, Herr

Josef Sulger

Magazinier

Seit 30 Jahren war er in Diensten der Firma W. Landes Söhne und später Carl Landes & Söhne G. m. b. H. Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen Mann mit seltenem Pflichtbewußtsein und unermüdlichem Fleiß.

Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Mannheim, 2. Februar 1928. 1436

Carl Landes & Söhne G. m. b. H.

Nach meiner Zulassung beim Landgericht Mannheim u. Amtsgericht Weinheim habe ich mich in Weinheim als

Rechtsanwalt

niedergelassen. 1442

Dr. jur. Artur Schüssler

Kanzlei: Bismarckstr. 1
Fernsprecher 402

Von Nachlaß herrührend, aus herrschaftl. Besitz: Fast neues apartes Speisezimmer mit gr. Büfett, Glas-Vitrinen, rund. Ausziehtisch, 6 Lederstühlen. Gr. Büfett mit Kredenz u. Vitrine (in Kirschbaum), Renaissance- und Barockmöbel in eiche u. nußb., diverse Einzelstücke, wie gr. Büfett, Bücherschränke, Schreibtische, eingelegte Tische, Truhe, Stühle, komplettes Schlafzimmer in nußb., sowie einzelne Schränke mit u. ohne Spiegel, Waschkomm., Nachttische, sehr gute Betten, ferner 1 sehr gute Nähmaschine, Biedermeier-Möbel a. d. J., wie sehr schöne eingelegte Truhe, Glas-Vitrine, Schrank, Kommode, Stühle, Sekretär alles in Kirschb., sehr schöne Aufstell-Gegenstände, Zinn, Bilder u. a. m. bei 1444

Heinrich Seel, Auktionator, Q 4, 5.

Geld-Verkehr

I. Hypotheken

auf Wohn- und Geschäftshäuser von Mk. 50000.— aufwärts besonders günstig durch Dr. Alfred Gutjahr
Telephon 28408/9 Emil B 6, 25

Großes gut möbliertes Zimmer a. Hauptb. sof. zu vermieten. B581
L 15, 19, 1. St.

Vermietungen

Moderner LADEN
Nähe Börse, mit großem Schaufenster sofort zu vermieten. 447
Montania, D 4, 1, II.

Hell. Raum
72 qm, Nähe Schlachthof zu verm. Adresse in der Geschst. B500

Kleines Lager
zu vermieten. *3878
R 3, 13, 1 Treppe.

Friedrichsplatz
große Etage
8 Zim. u. Zubehör, davon 5 Zimmer für gewerbl. Zwecke per April zu verm. Anfr. unter Z M 3314 an Ann.-Exp. D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim. Cb302

Sehr schön möbl. und sauberes Zimmer sof. od. spät. zu verm. Beilstr. 1, 3. St. lks., Teleph. 20 302. *3910

Büro *3923
1—2 Räume mit Einricht. zu vermiet., Nähe Tennispl. Angeb. unt. K T 50 an die Geschst.

Im Börsengebäude sind verschied. Büros per 1. 3. 28 zu vermieten: 1424

einmal drei Zimmer
mit separatem Abschluß, ca. 70 qm,
einmal zwei Zimmer
ca. 40 qm. Näheres beim Portier.

Am Friedrichspark
Wohn- u. Schlafzim., gut möbl., mit Teleph. u. Küchenbenutz. an kinderloses Ehep. per 1. 3. zu verm. B529 Angeb. unt. K F 37 an die Geschäftsstelle.

Parterre-Räume
bisher als Büro, sind anderweitig auf 1. April zu verm. Näh. bei Hettinger, Lamenstraße 17. 407

Todes-Anzeige

Schmerzerfüllt geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Eva Trentmann Wwe.

im Alter von 74 Jahren nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Mannheim (Fratrelstr 3), den 1. Febr. 1928

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau E. Kummer Wwe.
geb. Trentmann

Beerdigung Freitag, 1/2 2 Uhr, von der Leichenhalle aus. *3972

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Gebäudesondersteuer.

Wir ersuchen um Zahlung der Gebäudesondersteuer für den Monat Januar 1928 bis spätestens 6. Februar 1928. Wer bis zu diesem Tage nicht zahlt, hat die gesetzliche Versäumnisgebühr zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Kassenstunden: bei der Stadtkasse Samstags von 8—12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8—1/13 Uhr und von 3/15—16 Uhr; bei den Gemeindesekretariaten der Vororte nach den in den Rathäusern ausgehängten Anschlägen. 42

Stadtkasse.

Morgen früh 8 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 300 87

Einzelboxe
für größeren Personenwagen per 1. März zu mieten gesucht. *3856
Hans Mord, Mannheim, Telephon 30 402.

Bilanzen, Steuererklärungen, Jahresabschlüsse, Bücherbeitragen u. Neuanlegen
erledigt erfahr. Kaufmann stundenweise. 20jähr. Praxis. Mäß. Preise. Adressenang. u. K E 36 an die Geschäftsstelle. *3897

Zeichnungen
jeder Art, auch Konstruktions- u. Patentzeichn. bei billigst. Berechnung. Angeb. unt. K W 53 a. d. Geschst. *3927

Aepfel
billig zu verkauf. von 1 Ztr. aufwärts. Angebote unter K B 48 an die Geschst. *3920

Preußische Pfandbrief-Bank

Gegründet 1862 — Berlin W 9 — Staatsaufsicht

Aktienkapital	RM	21 000 000.—
Kapitalreserve	„	10 500 000.—
Gesamter Darlehnsbestand über	„	350 000 000.—

Nach Begebung der vor wenigen Wochen zum Verkauf gestellten GM 10000000.— 8%iger Gold-Pfandbriefe Em. 47 und Ueberzeichnung des Mitte d. M. in zwei Abschnitten von GM 6 000 000.— und 4 000 000.— aufgelegten gleichen Betrages 8%iger Gold-Kommunal-Obligationen Em. 20 haben wir beide Emissionen um je GM 10 000 000.— erweitert.

Wir legen davon zur Zeichnung bis 20. Februar d. J. auf:

GM 5 000 000.—
8%ige Gold-Hypotheken-Pfandbriefe Em. 47
zum Vorzugskurse von 98 1/4 % — Börsenkurs z. Zt. 98 1/2 %

GM 5 000 000.—
8%ige Gold-Kommunal-Obligationen Em. 20
mündelsicher
zum Vorzugskurse von 95 1/2 % — Börsenkurs z. Zt. 95,80 %.

Zeichnungsstellen sind alle Banken und Bankfirmen, Kreditgenossenschaften, Spar- und Girokassen und die Emissionsbank, bei denen auch Prospekte und Zeichnungsscheine erhältlich sind. Die Bezahlung zugeteilter Stücke kann bis 5. März d. J. erfolgen. Früherer Schluß der Zeichnung und Höhe der Zuteilung bleiben vorbehalten. Lieferung der Stücke nach Erscheinen.

Inhoffs

Zur **Weißen Woche!**

Ganzes Fett frische dicke Ware Pfd.	98 ₰
Deutsches Schmalz garantiert rein . . . Pfd. Blecheimer von 25 Pfd. lieferbar.	98 ₰
Schweine- u. Rindsfett gemischt, sehr sparsam im Gebrauch . . . . . Pfd.	70 ₰
Wurstfett zu Röstkartoffel . . . Pfd.	50 ₰
Rindsfett ausgelassen . . . . . Pfd.	50 ₰
Ges. Rüssel u. Ohren sehr fleischig . . . . . Pfd.	65 ₰
Nüchterne **Holland-Kälber** Einmachfleisch 78, Braten 95, Rogout, Nierenbraten	₰
Kalbsleber Pfd. 1.40	
Kalbsgeringe m. Herz Pfd.	60 ₰
Ia. Ochsenfleisch k. gefr., allerb. Qualität, Braten 70, Kochfleisch 65 u.	58 ₰
Ia. Gefleischfleisch o. Knochen Pfund	85 ₰
Ia. Ochsenbacken kurz gefr. vorzügl. z. Kochen, Fleischsalat, ganz o. Knoch. Pfd.	60 ₰

Bedeutende Preisermäßigung auf Wurstwaren b. Pfd.-Abnahme

Münchner Weißwürste
Bauernbratwürste grob gehackt, z. Kraut Paar 35 ₰
Fleischwurst bei 1 Pfd. 90 ₰
Krakauer bei 1 Pfd. 90 ₰
Weißer **Magen** bei 1 Pfd. 70 ₰
Blutmagen bei 1 Pfd. 70 ₰
Blutwurst in Ringen Pfd. 50 ₰
Leberwurst i. Ringen „ 50 ₰

Filialen überall

MARCHIVUM

Offene Stellen

Kaufm. Lehrling
mit höherer Schulbildung (mindestens Primareife) zum 1. April gesucht.
Schütte-Lanz Holzwerke A.-G.
Mannheim-Rheinau 1380

Zum baldigen Eintritt
Ingenieur oder Techniker
(sauberer Zeichner) zur Aufstellung v. Kostenberechnungen schlüsself. Proj., mit guten stat. Kenntnissen u. konstr. Erfahrg. in Eisenbeton gesucht. Angebote mit Lichtbild unter S Z 149 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1420

Bezirksdirektion
(Lebensversicherung)
sucht zum sofortigen Eintritt
Buchhalter
im Alter bis 20 Jahre.
Angebote unter O M 193 befördert Rudolf Mosse, Mannheim. Emß

Erste Bezirksvertretg. einer Chem. Fabrik sucht einen Herrn a. ersten Mitarbeiter m. guten Umgangsform, u. Organisationstalent gegen hohe Bezüge. Bewerber, die bei Behörden, Hotels, Krankenhäusern eingeführt sind, erhalten den Vorzug. Angeb. beförd. u. V M 129 Rudolf Mosse, Mannheim. Emß

Maschinenfabrik in Neckarau sucht zu kommend. Ostern od. früher 449
kaufmännischen
Lehrling
mit guter Schulbildg. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf unter T R 166 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Lehrling
mit guten Schulzeugnissen zum baldigen Eintritt von hiesiger Firma der masch.-techn. Branche gesucht. Bewerbungen unt. S K 65 an die Geschäftsstelle. B496

Damen gesucht, z. Vertrieb unf. Erzeugn. an erstkl. Privatkundsch. sowie Behörden etc. Hohe Provisionsvergütg! Streng reell! Gute Verdienste! Ang. bef. u. U M 198 Rudolf Mosse Mannheim. Emß

Einkassierer
der auch gleichzeitig die Reinigung von Büroräumen mit übernehmen kann, von
erstem, großem Unternehmen
per 1. März dieses Jahres gesucht. Ausführliche Angebote unter Angabe, ob Stellung einer Kaution möglich, erbeten unter T Q 163 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1424

Chauffeur
außerordentl. zuverlässiger, umsichtig. Fahrer, mögl. gelernter Autoschlosser, der auch Nebenarbeiten wie Heizung, kleinere Reparat. usw. übernimmt, in angenehme Dauerstellung gesucht. Gefl. Angebote mit Bild erb. unter K K 41 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2906

Chauffeur
für Lieferwagen
mit kleinen Reparaturen vertraut
möglichst Opelfahrer
zum sofortigen
Eintritt gesucht.
Angebote unter T P 164 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1430

Jüngere
Kontoristin
mit guten Vorkenntnissen zum sofortigen Eintritt gesucht. 453
Es sind selbstgeschriebene Angebote einzureichen.
Strumpf-Hornung, O 7, 5.

Flotte
Bardamen
gesucht. *2969
Rosenkavalier, O 6, 2.

Herrschafts-Personal
jeder Art sucht *3848
Margar. Mühlnickel, gewerbsm. Vermittl. R 7, 34.

Flottes
Servier-Fräulein
gesucht. *3859
Weinhaus K 4, 13.

Als Hausdiener
wird ein
jüng. solider Mann
mit guten Zeugnissen in Dauerstellung gesucht. Solche mit Führerschein für Auto bevorzugt. Angebote unt. T S 167 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 1438

Damenfriseur(in)
für Bedienung zu Hause i. Abonnement gesucht (Neckarstadt). Zuschriften unter T A Nr. 150 an die Geschäftsstelle. 443

Bedeutende Großhandelsfirma
sucht zum sofortigen Eintritt
eine Dame
die perfekt in Buchhaltung, Maschinenschreiben und Stenographie ist.
Ausführliche Angebote sind unt. S K 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten. 1370

Jg. Dienstmädchen
gesucht. *3960
Bellenstr. 41, A. Kreuz Wirtschaft.

Braves, tüchtiges
Mädchen
das durchaus ehrlich ist, kochen k. u. sämtl. Hausarb. mit übern., auf 15. Febr. gesucht. Nur solche mit gut. Zeugn. woll. sich meld. Frau Fleck, U 3, 14 II

Gewandte Verkäuferinnen
für Kleiderstoffe und Aussteuer-Artikel in Dauerstellung gesucht.
Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich melden. Angebote unter T T 168 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 1440

Saubere fleißige Frau
f. jed. Samstag nachmittag z. Putzen gef. Traitteurstr. 3, a. Waldp. *3889

Monatsfrau
wöchentl. 2mal 2 Std. gesucht. *3898
A. Tanie, D 2, 14.

Tüchtiges Mädchen
perfekt in Küche und Haushalt, per sofort od. später gesucht. Vorzustellen nachmittags. B617 H 7, 21, 2. Stock.

Hoher Verdienst
Für eine neue aussichtsreiche Sache werden tüchtige B530
Akquisiteure
gegen hohe Provision gesucht. Ang. u. K Z Nr. 56 an die Geschft.

Ein Damen-Friseur
sofort oder später gesucht. 405
Kesel & Maier
O 7, 4.

Ehrliche saub. unabhängige Frau täglich von 8—2 Uhr als
Monatsfrau
gesucht. Beethovenstraße 20 part. lks. *3920

Monatsmädchen
gesucht. *3933
Große Merzelstraße Nr. 13, I.

Lohnender
Nebenverdienst
finden
Beamte, Pensionierte und Kleinrentner
bei Otto, K 1, 11, 2—6 Uhr. *3884

Stenotypistin
evtl. Anfängerin sofort gesucht. B564
Tattersallstr. 39, part.

Saub. fl. Mädchen, ganz od. tagsüb. in gt. Haush. f. Hausarb. gef. G 7, 26, am Luisenring b. Schenk. *3882

Stellen-Gesuche

Perfekte Buchhalterin
(langjährige Praxis)
mit allen vorkommenden Büroarbeit. bestens vertraut, sucht Halbtagsbeschäftigung, evtl. auch Heimarbeit. Eigene Schreibmaschine zur Verfügung. Angebote unter J K 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3868

Jüngerer
Buchhalter
19 J., vertraut mit allen vorkomm. Büroarbeiten, sucht p. sof. Stelle. Gefl. Angebote unter J Z 31 an die Geschäftsstelle. *3888

Junger Kaufmann
sucht Stellung als Expedient, Lagerist o. Lohnverrechner. Kaution od. evtl. Kapital kann gestellt werden. Angebote unter J Y Nr. 30 an die Geschäftsstelle. B537

Chauffeur
24 J., sucht Stellung. Führerschein 1 u. 3b. Repar. k. selbst ausgeführt werd., auch 2—3 Std. tägl. als Wagenpfleg. Adresse in der Geschft. *3921

Ein fleißig. kräftiges
Mädchen
v. auswärts sucht sofort evtl. später Stellung a. Dienstmädch. Angeb. u. R Q 115 an die Geschft. B498

Schlosser
30 J., sucht Stellung als Portier, Hilfsmeister o. sonst. Vertrauenspost. Ang. u. K H 30 an d. Geschft. *3904

Ged. Waise, m. gut bürgl. kochen kann u. keine Arbeit scheut, sucht per sofort selbst. Dauerstell. als Stütze bei nur gt. Behandl. in kl. bürgl. Haush., ev. Familienanschluß. Angeb. unter K X 54 an die Geschft. *3889

Ausländ. Fräulein sucht Stelle z. Servier. in Café, ev. Aushilfe. Gute Zeugnisse vorh. Zuschrift. unt. J U 26 an die Geschft. *3888

Aelt. erf. Handwerker (Bau- u. Maschinenschloss.) m. ein. Rep.-Werkst. u. Lagerraum sucht B420
lohnend. Heimarbeit
gleich welcher Art.
Angeb. u. O E 129 an die Geschäftsstelle.

Besser. Mädchen
24 J., mit langjähr. Zeugn. sucht Stellung in kl. Haush., mögl. m. Familienanschl. o. auch in frauenlosen Haushalt. Angebote u. K N 44 an Gschft. *3018

Stellen-Gesuche

Junger Mann
aus guter Familie, 21 J. alt, sucht Arbeit gleich welcher Art.
Gefl. Angebote erb. unter J E 11 an die Geschäftsstelle. B513

Verkäufe

Gelegenheitskäufe!
4 Tonner 45 PS. Lastwagen mit Anhänger, zugelassen u. versteuert, in einwandfreier Verfassung Mk. 4000.—
Adler-Lieferwagen, 1 Tonner, in gut., fahrbereitem Zustande Mk. 750.—
Wanderer-Motorrad, 5,4 PS., 3ventilig, mit elektr. Licht und Beiwagen, in bester Verfassung Mk. 1300.—
Mars-Motorrad, 7,3 PS., mit Maybach-Mot., einwandfrei u. fahrbereit Mk. 450.—
N.S.U.-Motorrad, 4 PS., mit Beiwagen, tadellos Mk. 600.—
Mabeco-Motorrad, 2,3/11 PS., fast neu, mit elektr. Licht Mk. 1150.—
Mabeco-Motorrad, 2,3/11 PS., in gutem Zustande, mit Beiwagen und elektr. Licht Mk. 650.—
Sämtliche Fahrzeuge sind in fahrfertigem u. gutem Zustande und werden bei kleiner Anzahlung, Rest in bequemen Monatsraten abgegeben. 1450
Karl Lövenich, Automobile, Motorräder, D 4, 8. Mannheim. Tel. 22 883.

A. J. S. 800 ccm.
mit Beiwagen komplett ausgestattet
günstig zu verkaufen.
Angebote unt. T O 163 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1429

Ladenburg.
vis-a-vis v. Bahnhof
Eckhaus
m. 2×3 Zimmer, Bad, Elektr., Gas, mit sof. freiwerd. Part.-Wohn. zu verkaufen. *3950
Näher. in Ladenburg, Schillerstr. 549.

1 Holzbaracke
30 m lg., 10 m breit, gut erhalten, auf Abriß per sofort gegen Barzahlung zu verkaufen. *3784
Gefl. Angebote unt. R Z 124 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Guterh. Ladentheke
mit Marmorplatte u. Glasaufsatz weg. Veränderung preisw. abzugeben. B525
Zu erfragen U 2, 1 Laden.

Zu verkaufen:
1 Silberkasten, 90kar. Silberaufl., für zwölf Personen, 170 M.,
1 eis. Hoftor, 490 cm Durchfahrt nebst klein. Tor v. 90 cm Breite. Angeb. unter K L 42 an die Geschft. *3908

2 Bandoneons
A-Stimmg., 116tönig, F-Stimmg., 138tönig, schörig, billig zu verk. Becker, Lortzingstr. 27, 3. Stock. B506

Radio-Apparat, 4 Röhren, komplett f. 180 RM zu verkaufen. Abends nach 6 Uhr anzusehen. *3940
Adresse in der Geschäftsstelle.

Gut erhaltene
weiße Küche
billig zu verk. Näher. B508 F 2, 4b.

Garten m. viel. Böschungen, hint. Platzplatz, zu verkaufen. Zu erfrag. Tattersallstr. 2, Atelier. *3870

Größere, gut erhalt.
Nußbaumkommode
Schultafel u. sonstiges preiswert zu verkauf. 1—3 Uhr. Zu erfr. bei Liegnitz, M 7, 8, I. *3909

Dëibl. Klappwagen ohne Dach, gut erhalt. billig zu verk. *3898
Emil Haß, T 3, 17—18, 2 Trepp.

2 neue Patentröste
In. Ausführg., f. Bettenmaß 1x2 Mtr. bill. zu verkaufen. *3908
Käfertalerstraße 17, 3. Stock, rechts.

Eisernes Bettgestell mit Rost billig zu verkaufen. *3736
Meerfeldstr. 48, 4.St.l.

Zu verkaufen:
Schöner Kinder- und Badwagen
Näher. M 5 Nr. 10 (Laden). *3907

Alte, gar. echte, wunderbare B535
Oelgemälde
sof. sehr preisw. zu ver. Tattersallstr. 39 p.

Schöner
Dobermann
(Rüde m. Stammb.), ¾ Jahre alt, an Liebhaber verkäuflich.
Näh. u. J Y 27 an die Geschft. *3884

Eleg. hellgrüner
Federkopfputz
billig zu verk. *3934
Waldparkstr. 30, IV. l.

Gehrock-Anzug
und Gasherd
zu verkaufen. *3894
Nägele, Mittelstr. 87.

Frack-Anzug
für große, schlanke Figur, wie neu, billig zu verkaufen.
Näheres B512
Laurentiusstraße 14, (Laden).

Ein schwarzer Frack mittl. Figur, Gehrockanzug, große Fig., zu verkauf. Anzuseh. bei Kraus, G 5, 24. *3918

Eleg. seidene
Damen-Maske
fast neu, sehr billig zu verkaufen evtl. zu verleihen. Kepplerstraße 34, III, rechts. *3714

Eleg. Maske
einmal getrag., billig zu verkaufen. B508
J 2, 3, part.

Eleg. seid. Damen-Pierrot, einmal getragen, billig zu verkauf.
Schwetzingerstr. 21a, Laden. B491

2 schöne
Damen-Masken
billig zu verkaufen,
Kreh, T 4a, 14, 2. St. *3840

Damen-Pierette
Gr. 44, einmal getr., billig zu verkaufen.
T 6, 2, 1 Treppe. *3924

Kauf-Gesuche

Mit 5—6000 ℳ Anz.
kleines Haus
mit geregeltem Hypothekenstand zu kaufen gesucht. Nur ganz ausführliche Angeb. erb. u. J T 25 an die Geschft. Bin Selbstkäufer. *3882

Konditor-Backofen
wom. mit Gasheizung zu kaufen gesucht.
Ausf. Angebote unter H K 91 an die Geschäftsstelle. B509

Ladenschränke
ein od. mehr. gesucht. 401 Q 5, 4.

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch
Gegen 4- bezw. 5-Zimmer-Wohnung in Spandau bezw. Berlin in gesunder Lage suche in Mannheim, mögl. Lindenhof, gleiche Wohnung zu tauschen.
Angebote unter R M 135 befördert Rudolf Mosse, Mannheim. Emß

Suche per 1. April, auch evtl. früher, in guter Lage eine moderne B510
3–4 Zimmerwohnung
wenn möglich mit Heizung. Teleph. 31 666. Angebote unt. J L 17 an die Geschäftsstelle.

Wohnung
2 Zimmer, Küche, Bad, mögl. Mans., per sof. od. spät. zu mieten gesucht, ev. auch Neubau. Dringl.-Karte vorh. Ausführl. Angebote unt. X X 53 an die Geschäftsstelle d. Bl. B407

2-3 Zimmer
mit Küche evtl. Bad, auf 1. März od. 1. 4. von ält. Dame gesucht, Oststadt bevorz. *3958
Angeb. unt. T N 162 an die Geschäftsstelle.

Junger Herr sucht per 1. 3. schönes
leeres Zimmer
Gefl. Preisangeb. u. T G 156 an d. Geschäftsstelle. *3948

Gesucht wird:
möbliertes Zimmer
wo zugleich Kind in Pflege genomm. wird.
Angeb. u. T H 157 an die Geschft. *3950

Vermietungen

Schöner
Laden
mit Nebenraum in verkehrsreicher Lage sof. zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 451

3 sch. Büroräume und 1 Lagerraum
1 Treppe hoch, in H 1 Nr. 13, gegenüber d. Tageblatt, zu verm. Interessenten wollen sich an Liebhold, H 1 Nr. 4, Laden, wenden 441

Eingericht. Büro mit Tel., el. Licht etc. f. zu verm. *486
G 5, 2, I.

Feudenheim.
Einfamilienhaus schön möblierte 2 Zimmer mit Kochküche an nur gute Leute per sofort preisw. z. verm. *3948
Angeb. unt. T C 152 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer u. Küche
mit Bad (Neubau) p. 1. 3. 28 zu vermieten. Näheres Eggenstr. 5 (Waldhofstr. 83) part. rechts, ab 8 Uhr nm. *3828

2 leere Zimmer
für 4 Wochen zu vermieten. *3951
Angeb. u. T J 158 an die Geschäftsstelle.

2 große leere Zim.
(evtl. 3) in schönster Lage, zentr. gelegen, per sof. zu vermieten. Angeb. u. K O 45 an die Geschft. *3016

Leeres heizb. Zim.
el. Licht, an nur berufst. Herrn zu vm. K 1, 15, 5. Stock. *3936

Vermietungen

Groß. leeres Zimmer mit el. Licht p. sofort od. 15. 2. zu vermiet. H. Antoni, Friedrichsfelderstr. 23. *3914

Gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu vm. H 5, 20, 2 Treppen. *3708

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *3787
E 2, 7, 1 Treppe.

Lameystr. 16, 4. St. l.
schön mbl. Zimmer
sofort zu verm. B505

Schön mbl. Zimmer
mit el. Licht zu vermieten. Kirchenstr. 19 Dippert, 3. Stock. *3825

Schön möbl. Zimmer
evtl. f. 2 Freunde zu verm. K 3, 14 bei Kaufmann, 1 Tr., am Ring. *3823

K 2, 12, 4. St. rechts möbl. Zimmer an 2 berufst. Herren zu v. *3852

Pflügersgrundstr. 28, 3. St., möbl. Zimmer per sofort oder später, ev. mit Klavierbenütz. zu vermieten. B497

Wohn- u. Schlafzim.
sehr g. möbl., elektr. Licht, ev. m. Klavierbenützung sofort zu vermieten. B500
O 7, 28, III.

Möbliertes Zimmer
bei alleinsteh. Ehep. in bess. Hause sof. zu verm. Luisenring 20, 4. St. rechts B520

C 3, 23, 2 Treppen
Frdl. möbl. Zimmer, hell u. sonn, freie Lg., nur a. Herrn sof. z. v. *3911

1 groß. Zimmer mit 1 o. 2 Bett. an Herrn zu vermieten. Rheinhäuserstraße 59, part. *3863

U 6, 18, parterre gut möbliert. Zimmer sofort oder später zu vermieten. B542

Möbl. Zimmer
part., sof. zu vermiet. Luisenring 59, part. *3901

Schön möbl. Zimmer
el. Licht m. Mittagstisch sof. zu verm. S 6, 20, 1 Tr. l. Tennisplatz. *3941

Vermietungen

Möbliertes Zimmer
zu verm. S 6, 14, Seitenb. 3 St. r. *3949

Möbl. Zimmer
an solid. Fräulein zu vermieten. *3959
U 6, 2, 3. Stock lks.

Sehr schönes, gut
möbliertes Zimmer
elektr. Licht, Telephonbenützg., in bess. Hause, an sol. gutsit. Mieter(in) zu verm. Friedrichsring 34, II. *3907

Schön mbl. Zimmer
m. el. Licht sof. zu verm. Preis 40 ℳ. Zeniner, Seckenheimerstr. 72, III. *3973

Schön gt. möbl. Zim. an bess. sol. Herrn zu vermieten, Tattersallstraße 26, 2 Tr. *3965

Gut möbl. Zimmer
n. an bess. Herrn sof. zu vermieten. *3946
Maier, U 4, 19a.

In gut. Hause schön möbl. Zimmer m. el. L. u. Tel. sof. z. vm. G 7, 26, 2 Trepp., am Luisenring. *3938

Einf. möbl. Zimmer
zu vermieten. *3935
H 5, 22, 1 Treppe lks.

G 7, 1, 2 Treppen
gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *3930

Separates
gut möbl. Zimmer
sof. zu verm. *3932
S 6, 12, 1 Treppe hoch

Lindenhof
gut möbl. Zimmer
m. el. Licht an bess. Herrn zu vermieten. *3917

Schön mbl. Zimmer
mit 2 Betten sofort zu vermieten. *3923
H 7, 24, 1 Tr. rechts.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Lameystraße 13, 4. Stock. *3028

Möbliertes Zimmer
m. Pens. a. ält. Hrn. od. ber. Frl. zu verm. C 8, 19, 2 Tr. B587

Vermischtes

Jazzer
per sofort frei. Angebote unter J W 28 an die Geschft. *3885

Masken
Damen und Herren, zu verleihen. B456
Hirschhorn, S 6, 19.

Mehrere neue, eleg.
Maskenkostüme
zu verleihen oder zu verkaufen. Damenhutgeschäft Langenstein Mittelstr. 59. *3963

Elegante neue
Masken-kostüme
auch B473
Dominos
verleiht billig
Lilli Baum
C 4, 8, IV. C 4, 8, IV.

Große Auswahl
Masken
verl. u. verk. billig. B541 S 4, 4.

Elegante neue seidene Damenmasken zu verl. Neuanfertigungen billigst. B532
C 1, 17, III.

Vermischtes

Pianos
billigst bei
Schwab & Co.
[illegible]

Wo kann Frln. in kürz. Zeit Haarschneiden u. Frisier. erlernen. Angeb. u. T V 170 an die Geschft. *3974

Geldverkehr

500 Mark
geg. sehr gute Sicherheit und Zins zur Umstellg. in ein Geschäft zu leihen ges. Rückzahlbar in Monatsraten à 50 ℳ.
Angeb. u. L A 57 an die Geschft. *3942

Suche ℳ 400—500 zu leih. geg. gute Sicherheit u. hohe Zinsen (für anfach. Gesch.).
Angeb. u. K Q 47 an die Geschft. *3919

Geschäftsinhaberin sucht ca. *3896
Mark 300.-
kurzfristig geg. hohen Zins u. Sicherheit zu leihen. Angeb. u. K D 35 an die Geschft.

Mk. 200.—
von Staatsbeamt. bei höchst. Zinsvergütung gesucht. Angeb. unter T B 151 a. d. Geschft. B540

RM. 120.-
von Selbstgeber kurzfristig gegen hohen Zins u. 3monatlicher Rückzahlung sof. ges.
Angeb. u. T F 155 an die Geschft. *3947

Unterricht

F. Grone
Mannheim, Kepplerstr. 19
2 Min. v. Hauptbahnhof
Anfang Februar beginnen neue Kurse
in Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben [illegible] Schön- und Rundschrift [illegible]

Englisch! — Französisch!
50 Pfg. pro Stunde [illegible]
E 15

Geprüfte Lehrerin erteilt B525
Nachhilfeunterricht
in allen Fächern, sowie engl. und franz. Konversation.
Friedrichsring 38, prt.

Welcher Lehrer
gibt Anfänger noch
Klavier-Unterricht?
Angeb. unt. T D 153 an die Geschft. *3944

Welcher
Gesangslehrer
nimmt noch einen Schüler auf? Angebote unter T E 154 an die Geschft. *3945

Verloren

Verloren 2 Röcke u. 1 Bluse in d. Meerlach- u. Landteilstraße v. armer Frau. Geg. Finderl. abzug. Adr. i. d. Geschäftsst. *3901

Verloren

Wildlederne Handtasche
mit Inhalt (10—12 ℳ Bargeld u. 18 Bezugsquittungen der Neuen Mannheimer Zeitung) von armer Zeitungsträgerin im Schloß linker Flügel, 3. Stock, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Handtasche in der Geschäftsstelle dss. Bl. abzugeben. G477

Kleine Anzeigen
als Stellen-Angebote und -Gesuche, An- und Verkäufe aller Art, Mietgesuche, Heiratsgesuche, Geldverkehr usw. finden
In der „Neuen Mannheimer Zeitung,
in Mannheim, Ludwigshafen und der Umgegend die beste u. weiteste Verbreitung u. versprechen sicheren Erfolg durch eine
Grosse Wirkung

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Vorstellung Nr. 165. Miete E. Nr. 20
Donnerstag, den 2. Februar 1928.
Clavigo
Trauerspiel v. Goethe - Spielleitung: Erich Dürr
Anfang 19.30 Uhr — Ende 21.30 Uhr

Personen:

Clavigo, Archivarius des Königs	Willi Birgel
Carlos, dessen Freund	Karl Marx
Beaumarchais	Hanns Barthel
Marie Beaumarchais	Claire Winter
Sophie Guilbert, geb Beaumarchais	Hel. Leydenius
Guilbert, ihr Mann	Hans Godeck
Buenco	H. Simshäuser
Saint George	Gert Wollram
Ein Bedienter Clavigos	Harry Bender
Ein Bedienter des Carlos	HeinzFriedrich

Mannheimer Künstlertheater „APOLLO“

Heute Donnerstag, 2. Februar 7½ Uhr
Gastspiel der Piscator-Bühne
mit
„Hoppla wir leben“
Ein Stück von Ernst Toller
Regie: Erwin Piscator, Musik: Edmund Meisel
Bühnenbilder: Traugott Müller
in der Berliner Originalbesetzung
u. a.: Rosa Valetti, Alexander Granach.

Morgen Freitag
Gastspiel
Albert Bassermann
mit Ensemble
„Der einsame Weg“
Komödie in 4 Akten von Arthur Schnitzler.
Samstag, den 4. Februar, 7½ Uhr:
„Die Frau vom Meere“
Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.
Sonntag, den 5. Februar, 7½ Uhr:
„Sünden der Jugend“
Lustspiel in 3 Akten von Noel Coward
Vorverkauf: Theaterkasse von 10—12½ Uhr und ab 3 Uhr geöffnet (Tel. 21624), Spiegel & Sohn, O 7, 9. Ludwigshafen: Reisebüro Kohler, Kaiser-Wilhelmstraße u. Kiosk am Ludwigsplatz

Mannheimer Konzertdirektion H 7, 22
Heute abend 8 Uhr, Harmonie
Lene Hesse Violine
Lene Weiller-Bruch Klavier
Werke für Violine und Klavier von Weismann, Reger, Lopatnikoff. — Unter Mitwirkung v. N. Lopatnikoff.
Karten an der Konzertkasse K Ferd. Heckel, O 3, 10, im Mannh. Musikhaus, O 7, 13 u. a. d. Abendkassen.

LIBELLE MANNHEIM

Täglich 20¼ Uhr das lustige
Faschings-Kabarett
Kurt Graf
der bekannte Schriftsteller-Humorist 1000 Worte Bayrisch
Ada Flora Koloratursängerin | **S Lorley** Tanzirie
Hanns Rossmann
Sänger zur Laute
Ellen und Walter Namarra
in ihren realistischen Tänzen
Lissy Wellos und ihr Gent
Musikalist
Beate Mertens
Verwandlungs-Vorträge
Max Merzelli
Der Komiker und Imitator
Jeden Mittwoch und Samstag: 4 Uhr-Tanztee mit Künstlereinlagen ab Ire am Eintritt
Jeden Sonntag: Faschingsfrühschoppen-Veranstaltung

B 6, 12 „Braustüb'l“ B 6, 12
an der Kurfürstenschule
Heute
Großer Rheinischer
Faschings-Rummel
unter Leitung des beliebten Humoristen **Paul Ette.**
Schluss 3 Uhr. *2955

MAXIM

B 2, 4 Tel. 28344 B 2, 4
Heute 1426
Venezianische Nacht
Prämiierung der größten Narren
Polizeistundenverlängerung.

ALHAMBRA

Unser Doppelprogramm
läuft heute
zum letzten Mal!
1.
Der König der Mittelstürmer
Paul Richter, A. Egede Nissen.
2.
So küßt nur eine Wienerin
Werner Fütterer, Greta Graal, Erna Morena. S270
Beginn 3 Uhr.

Heute abend
in
Schätzles Wein-Stube
H 2, 5 am Markt
Apachen-Ball
Polizeistundenverlängerung
Tel. 282 05 *3935

Polizeistunden-Verlängerung! Polizeistunden-Verlängerung!
Heute
Fasching
im 1448
Weinhaus Kaukas
L 4, 12 Teleph. 233 66 L 4, 12

Weinhaus Traube
N 4, 17 Tel. 20919
Heute Donnerstag
karnevalistische Unterhaltung
Feierabendverlängerung. *2933

Heute bunter Abend
Weinhaus Simplicissimus
H 5, 4
Tel. 32601.
Polizei!! Stundenverlängerung.
100 u. 3 Tiller Girls
eingetroffen.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien
Niederlagen: Em51
Einhorn-Apotheke, Jischert am Markt
Engel-Apotheke Dr. Fentzling, Neckarstadt
Pelikan-Apotheke Ennenbach, Q 1, 3
Stern-Apotheke Meiß, S 1, 10
Krappmühl-Drog. Eisler, Schwetz.-Str. 159

Juwelen Platin Goldwaren
Hermann **Apel** Mannheim.
Modernes Lager eig. u. fremd Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig.
P 3, 14 Planken
neben dem Thomasbräu früher Heidelberger r.
seit 1903 — Tel. 27635

Am Vormittag

können Sie Ihre Wahl mit viel größerer Ruhe treffen, als wenn Sie in das Gedränge des Nachmittags gerathen. Auch unser Personal würde sich freuen, Sie mit aller Sorgfalt bedienen zu können

Unsere
Werbe-Tage
für
Herren-Anzüge
zum Einheitspreis von
49 Mark
nehmen einen Verlauf, der unsere kühnsten Erwartungen weit übertrifft

Wenn Sie unsere Schaufenster betrachten, schwindet jeder Zweifel

Gebr. Stern
Qu 1, 8, Mannheim, Marktecke
Das große Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung

Weil's so schön war!!
Heute wieder *3899
Wintermärchen-Fest
in der **„Illusion“**
Polizeistunde-Verlängerung!
Vorm. Weinhaus
U 4, 16 (Ring)
Tel. 20536 Tel. 20636

Weinhaus „Zwerger“
C 7, 4 C 7, 4
Heute und morgen großer **Faschingsrummel**
Verstärkte Hauskapelle
Polizeistundeverlängerung

E 7, 4 **„Zum Rheintor“** E 7, 4
Morgen Freitag, den 3. Februar
großes Schlachtfest *3968
wozu freundl. einladet Friedr. Arnold.

Zur Anfertigung sämtlicher
Damengarderobe, auch Masken
empfiehlt sich bei rascher Lieferung *3954
Marie Hofmann, Damenschneiderei, M 1, 6a.

Heute und Samstag
GROSSER KAPPENABEND
in der **Lenauklause**
unter Mitwirkung des bekannten Humoristen **Franz Sauer.**
Naturreine Weine — Prima Küche — Spez. Wild, Geflügel.
Die bestbekannten **Wulle-Bierel** *3969
Es ladet freundlichst ein **Ludwig Knödler u. Frau.**

15 Speisezimmer
in allerbester Ausführung, Eiche, Birke Kaukas nußbaum, von
Mk. 580.- zu verkaufen.
Teilzahlung gestattet. Dem Ratenkauf der bad. u. bay. Beamtenbanken angeschlossen. 1876
Anton Oetzel, P 3, 12. Etage

Heute im Rosenkavalier O 6, 2
Eine Nacht in der Wüste der Sahara
Polizeistundeverlängerung. *3968

TANZ Schule Karl Helm, D 6, 5
Meine **Februar-Kurse** beginnen. Anmeld. baldigst.

Ackermanns Weinstube
z. Goldenen Pfauen
P 4, 14 Am Strohmarkt P 4, 14
Heute abend 8¼ Uhr
Großer 469
Kappenabend
Schlachtfest
Schluß 3 Uhr.

Masken
gr. Auswahl, billig zu verl. u. zu verk. 15400
Ulbl. K 1, 8. III.

Wir bieten zum Verkauf an:
Wirtschaft
in bester Lage Heidelbergs, Anzahlung Mk. 20 000.-
Villen
in landwirtschaftlich schönsten Lagen
Wohn-, Geschäftshäuser u. Grundstücke
in allen Lagen.
Ferner sind wir bereit, 1. und 2 stellige
Hypotheken
billigst zu vermitteln 1884
Grund- u. Hausbesitzerverein Heidelberg
Hauptstraße 108

In allen Abteilungen
Weiße Waren
fabelhaft billig

Hausmacher Sülze ..... Pfd. 50 ₰

Auch in unserer **Lebensmittelabteilung**
nur gute Qualitäten zu niedrigsten Preisen!

Konserven

Gemüse-Erbsen 2 Pfd.-D. 70, 1 Pfd.-D. 40 ₰
Junge Erbsen 2 Pfd.-D. 80, 1 Pfd.-D. 48 ₰
Jg. Erbsen, mittelfein, 2 Pfd. 95, 1 Pfd.-D. 60 ₰
Jg. Erbsen, fein, 2 Pf.-D. 1.40 1 Pfd.-D. 80 ₰
Jg. Erbsen m. Karotten ... 2 Pfd.-Dose 78 ₰
Leipziger Allerlei ..... 2 Pfd.-D. 95 ₰
Leipziger Allerlei, mittelfein 2 Pfd.-D. 1.20
Karotten ..... 1 Pfd.-Dose 32 ₰
Jg. Schnittbohnen 2 Pfd.-D. 60, 1 Pfd.-D. 40 ₰
Jg. Brechbohnen 2 Pfd.-D. 65, 1 Pfd.-D. 40 ₰
Jg. Prinzeßschnittbohnen 2 Pfd.-D. 75
Jg. Wachsbohnen, ... 2 Pfd.-D. 95 ₰
Prinzeßbohnen, fein ..... 2 Pfd.-D. 1.10
Sellerie ..... 2 Pfd.-D. 1.10
Pfifferlinge ..... 2 Pfd.-D. 1.10
Tomatenpüree ..... 3 Dose 50 ₰
Birnen, halbe Frucht, ... 2 Pfd.-Dosen 95 ₰
Apfelmus ..... 2 Pfd.-D. 85, 75, 50 ₰
Pflaumen, gz. Frucht, ... 2 Pfd.-D. 75 ₰
Kirschen, rot, m. Stein 2 Pf.-D. 75 ₰
Preiselbeeren ..... 2 Pfd.-D. 95 ₰
Heidelbeeren ..... 2 Pfd.-D. 1.10
Reineclauden ..... 2 Pfd.-D. 1.30
Ananas, gezuckert ... 2 Pfd.-D. 1.60
Pfirsiche, zur Bowle .. 2 Pfd.-D. 1.65
Aprikosen-Konfitüre ..... 5 Pfund-Eimer 2.75
Essig-Gurken ..... 1 Pfd. 1.00
Bismarckheringe ..... 1 Ltr.-D. 85 ₰
Rollmops ..... 1 Ltr.-D. 85 ₰
Bismarckheringe i. Mar., 1 Ltr.-D. 1.40
Ochsenmaulsalat ..... 1 Pfd. 45 ₰
Makrelen in Tomaten .... Dose 90 ₰
Gekochter Schinken .... 1/4 Pfd. 50 ₰
Landjäger ..... 1 Paar 25 ₰
Leber- u. Grieben wurst .. Pfd. 50 ₰
Krakauer ..... Pfd. 90 ₰
Holsteiner Plockwurst ... Pfd. 1.70
Schweizer Käse ..... Pfd. 1.70
Schweineschmalz, rein ... Pfd. 72 ₰
Waldecker Gesterbrot .. 5 Pfd. 1.10
Weeka, Auszugsmehl ... 2 Pfd. 50 ₰
Eierschnittnudeln ..... 2 Pfd. 95 ₰
Makkaroni ..... 2 Pfd. 95 ₰
Spagetti ..... Pfd. 55 ₰
Dörrpflaumen ..... 2 Pfd. 65 ₰
Cal. Aprikosen ..... 1 Pfd. 95 ₰
Dampfäpfel, neue Ernte ... Pfd. 95 ₰
Kakao, gar. rein ..... Pfd. 90 ₰
Gebr. Kaffee „Salvador" .. Pfd. 2.95
Salatöl ..... Ltr. 85 ₰
Vollmilchschokolade 100 gr. 3 Taf. 95 ₰
Güldenhof ... 200 gr. 2 Tafeln 95 ₰
Malaga, roigold ..... Flasche 1.50
Obstsekt ..... Flasche 1.75
Reiner Weinbrand 3/4 Ltr.-Flasche 2.85
Dörrfleisch ohne Rippen Pfd. 1.30
Oelsardinen 1/4 club. .. 2 D. 75 ₰
Heringe in Gelee 1 Ltr.-Dose 75 ₰
Jg. Brechbohnen 4 Pfd.-D. 1.05
Apfelgelee .... 2 Pfd.-Eimer 85 ₰

KANDER Mannheim
T 1, 1 Schwetzingerstr. Neckarstadt Mittelstraße

Zucker ..... 3 Pfund 85 ₰

KARNEVAL

Originelle **Karneval-Kostüme** in großer Auswahl

Satin schöne glänzende Ware, in allen Farben 80 cm breit ..... Mtr. 1.10
Foulardine weich fließende Qualität, groß. Farbensortiment, Mtr. 1.45
Foulardine mit originellen Zeichnungen ..... Mtr 1.45
Waschseide gemustert in neuester Ausführung, Mtr. 1.50
Flanell gemustert, mit originellen Mustern ..... 95, 90, 85 ₰

Masken-Tülle in hübschen Farben ..... Mtr. 48 ₰
Zylinder Seide, schwarz 3.75
Blumen in reicher Auswahl ..... Sträußchen 25 ₰
Larven Satin mit Behang, schwarz ..... 42 ₰
Clown-Hüte 1.35, 48 ₰

Ketten, Mützen, Schellen; Diademe, Ohr- u. Fingerringe sowie Kopfputz in riesig großer Auswahl

Sendelstoffe in vielen Abendfarb., für Fantasiekostüme, Mtr 78 ₰
Larven in verschiedenen Farben ..... Stück 18, 16 ₰
Motive mit Flitter ..... Stück 50, 38, 28, 8 ₰
Pompons in vielen Farben ..... 8, 6, 3 ₰
Apachen-Mützen 3.25, 1.85, 1.25

Karneval-Strümpfe
Baumwolle, Seidenflor, Seide, in vielen Farben
sehr preiswert

Modernste Lyonschnitte und gute Beratung für Anfertigung

GEBRÜDER Rothschild
MANNHEIM, K 1, 1-2 Breitestrasse.

Pianos
Kauf und in Miete
e. Wunsch m. Kaufberechtigung
bei 817
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Schlaf- Speise- Zimmer
kaufen Sie b. Fachmann B521
Wilh. Riegler
Jungbuschstraße 40.
Wohng. Hafenstr. 52.
am besten.

Mittag u. Abendtisch
für bessere Damen u. Herren. B383
F 2, 2, 1 Treppe.

Schneiderin
nimmt n. Kundsch. an in u. außer d. Hause.
Jäger, Käferialerstr. 58
*3837

Mahn- und Klagewesen usw.
Mahn- u. Klageverfahren usw.
Übernimmt tage- und stundenweise tüchtig. Fachmann. *3712
Angebote unter R S Nr. 117 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Piano
eiche
billig abzugeb. B504
Willy Meyer,
Klavierbauer, D 2, 10.

Schellfische u. Kabeljau
allerbeste Ware billigst auch im Ausschnitt
empfehlen 54
Schlotthauer & Co Rheinhäuserstr. 36
Telephon 305 75 Telephon 305 75.

Vornehme S30
Uebergangshüte
Putzgeschäft **Joos**, Qu 7, 20, II. Etks.

Photo-Artikel frisch und billig. Photoarbeiten fachmännisch
Storchen-Drogerie, Marktplatz R 1, 6.

Größeren Posten
Zeitungsmakulatur
hat abzugeben Se 506
Neue Mannheimer Zeitung

P. Kuhn R 4, 15 Tel. 23218 Herrenschneiderei
empfiehlt Aendern, Reparieren und Bügeln.

Verkäufe

Gut eingerichtete
Schlosserei
mit gutem Kundenkreis zu verkaufen. Erforderlich R.M 5000.—. Angebote unter S P 139 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3852

Billig zu verkaufen:
Verschiedene Glaszwischenwände, mehrere Zimmertüren, teils mit Facettverglasung, eiserne Schiebefenster mit Bleiverglasung, ein Automat-Spülkasten, mehrere Klosetts mit Spülkästen, sowie weiße, graue und braune Wandplatten und ein Windfang mit Verglasung. B524
Näheres J 1, 3—4, 2 Treppen rechts.

Prachtvolles Empire-Zimmer
sehr schönes Herren-Zimmer, weiß. Küchenschrank u. Anrichte, 2 elegante elektr. Lüster wegen Umzugs billig abzugeben. O 7, 18, Erdgeschoß, nachm. zw. 2 und 3 Uhr. *3727

Große Profileisenschere
neuestes Modell (System Schatz Weingarten), komplett mit 7½ PS. Motor und Anlasser
sofort zu verkaufen.
Angebote unter S Q 140 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3884

Eckbauplatz
ca. 1000 qm mit über 60 Meter Front, hint. d. Humboldtschule zu günstigen Bedingung. zu verkaufen Näheres M.-Joseph.-Pr. 29, II l. B479

Schlosserei
mit elektr. Betrieb ist krankheitshalber nur geg. Bar zu verkauf. Angeb. u. J N 19 an die Geschäftsst. *3869

Komplettes
Herren-Zimmer
best. a. Stür. Bücherschrank, Diplomat, Eckig. Tisch, Schreibsessel, 4 Stühle, 2 Rohrsessel; außerdem 1 komplettes Bett, 1 Schrank, Waschgarnitur, preiswert abzugeben. *3799
Zu erfragen zwischen 3 u. 7 Uhr nchm. M.-Josefsr. 37, I. l.

Wahrheit in der Reklame zeitigt Dauerwirkung

Scheuen Sie nicht
den weitesten Weg. Wenn uns Kunden aus Speyer, Neustadt, Kaiserslautern, Worms, Heidelberg, Bruchsal, Schwetzingen besuchten, so sollten **Ihnen** die paar Schritte nicht zu viel sein. —

Nur kurze Zeit: jeder Anzug **44.-**

Gebrüder Wronker
MARKTECKE S 1 MANNHEIM

MARCHIVUM